

## Graudenzener Zeitung.

## General-Anzeiger

für West- und Ostpreußen, Posen und das östliche Pommern.

Bezugspreis durch die Post monatlich 80 Pf., vierteljährlich 2 Mr. 40 Pf., in der Stadt Graudenz monatlich 75 Pf., vierteljährlich 2 Mr. 25 Pf.

Anzeigenpreis die gewöhnliche Zeile: 20 Pf. für Privatanzeigen aus dem Reg.-Bez. Marienwerder und private Stellenaussuche u. Angebote, — 25 Pf. für alle anderen Anzeigen. — 40 Pf. für Geschäftsanzeigen auf der vierten Seite des ersten Blattes, — 1 Mr. im Restametal. Einzelne Zeitungsnummern (Bezugsblätter) 15 Pf.

Verantwortliche Redakteure: Für den gesamten redaktionellen Teil: Hans Wend. Für den gesamten Anzeigen- und Restametal: Ernst Bode. Druck und Verlag von Gustav Wöhler's Buchdruckerei in Graudenz.

Brief- und Telegramm-Adresse: „Gesellige, Graudenz“. — Fernsprecher Nr. 50 und 850. Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen.

Anzeigen nehmen an: Bismarckwerder: G. O. Hoppenheit. Briesen: P. Gonschorowski. Broomberg: Gruenauerische Buchdr.; Max Kiehnfeld, Friedrichstr. 13. Culm: P. Schimajet. Culmsee: Otto Heinrich; U. Pittig. Czestochowa: G. Klein. Erona a. Br.: „Wochenblatt“. Gutzg.: W. Wellenburg. Gutzg.: „Dirigenten Zeitung“. H. Eylan: Otto Eimer. Juchacz: Ed. Dejerle. Kolobrzeg: J. Tuchler. Kottbus: „Görlitzer Zeitung“. Kottbus: „Königlicher Tageblatt“. Landenberg: U. Voelkel. Landsberg: „Dreiwochenpost“. Lesau: D. Voelker. Marienburg: H. Gropald; P. Hymus. Marienwerder: H. Kauter; Rudolf Ohme. Mohrungen: C. S. Kautenberg. Neidenburg: H. Müller. Neumarkt: A. Koeple. Osterode: P. Albrecht; P. Winning. Posen: „Pos. Anz.“; U. Spira. Posen: „Krahe“. Pr. Friedland: W. Bagwahl. Pregelau: G. Wolfstrom. Rastenburg: Paul Engel. Rosenberg: J. Droje. S. Woyersau. Schlochau: Dr. Holz. Schwiech: C. Böhmer. Soldau: „Glode“. Strasburg: U. Hübner; C. Zaitz, Buchhandlung. Stuhm: P. Albrecht. Thorn: Justus Wallis; „Thornener Zeitung“; „Die Presse“.

# In Montenegro 13500 Gefangene gemacht.

## Das Ende der 4. Tsonzoschlacht.

70 000 Mann italienische Verluste. — Vertreibung der Montenegriner aus Bosnien.

Wien, 17. Dezember.

Amlich wird verlautbart:  
Russischer Kriegsschauplatz.  
Keine besonderen Ereignisse.

Italienischer Kriegsschauplatz.  
An der Küstendänischen Front haben die Italiener ihre großen Angriffe, die nach verhältnismäßig kurzer Pause am 11. November von neuem einsetzen, bis Ende des Monats andauern und noch in der ersten Dezemberwoche an einzelnen Stellen hartnäckig fortgeführt wurden, bisher nicht wieder aufgenommen. Diese Kämpfe können daher als vierte Tsonzoschlacht zusammengefasst werden. Mehr noch als in früheren Schlachten galten diesmal die Anstrengungen des Feindes der Eroberung von Güz. Demgemäß waren schließlich gegen den Brückenkopf allein etwa sieben italienische Infanteriedivisionen angeführt. Die Stürme dieser starken Kräfte scheiterten jedoch ebenso wie alle Massenangriffe in den Nachbarabschnitten an der bewährten Standhaftigkeit unserer Truppen, die den Brückenkopf von Güz, die Hochfläche von Daberdo und überhaupt alle Stellungen fest in Händen behielten. Durch die Zerstörung der Stadt wurde die Bevölkerung schwer getroffen. Auf die militärische Lage hatte diese Anfechtung ohnmächtiger Feindeswut keinerlei Einfluss. In dem vierten Waffengang im Küstendän verlor das italienische Heer nach schweren Gefechten 70 000 Mann an Toten und Verwundeten. Gestern wurde an der Tsonzo-Front ein Angriffsvorstoß gegen den Nordhang des Monte San Michele, an der Tiroler Front ein Angriff eines Alpini-Bataillons auf den Col di Lana abgewiesen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.  
Südöstlich von Celebic vertrieben wir die Montenegriner aus dem letzten Stück bosnischen Bodens, das sie noch besetzt gehalten hatten. Unsere Truppen erreichten auch in diesem Räume die Tara-Schlucht. Bijelopolje ist seit gestern nachmittag in unserem Besitz. Die 1. und 2. Streitkräfte nahmen die Stadt in umfassendem Angriff nach heftigen Kämpfen und brachten bis zum Abend 700 Gefangene ein. Die Verfolgung des weislich von Ipek weichenden Gegners ist im Gange. Die Montenegriner zünden auf ihrem Rückzug überall die von Moslems bewohnten Ortschaften an.  
Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes, von Hofer, Feldmarschallentnant.

## Englands Kriegswerbungen.

London, 18. Dezember.  
„Daily News“ meldet, daß man das Ergebnis der Werbung auf rund zwei Millionen schätze. Es würden inzwischen noch immer zahlreiche Leute angeworben. 300 000 Mann hätten sich zum sofortigen Eintritt in das Heer verpflichtet.

## Der Wechsel im Oberkommando.

Nach englischen Blättern wird der Wechsel im Oberkommando wie folgt ausgelegt: Um Kitchener in den Stand zu setzen, frei nach den verschiedenen Operationsgebieten zu reisen, soll der Generalstab in England vergrößert werden. Daher soll an seine Spitze ein Mann treten, der Erfahrung an der Front hat und weiß, was England für seine verschiedenen Expeditionen nötig hat. French werde das neue Millionenheer zu organisieren haben.  
Wie verschiedene Blätter melden, ist der Eindruck von dem Rücktritt Frenchs in Italien ein sehr starker. U. a. bestätigte „Secolo“, daß in Paris schwere, angeblich jetzt beigelegte Meinungsverschiedenheiten in der Auffassung der Balkanlage zwischen Frankreich und England hervorgetreten seien.

## Der neueste Kriegsbericht.

Großes Hauptquartier, 18. Dezember 1915.

### Westlicher Kriegsschauplatz.

Keine wesentlichen Ereignisse.  
Auf Weg wurde ein feindlicher Fliegerangriff ausgeführt, bei dem das städtische Museum schwer beschädigt, sonst aber kein Schaden angerichtet wurde.

### Ostlicher Kriegsschauplatz.

Die Zahl der zwischen Narosj und Miadziol-See eingebrachten Gefangenen hat sich auf 2 Offiziere und 235 Mann erhöht.

Die Lage ist an der ganzen Front unverändert. Es fanden nur kleine Patrouillen-gefechte statt.

### Balkan-Kriegsschauplatz.

Beim Kampf von Bijelopolje wurden im ganzen 1950 Mann, darunter eine geringe Zahl Montenegriner, gefangen genommen.

Das Gebiet nordöstlich der Tara abwärts von Moitovac ist vom Feinde gesäubert. Den österreichisch-ungarischen Truppen sind bei den erfolgreichen Kämpfen der letzten 5 Tage in dieser Gegend 13500 Gefangene in die Hände gefallen.

Oberste Heeresleitung. (W. I. B.)

## Frhr. v. d. Goltz in Aleppo.

Wie gemeldet wird, traf Feldmarschall v. d. Goltz am 19. November in Aleppo ein, wo ihm von Erzengel Dschamal Pascha ein ehrenvoller Empfang bereitet wurde. Am 24. November gab der Wali zu Ehren des Feldmarschalls ein Essen. In Beantwortung der ihm von verschiedenen Rednern zuteil gewordenen Huldigungen sagte v. d. Goltz u. a.:

„Ich hoffe, daß nächst Gottes Hilfe mir die Sympathie der Osmanen und die Freundschaft des ganzen Volkes zum Erfolge verhelfen wird und daß es mir gelingen wird, den Feind vom osmanischen Boden zu vertreiben.“

Aleppo liegt auf dem Wege nach Damaskus.

## Die Schliessung des Suez-Kanals.

(Drahtmeldung.)  
Amsterdam, 18. Dezember.  
Aus London wird gemeldet: Durch die Schließung des Suezkanals sind die Frachtraten nach Indien um 30-40 Prozent gestiegen und werden noch weiter steigen. Das Bekanntwerden der Gefährdung des Kanals hat in weiten Kreisen Aufregung verursacht. Auch die Admiralität hatte zahlreiche Transporte unterwegs, die den Suezkanal noch durchfahren sollen. Die Entdeckung in London ist, daß jetzt der Krieg gegen die englischen Interessen ernst wird.

## Italiens Politik im Senat.

Aus den Berichten der italienischen Zeitungen geht hervor, daß die Sitzung des Senats in Rom sehr stark besucht und ungewöhnlich bewegt war. Zwei Reden sind besonders beachtet worden, nämlich jene Guglielmo Marconis und Verzelottis, dessen Kritik an der Regierungstätigkeit angekündigt und erwartet war. Verzelotti erklärte, er verurteile nicht die nationalen Ziele, die die Regierung sich gesetzt habe, wohl aber den Gebrauch, den die Regierung zu deren Erreichung von ihren Machtmitteln-

heiten gemacht habe. Der Redner forderte für das Parlament das Recht auf Prüfung der ausführenden Gewalt und fügte hinzu, daß in einem Lande, das wie Italien konstitutionell regiert werde, es nötig sei, daß die großen politischen Aktionen, die Abschließung und Kündigung von Bündnissen, nicht der vorausgehenden Prüfung seitens der Nationalvertretung entzogen werden. Der Redner fuhr fort:

„Von dem Kriege, den der König als nationalen Erlosungskrieg bezeichnete, sind wir zu weiteren Kriegserklärungen übergegangen, wodurch unsere Lage auf Grund von Abmachungen mit den Alliierten immer enger mit der der kriegführenden Mächte verflochten wurde, und die letzte und wichtigste dieser Abmachungen, nämlich die Beteiligung am Londoner Vertrag, wurde am Vorabend der Kammereröffnung unterzeichnet und von dem Minister des Äußeren gleichzeitig mit einem anderen wichtigen Beschluß, nämlich der italienischen Expedition nach Albanien zur Unterstützung Serbiens, verkündigt. Die Regierung ist also,“ rief der Redner aus, „indem sie eine ungeheure Verantwortung auf sich nahm und das Schicksal und die Zukunft des Landes aufs Spiel setzte, vorgegangen und hat die verantwortlichen Fragen vom dem Parlament ferngehalten, das nur davon zu hören bekam, als sie bereits nicht mehr erörterbar waren, da sie schon zur Tatfache geworden waren.“

Nach mehreren anderen Rednern sprach Marconi unter großer Aufmerksamkeit des Hauses. Marconi sprach seine Freude darüber aus, daß Italien dem Londoner Vertrage beigetreten sei, und wünschte, daß diese Aktion als sichere Folge einer vollständiger Zusammenarbeit mit den Alliierten und ein reelleres gegenseitiges Vertrauen unter ihnen bringen möge. Marconi glaubte, es sei sehr notwendig, die gegenseitigen Leistungen zwischen den Alliierten hinsichtlich der Erneuerung der Warenvorräte, sowie aus kommerziellem, ökonomischem und kolonialen Gebiete zu vervollkommen.

Wie die „Agenzia Stefani“ meldet, be sprach im weiteren Verlauf der Sitzung der Senat die von Sonntag am 1. Dezember im Namen der Regierung abgegebene Erklärung. Salandra wendete sich gegen Verzelotti, der die Ziele des Krieges kritisiert hatte und wies die Anschuldigung zurück, daß das Parlament von bedeutenden Entscheidungen der Regierung in der auswärtigen Politik ferngehalten worden wäre. Es wäre nicht möglich, in das Ministerium die Häupter der Opposition eintreten zu lassen, weil in Italien keine Opposition (?) bestünde, mit der die Regierung hätte zusammenarbeiten können. Salandra verlangte schließlich, daß der Senat der Regierung sein Vertrauen anspreche. Der Senat billigte darauf einstimmig mit 221 Stimmen die Politik der Regierung.

## Die Kammertagung in Paris.

Die Kammer hat die Beratung der Interpellationen über die ungünstigen Bedingungen gewisser Kriegslieferungen für den Staat beendet und eine von der Regierung gebilligte Tagesordnung angenommen, nach welcher eine Kommission zur Nachprüfung der Kriegslieferungen eingesetzt werden soll.

Handelsminister Clementel teilte der Handelskommission der Kammer mit, daß er Poincaré ein Defret unterbreiten werde, wonach das Moratorium bis zum Ende der Feindseligkeiten aufrechterhalten werde.

## Das Fiasko der Siegesanleihe.

Bei der großen französischen „Siegesanleihe“ sollen nicht mehr als allerhöchstens 4 Milliarden gezeichnet worden sein.

## Verlängertes Moratorium in Rumänien.

Das Moratorium für das Ausland ist für vier weitere Monate verlängert worden.

## Dänemarks Ausfuhr nach Deutschland.

Der „Rotterdamische Courant“ meldet aus London: Im Oberhause gelangte das Abkommen mit den dänischen Kaufleuten wieder zur Sprache. Danach gestattete die britische Regierung den Dänen, nach Norwegen und Schweden Kaffee, Kakao, Tee, Tabak, Stahl, Eisen, Maschinen, Wolle und Baumwolle und nach Deutschland direkt Käse, Bier und Frauen- und Kinderkleidung auszuführen.

## Verbot der Tabakausfuhr auf dem Balkan.

Wie die vereinigten „Habas“-Zeitungen von unterrichteter Seite erfahren, beabsichtigt die türkische Regierung, ein Verbot der Ausfuhr einheimischen Tabaks zu erlassen. Auch Bulgarien will sich einem solchen Vorgehen anschließen, das in erster Linie dem Zweck, den eigenen Bedarf und den der Verbündeten sicherzustellen, dient.

# Die Not in Saloniki.

Aus Saloniki in Sofia eingetroffene Reisende berichten, daß dort infolge des brutalen und rücksichtslosen Auftretens der Engländer und Franzosen furchtbare Zustände herrschen. Da ihre Truppen nicht genügend mit Lebensmitteln versehen waren, haben sie alle erreichbaren Lebensmittel aufgefressen und so eine große Leuerung und Hungersnot unter der ärmsten Bevölkerung verursacht. Die etwa 100000 serbischen Flüchtlinge haben die Not ins Ungeheure gesteigert, und die Beschützer der kleinen Nation kümmern sich nicht um die Opfer ihrer Politik. Da die griechische Regierung nicht imstande ist, den Unglücklichen zu helfen, so kommen viele vor Hunger und Kälte auf der Landstraße um. Als vor etwa 14 Tagen scharfer Frost eintrat, nahmen die Engländer und Franzosen alles Brennmaterial fort, einschließlich Holzbuden und Lattenzäune, so daß die Bevölkerung unter der für jene Gegenden ganz ungewöhnlichen Kälte sehr stark zu leiden hatte. Man hat viele Erfrorene aufgefunden.

Die Engländer und Franzosen machen sogar die Versorgung der Bevölkerung mit Getreide aus Bulgarien unmöglich, indem sie die bulgarischen Eisenbahnwagen, die für Getreidetransporte bestimmt sind, beschlagnahmen. Nach dem griechisch-bulgarischen Vertrage sollen nämlich immer 20 Wagen in Griechenland unterwegs sein, jetzt aber werden schon 49 Wagen von den Engländern und Franzosen zurückgehalten und zum Pferdetransport benutzt. Die griechische Bevölkerung, die am eigenen Leibe erfahren muß, wie der Verberband, nicht einmal aus Not, sondern lediglich infolge Unfähigkeit und Bequemlichkeit, die Rechte der kleinen Staaten mit Füßen tritt, ist aufs höchste erbittert und sehnt die Befreiung von dieser gewaltherrschenden Vorkämpfer für Freiheit und Fortschritt herbei.

Der „Tribuna“ zufolge sind bisher in Saloniki 180000 Mann gelandet worden. Die Linie, auf der die weichen Verbündeten ihre Verteidigungsstellung aufnahmen, ist Spiridovo—Kilindir—Karafti. Diese Linie ist indessen nur eine provisorische, die besetzte Linie, 30 Kilom. außerhalb von Saloniki, ist bereit, die Ententetruppen aufzunehmen.

## Serbische Hilfstruppen in Saloniki.

Meldungen Pariser Blätter aus Saloniki zufolge stellen die französisch-englischen Behörden eine große Zahl junger Serben zum Hilfsdienst in die Armee ein.

Die griechische Eisenbahnbehörde zigt den Engländern und Franzosen wenig Entgegenkommen. In Saloniki ist nur die 6. griechische Infanteriedivision, ein Geniergiment und ein Regiment schwerer Festungsbatterie zurückgelieben.

Nach einer Meldung der „Neuen Zürcher Zeitung“ hat der Kommandant des griechischen 5. Korps bei General Sarraff gegen die begonnene Befestigung von Saloniki Einspruch erhoben.

## Neue Verhandlungen.

„Morning Post“ meldet aus Athen: Die Gesandten der Entente verhandeln mit Skuludis über die Schwierigkeiten zwischen den Militärbehörden Griechenlands und der Entente bezüglich der Befestigung Salonikis. Die Angelegenheit wurde in befriedigender Weise erledigt.

„Daily Telegraph“ berichtet aus Rom: Die griechische Regierung habe gedroht, alle Entente-Korrespondenten aus dem Lande zu verweisen. Sie habe den Befehl jedoch infolge des diplomatischen Protestes zurückgezogen.

## Bulgarien tritt Doiran und Gemgheli an Griechenland ab.

Das Athener Blatt „Neon Asti“ berichtet, daß die bulgarische Regierung ihr Versprechen, Doiran und Gemgheli neben anderen Kreisen an Griechenland abzutreten, erneuert habe.

## Dummkugelschiffe.

Die Regierung in Sofia hat den Vertretern der verbündeten und der neutralen Staaten eine Note überreicht, in der Klage geführt wird, daß entgegen den Kriegsgebräuchen und entgegen den entschiedenen Vorschriften der Haager Abkommen sowie ungeachtet der widerholten Einsprüche der bulgarischen Regierung die englischen und französischen Truppen von sogenannten Dummkugeln und einer anderen Art von Geschossen mit doppeltem Mantel Gebrauch machen, die beim Aufschlagen auf das Ziel plagen.

## Italienische Truppenlandungen in Albanien.

Der Mailänder „Secolo“ meldet aus Rom: Die flüchtige Landung in Albanien sei allerseits mit wahrer Befriedigung aufgenommen worden. Man dürfe aber ihre Bedeutung nicht übertreiben. Die Truppenlandung sei eine Hypothese Italiens auf diejenigen Gebiete, die ihm besonders am Herzen liegen, und ein Beweis für die Solidarität Italiens mit dem serbischen Heer.

„Tribuna“ betont, daß Albanien in ein Kriegsproviantierungs- und Reorganisations-Lager umgewandelt sei, wohn 150 000 Serben geflüchtet seien. Die Aktion Italiens bedeutet den Anfang des Kampfes auf dem neuen Kriegsschauplatz.

## Der Rest des serbischen Heeres.

Nach verschiedenen Blättern betrug am 10. d. Mtz. der Rest des serbischen Heeres in Montenegro und Albanien 60000 Mann.

Die „Voss. Ztg.“ meldet aus Durazzo: Die Lage der serbischen Flüchtlinge ist entsetzlich. 100 000 entbehren jeder Nahrung.

## Der deutsche Botschafter an den Dardanellen.

Konstantinopel, 18. Dezember.

Der deutsche Botschafter ist von einer Reise an die Dardanellen, die er am Sonnabend in Begleitung des Militärattachés angetreten hatte, nach Konstantinopel zurückgekehrt.

# An der Front in Frankreich und Belgien.

Eine Bilderreihe von Paul Tetztenborn-Graudenz.

(Nachdruck nicht gestattet.)

(Schluß.)

VIII.

Brüssel.

Eine Würdigung der hervorragenden Sehenwürdigkeiten und der vielen Schönheiten der Hauptstadt und Residenzstadt Brüssel würde mehr als eine Abhandlung für sich allein in Anspruch nehmen und damit nicht mehr in den Rahmen dieser Betrachtungen passen, deshalb wollen wir darauf verzichten und uns auf die Wiedergabe weniger persönlicher Eindrücke beschränken.

Ich habe während der Kriegszeit in keiner deutschen Stadt, weder in Berlin, noch in Hamburg oder Köln einen so lebhaften Straßenverkehr gefunden wie hier in Brüssel. Dies gilt sowohl vom allgemeinen Wagenverkehr mit elektrischen Straßenbahnen, Omnibussen, Droschken, Straßwagen, wie auch vom Fußgängerverkehr auf Straßen und Plätzen. Dazu kommt die Eigenart des Straßenhandels. Trotz der Fülle der Läden in der Hauptgeschäftstraße treiben fliegende Händler und Ausrufer jeder Art, die sich möglichst deutlich bemerkbar machen, zu beiden Seiten des Fahrdammes auf der Straße selbst ihre Geschäfte mit den verschiedenartigsten Gegenständen; Männer und Frauen, Kinder, große und kleine. Bei diesem bunten Wilde anscheinend festlichen Friedenslarmes man gar nicht auf die Idee, sich in einer besetzten Stadt zu befinden, wenn nicht hin und wieder Parouillen in Feldgrau auftauchen oder wir an einem Wachtmonnando vorüberkommen. Hier in Brüssel kommen die beiden Nationalitäten des Landes, die Flamen und die Wallonen, in enge Berührung und mischen sich miteinander, die Sprachgrenze geht wenig südlich der Stadt. Und hier ist mir aufgefallen, daß die französische Sprache, im Gegensatz zu den bisher besetzten und besetzten Städten Belgiens, sowohl auf der Straße, wie auch in allen größeren Geschäften die fast allein herrschende ist, und ich habe auch an Stellen, wo man hierzulande deutsch verhandelt, auf Anfragen in deutscher Sprache nur Antworten in französischer erhalten. Eine gewisse Abneigung der Einwohner gegen mich hierin unverkennbar.

Der französische Belgier im allgemeinen und der Brüsseler ganz besonders gerät zu den lebenslustigsten, vielleicht sogar vergnügungssüchtigsten Leuten, die es gibt; dafür ist ja das internationale Tag- und Nachtleben Brüssels aus Friedenszeiten genügend bekannt. Der Generalgouverneur von Belgien, Generaloberst Freiherr von Blijssin, hat nun diesem Charakterzuge in verständnisvoller und entgegenkommender Weise Rechnung getragen, indem er die Regelung der öffentlichen Ordnung überhaupt zuläßt. Zum 5 Uhr-Dee und zum Abendessen sind die Cafés, Restaurants und Hotels überfüllt; überall ist Musik; Theater und Simos gängen in Lichtfülle und magen gute Gespräche; alle Vergnügungsetablisments sind bis 12 Uhr nachts geöffnet und gut besucht. Die Hauptstadt Brüssel kann froh sein, von den schweren und jämerlichen Seiten des Krieges an eigenem Leibe eigentlich nichts verspürt zu haben, da die Befestigung durch deutsche Truppen schon am 20. August 1914 ohne vorhergehenden Kampf erfolgt ist.

Zur Regelung der Gesundheitsverhältnisse, zur Schaffung sozialer Fürsorgeeinrichtungen und auf vielen anderen Gebieten der kommunalen Verwaltung hat dagegen der Generalgouverneur recht energisch durchgreifen müssen, um in die verfahrenen Verhältnisse Ordnung in deutschem Sinne hineinzubringen. Man vergegenwärtige sich nur, daß das eigentliche Stadtgebiet, der Kern von Brüssel 180 000 Einwohner zählt, während die angrenzenden und eingerechneten 15 Vorortgemeinden, von denen jede selbständig aber auch nur für ihr Gebiet zuständig war, weitere 800 000 Einwohner haben, um sofort zu erkennen, daß ein ewiges Durcheinander herrschen mußte. Jetzt bilden diese 16 Gemeinden ein Groß-Brüssel mit gemeinsamer Hauptverwaltung, deren Aufgaben alle Gemeinden auch gemeinsam tragen.

Dem „Belgischen Roten Kreuz“ und seinen großen Leistungen, die unter Leitung von Geheimrat Professor Dr. Van Nieuwenhuysen erzielt worden sind, soll später ein besonderer Artikel gewidmet werden. Hier sei nur eine interessante Einzelheit erwähnt. In einem von uns besuchten Horte für ganz kleine Kinder, einer Kinderkrippe, fand man unter Aufsicht und Pflege deutscher Schwestern in einem Zimmer in schmutzigen Gitterbetten 1 Belgier, 1 Franzosen, 1 Russen und 1 Türken, welche ohne dem gegenseitigen Haß der Völker, denen sie entstammten, berührt zu sein, alle vier nach dem Baden trefflich schliefen.

Bei der Fahrt durch die Stadt stiegen wir auch im Generalgouvernement ab, welches im Parlamentspalast „Palais de la Nation“ eine aussergewöhnliche Unterwelt gefunden hat. Die Sitzungssäle der Abgeordneten und des Senats enthalten schöne Wandteppiche und eine Reihe von Gemälden, darunter die der bisherigen Fürsten und der Ministerpräsidenten. Das gewaltigste Gebäude ist der das Stadtbild allenthalben überragende Justizpalast, der in den Jahren 1866 bis 1883 mit einem Kostenaufwand von 44 Millionen Francs errichtete größte Monumentalbau des 19. Jahrhunderts. Er bedeckt eine Grundfläche von 24 600 Quadratmetern und erreicht in der vergoldeten Krone eine Höhe von 104 Metern. Die gewaltigen Säulenmassen, welche aber ein durchaus harmonisches Ganze bilden, weitestern mit der Kolossalität altägyptischer und assyrischer Wandgemälde. Einen ähnlichen imposanten Eindruck macht der 60 Meter breite und 45 Meter hohe Triumphbogen „Les Arcs de la Cinquante“ mit dem seine mittlere Durchfahrt krönenden Biergestann, ähnlich der Anlage des Brandenburger Tores mit dem Siegeswagen in Berlin. Durch breite, verschwenderisch angelegte Boulevards und Alleen, durch Parks und Villenorte kommen wir dann in längerer Fahrt nach dem Dorf Waterloo und endlich auf das Schlachtfeld von Belle-Alliance, wo am 18. Juni 1815 durch die schöne Vereinigung von Blücher und Wellington der Franzosenkaiser Napoleon I. endgültig besieg wurde. Wir betreten den Löwenhöfel „Bata de Lion“, den die niederländische Regierung seinerzeit errichtet hat und zu dem 226 Stufen hinaufführen. Hier hören wir am Denkmal des gewaltigen Löwen mit recht gemischten Gefühlen die Erklärungen des damaligen Schlachtfeldes durch den französischen Denkmalswahrer.

Wie haben sich die Gesichte Europas innerhalb dieses einen Jahrhunderts doch so gewaltig geändert.

\*

## Das „stark beschädigte“ Löwen.

In den letzten Tagen des August und Anfang September 1914 konnten sich sowohl die Zeitungen des fäudlichen, wie leider auch die des neutralen Auslandes nicht genug tun, über das gewaltige und gewalttätige Zerstörungswerk zu berichten, welches die deutschen Truppen auf höheren Befehl in der alt-erbwürdigen Stadt Löwen anrichtet hätten. Selbstverständlich waren die Ereignisse völlig entsetzlich, um äußerliche Erbitterung gegen Deutschland und seine angebliche barbarische Kriegsführung zu erregen. Da ist es doch angebracht, auf Grund eingehender Besichtigung

an Ort und Stelle, sowie nach Aussagen solcher Personen, welche sich in jenen Tagen in Löwen befanden, ein klares Bild der wirklichen Sachlage zu geben.

Löwen, die frühere alte Hauptstadt von Brabant, mit reichlich 42 000 Einwohnern, die sich auf etwa 8000 Häuser verteilen, hatte wie die meisten anderen belgischen Städte bei der eigentlichen Besetzung durch deutsche Truppen kaum gelitten. Am 20. und 21. August v. J. von unterworfen aus 4 belgische Divisionen einen Angriff gegen die deutschen Verbindungslinien in der Richtung auf Brüssel und damit auch Löwen machten, glaubten die Belgier sich von den deutschen Truppen befreien zu können. Wie es sich schon gezeichnet war, beteiligte sich auch jetzt wieder die Einwohnerschaft fast überall an den Kämpfen, daher mußten strengste Maßnahmen zur Unterdrückung des Widerstandes und Bandenwesens angewandt werden. So lag es auch in Löwen. Trotzdem nach Besetzung der Ortsbehörde und der einzelnen Hauseigentümer alle Schutzmassen und sämtliche Weinnähen von den Einwohnern abgeleiert sein konnten, begann am 25. August 1914 spät abends ein Ueberfall auf unsere völlig arglosen Besatzungstruppen, die denn in der ersten Ueberraschung auch nicht unbedeutende Verluste an Toten und Verwundeten erlitten.

Es waren offenbar 3 Herde vorhanden, von denen aus der Aufstand geleitet wurde. Einer in der Nähe des Bahnhofs, wo gerade ein ebenangekommenes Bataillon ausgedient wurde, ein zweiter mitten in der Stadt zwischen Rathaus und Universitätsbibliothek und ein dritter in der unteren Stadt. Aus nachweisbar unter Benutzung der abendlichen Dunkelheit aus Lösung aus einer sehr großen Zahl von Häusern durch die Zivilbevölkerung auf unsere Soldaten geschossen wurde, was war es das dringende Gebot der Selbsterhaltung, zu beschießen, daß jeder, wo Mann oder Weib, bei dem eine Waffe angetroffen wurde, zu erschlagen sei und daß jedes Haus, aus dem geschossen wurde, durch Brand zu vernichten sei.

Die Nacht ist geharrt worden und das von Rechts wegen. So erriet es sich denn, daß von den 8000 Häusern gegen 100 zerstört oder verbrannt oder brennend sind. Wenn ich das mit der Zahl der Häuser vergleiche, so ist der Schaden „stark“ zu bezeichnen, der durch die Zerstörung, welche von diesem nach dem „Groot Markt“ führt, ebenso in der Brüssel, die im Jahr 1820 am Vortage, am Waargateplaas, besetzt wurde, am Vortage, in der Diebstahlstraße und in der Zehnenstraße, so hat sich die Einwohnerschaft von Löwen dies selbst zuschreiben. Sie hatte vorher mehr leiblich gelitten, als sie jetzt, denn die Wunden der Kämpfe sind nicht zu übersehen, die Behandlung nicht wenig geworden. Bedauerlich wird es gewiß auch von jedem gebildeten Deutschen, daß die berühmte Bibliothek der Universität mit ihren 225 000 Bänden, darunter sehr wertvollen Handschriften aus dem Mittelalter dem Brande zum Opfer fiel, und daß nichts gerettet werden konnte; aber wenn es sich um hundertjährige Ueberreste auf deutsche Soldaten handelt, dann ist mir das Leben dieser Soldaten lieber, als die ganze Büchersammlung. Diese mitgenommenen sind auch die recht lebenswerte, patriotische Heresie, deren Nachhülfe offenbar durch die Zerstörung ergriffen worden ist. Dadurch, daß der Laupfug mit dem Glockenturm einwärts, die stehende durchschlag, so daß die Glocken zum Teil gesammelt in das Innere der Kirche fielen und dort weiter zertrümmert, ist auch ein Teil der schon im Inneren Einrichtung ausgebrannt. In dessen besteht kein Zweifel, daß eine Wiederherstellung in nicht langer Zeit wohl möglich ist. Charakteristisch hierbei ist aber wieder, und das mögen sich unsere Feinde merken, daß die wertvollen Gemälde aus der brennenden Kirche von einem deutschen Hauptmann herausgeschafft und in das gegenüberliegende Rathaus gerettet sind.

Dieses Rathaus, unzweifelhaft das schönste Gebäude der Stadt, einer der letzten und mächtigsten Bauten des spätgotischen Stils, ist völlig unversehrt geblieben; ebenso auch das recht sehenswerte Innere. Wenn also das neue Löwen aus der Asche dem Rhön gleich erstanden sein wird, kann es sich wieder um sein altes Wahrzeichen scheren.

## Ein Vergleich.

Als wir nun, hiermit an den Schluß unserer Besichtigungsgänge angelangt, mit der Eisenbahn von Löwen über Lüttich, Werbiers, Wallreues-Herbeshal und Waaren nach Köln in die deutsche Heimat fuhren, da drangte sich mir gerade mit Rücksicht auf das eben Gesehene, stark beschädigte Löwen ein Vergleich und damit wiederum ein Gegenatz auf zwischen der Art der Kriegsführung einerseits im Westen und andererseits im Osten. Bei den Zerstörungen in Löwen, bei den Beschädigungen in Lüttich und Antwerpen, ebenso wie in Longwy, Droyles und Lille; überall handelt es sich um Wohnobjekte, welche durch die Kriegslage geboten waren. Und wenn wir das am stärksten beschädigte Löwen als Beispiel nehmen, so sind selbst hier nur 1/3 aller in der Stadt vorhandenen Gebäude zerstört. Nun vergleiche man damit die Grenzdistrikte Ostpreußens, welche im Winter 1914 zu 1915 einige Monate hindurch von den Russen besetzt waren. Ich will hier nur die Städte Willkallen und Stalupönen, Sydthunen und Schirwindt, sowie schon auf russischem Boden Wirbalken anführen. Die Beschädigungen durch den Krieg selbst waren in keinem Falle schlimmer gewesen, wie bei den Städten im Westen.

Aber nun kam der Unterschied in der russischen Kriegsführung. Solange die Orte von den Russen besetzt waren, wurden nur einzelne Häuser heruntergebrannt oder durch Explosionen zerstört, wenn man wie bei Bantzen, Vorkschubereinen usw. Geld oder Wertgegenstände und Kostbarkeiten vermutete. Sobald jedoch der Rückzug angetreten werden mußte, setzte bei den Russen eine geradezu sinnlose Zerstörungswut ein und Vernichtung durch Brandanlegung schien ihnen die wirksamste Waffe. Daher stellen sich die Beschädigungen in Willkallen, Stalupönen und Sydthunen verhältnismäßig um das Dreifache schlimmer heraus als selbst in Löwen. Von Schirwindt und Wirbalken aber war nichts weiter übrig als Trümmerhaufen; ein wirklich unbeschädigtes Haus gab es wohl kaum. Auf dem Lande endlich sind Dörfer und Güter von den Russen niedergebrannt worden, ohne daß überhaupt ein deutscher Soldat in der Nähe gewesen ist, der auf die Kofalenherden hätte schießen können.

## Rückschau und Mahnung.

Der Besuch an der westlichen Kampffront in Frankreich und Belgien hat uns die feste Ueberzeugung verschafft, die wir ja in unserer Bilderreihe immer wieder zum Ausdruck gebracht haben, daß es im Westen für uns Deutsche vorzuziehlich steht und daß wir bei allen Großprojektionen unserer Feinde von zukünftigen Offensiven und zu erwartenden Siegen in aller Ruhe abwarten wollen und können, wie man sich ein Umliegen der Worte in Taten überhaupt denkt. Die wertvollsten Teile von Feindesland sind als Pfand in deutschem Besitz, das wollte man in der Heimat nicht verzeihen.

Von der Kampffront im Osten hat kein Geringerer als Generalfeldmarschall von Hindenburg selbst gesagt, daß unsere militärische Lage die denkbar günstigste

Teil und daß es für ihn und seine Truppen nur die eine Aufgabe gebe, endgültig zu siegen. Noch weit größere Strecken fruchtbarer und kulturell wichtigen Bodens sind auch hier fest in unserer Hand.

Der südöstliche (Balkan-) Kriegsschauplatz hat Erfolge gezeitigt, wie sie so schnell und so durchgreifend kaum erwartet werden konnten, so daß nun wieder Truppenmassen frei sind, um nach dem Willen der Obersten Heeresleitung an anderen Stellen ihr Gewicht in die Waagschale zu werfen.

Jeder Soldat im Felde, der mit eigenen Augen die blutigen Opfer gesehen, welche der gewaltige Krieg auch von uns forderte, ist entschlossen, dafür zu sorgen, daß diese Opfer keine vergeblichen sind und ist deshalb jeden Tag bereit, sein eigenes Leben hinzugeben, um dem großen deutschen Vaterlande an seinem Teile mitzuwirken zu endgültigem Siege.

Die Dabeingeblienen aber sollen nun vor allen Dingen dankbar dafür sein, daß der Krieg mit seinen Gefahren, seinen Schrecken und seiner wirklichen Not von ihnen Haus und Hof, Heim und Herd ferngehalten worden ist, durch die Tapferkeit unserer Truppen und durch die Tüchtigkeit unserer Heerführer. Wie würde es wohl in Deutschland aussehen, wenn die Feinde, sei es im Westen oder sei es im Osten, ein Siebentel von ganz Deutschland in Händen hätten, wie wir jetzt so gewaltige Länderstrichen mit ihren reichen Hilfsquellen unseren Zwecken dienstbar gemacht haben. Dies alles mögen die Dabeingeblienen auch bedenken, ehe sie darüber mögen und murren, daß dieses zu teuer und jenes überhaupt nicht zu haben ist. Auf solche kleinen oder großen Unbequemlichkeiten, auch auf unangenehme Einschränkungen kommt es jetzt nicht an. Das sind nur Mühen, welche wieder vergehen. Von den kleinsten Sorgen des Alltags, selbst wenn sie als drückend empfunden werden, mache man sich immer wieder den Kopf frei und richte ihn auf das große, allgemeine Ganze, das ist die Erhaltung und Stärkung unseres deutschen Vaterlandes für Gegenwart und Zukunft.

„Durchhalten und siegen“.

### Frankreich und seine Verbündeten.

Jean Moro schreibt im „Petit Ricois“ vom 4. Dezember: Seit 16 Monaten haben wir Franzosen die Rückenlast des Druckes zu tragen, den Deutschland auf unsere Front ausübt, und warten auf die von unseren Verbündeten verprochene volle Mitwirkung.

England gibt uns die Freiheit der Meere, hat uns aber noch nicht das nötige Menschenmaterial liefern können. Die Kolonialtruppen sind zwar da, und die Werbetrömmel wird unaufhörlich gerührt, aber zur Wehrpflicht zu schreiben hat England noch nicht gewagt. Von den Fabriken ist erst seit zwei oder drei Monaten eine angespanntere Tätigkeit in der Herstellung von Geschützen und Munition erreicht worden. Um dies durchzusetzen, mußte England seine Arbeitervereinigungen demütig darum bitten und in Unterhandlungen treten.

Rußland hat sein Möglichstes getan, war aber nicht fertig. Das infolge der Ausdehnung des Gebiets und der Dürftigkeit der Bahnverbindungen langsame Fortschreiten der Mobilmachung hat uns auf den an der Ostfront ausübenden Druck warten lassen. Wenn bei dem zweimaligen tapferen und heldenmütigen Vorstoß die gewünschte Wirkung ausbleibt, so ist das auf die mangelnde Bewaffnung zurückzuführen.

Italien geht mit Blut und Geld, begnügt sich mit der methodisch durchgeführten Eroberung der beanspruchten Gebiete und hat nur die zur Bekämpfung seines einzigen Feindes erforderlichen Vorkämpfer einberufen. Daher seine begrenzte Tätigkeit.

Alles, was wir für die neutralen, besonders aber für die Balkanstaaten getan haben, hatte uns das Recht gegeben, eine Unterstützung ihrerseits zu erwarten. Aber Bulgarien hat vergessen, daß es seine Befreiung Rußland zu verdanken hat und kämpft mit den Feinden seiner Wohlthäter. Rumänien zögert und zieht sich immer mehr zurück, während Griechenland seinen Befreier, den Erzieher seines Heeres, den langjährigen Freunde seines Volkes gegenüber nichts als Mißgunst an den Tag legt. Dieses Abwarten und die Unentschlossenheit haben Deutschland erlaubt, der Umklammerung zu entgehen und den Kriegsschauplatz auszudehnen.

Serbien liegt im Sterben und blutet aus unzähligen Wunden. Worauf wartet man, um ihm zu Hilfe zu eilen?

Es ist für den Verband eine Ehrensache, und kein anständiger Mensch, sei es in Frankreich, England oder Rußland, würde auf einen Frieden eingehen, der die Preisgabe Belgiens und Serbiens zur Bedingung hätte. Frankreich hat nicht gezögert, 80 000 Franzosen bieten auf dem Balkan einer halben Million Barbaren die Stirn und warten auf die versprochene Hilfe der Verbündeten. Die Lage ist sehr kritisch, die feindlichen Kräfte wachsen von Tag zu Tag. Zu den Deutschen Madenens, den Oesterreichern Pittechs (?) und den treubruchigen Bulgaren werden noch die türkischen Massen Emver Paschas hinzukommen.

England und Rußland haben zwar feierlich versprochen, Serbien nicht im Stich zu lassen, es bleibt aber bei allen den mehr oder minder enthusiastischen Versicherungen, denen keinerlei Folge geleistet wird. Man hat uns die Konzentrierung einer starken russischen Armee gemeldet; aber wir lenken unisono die Blicke nach Bessarabien und Odesa, — es kommt nichts, weder ein Regiment, noch ein Schiff.

Italien hat im Orient mehr Interessen als wir zu verteidigen und kann die Deutschen und Oesterreicher nicht an die Worta herantommen lassen, ergreift sich aber nur in tonenden Worten. Wir haben Orlando und Sonnino nacheinander Weißfärbung gestiftet, das, was sie hervorbrachten, hat aber keineswegs die eigentümliche Haltung Italiens aufklärt. Wir haben es erfahren, daß unsere lateinische Schwester dem Londoner Vertrag beigetreten ist, es ist uns aber nicht gesagt worden, was sie dem Verbands gegenüber für Verpflichtungen hat. Wir wissen weder, ob Italien mit Deutschland im Krieg steht, noch was es gegen die Türken und Bulgaren zu tun gedenkt. Sonnino hat erklärt, die Italiener würden ihr Möglichstes tun, um Serbien zu helfen. Es ist immerhin etwas, aber nicht genug, wenn sie sich damit begnügen sollten, Lebensmittel und Munition zu schicken. Soldaten werden jetzt an der serbischen Front gebraucht, zahlreiche Regimenter. Wir haben zu lange verhandelt und beraten. Frankreich kann seine Leute in Saloniki nicht umkommen lassen und muß jetzt seinen Verbündeten zu verstehen geben, daß sie ihren Verpflichtungen nachzukommen haben. Frankreich muß die unmittelbare Entsendung englischer Verstärkungen zur See, den Vormarsch der russischen Armee in Bessarabien und die Landung italienischer Truppen in Odesa verlangen.

Wir warten schon zu lange, und diese angstvolle Erwartung ist qualend.

Es muß zur Schlacht kommen! Wir erhoffen und erwünschen sie. Alles ist uns lieber als dies deprimierende Abwarten, das wir seit Monaten auszustehen haben.

## Aus der Provinz.

Graudenz, 18. Dezember.

— Von der Weichsel. Der Strom ist vom 17. bis zum 18. Dezember bei Iborn von 3,40 auf 3,34 Meter über Null gefallen. Der Wasserstand betrug heute bei Blos —, Kordon 3,21, Culm 3,23, Graudenz 3,42 (17. Dezember 3,46), Kurzebrad 3,81, Pielzel 4,37, Dirschau 4,62, Einlage 3,48, Schlewenhorst 2,96 über, Marienburg 0,10, Wolsdorf 0,12 unter und Anwachs 1,09 Meter über Null.

Chwalowice meldet am 16. Dezember 3,60 Meter über Null.

— Ausstellungsverbot von Feldpostpaketen mit Alkohol. Für den Bereich des 17. Armeekorps mit Ausnahme des Befehlsbereichs der Festung Graudenz ist jetzt die Ausstellung in Schaufenspielen und Läden und die öffentliche Anpreisung selbstverpackter Pakete und Doppelbriefe mit alkoholischen Getränken verboten worden.

— Weihnachtsbäume und Feuergefähr. Der Verband öffentlicher Feuerversicherungs-Anstalten in Kiel schreibt: Um die Weihnachtszeit finden sich in den Tageszeitungen häufig Berichte über durch Weihnachtsbäume verursachte Brände. Man hat man zu diesen Bränden noch die weit zahlreicheren hinzu, von denen die Öffentlichkeit nichts erfährt, so ergibt sich eine erschreckend große Zahl von Bränden, die, ganz abgesehen von dem materiellen, zum Teil eine bedeutende Höhe erreichenden Schaden, auch Leben und Gesundheit zahlreicher Personen in ernstliche Gefahr bringen. Es ist daher dringend geboten, zu Beginn der Weihnachtszeit die Aufmerksamkeit auf die Gefahr der Verursachung von Bränden durch Weihnachtsbäume zu lenken und einige einfache und doch wirksame Vorsichtsmaßregeln in Erinnerung zu bringen. Weihnachtsbäume dürfen nicht in der Nähe von Fenstern und Türvorhängen aufgestellt werden, denn der geringste Luftzug, der durch Öffnen einer Tür, eines Fensters, durch rasches Vorbeigehen und dergl. verursacht wird, genügt, um die Vorhänge in die brennenden Kerzen hineinzuziehen. Als Baum schmuck sollen nur solche Sachen Verwendung finden, die schwer entzündlich sind. Die von Straßenhändlern viel verkauften sog. Wunderkerzen sind durchaus nicht ungefährlich; bei ihrem Gebrauch ist größte Vorsicht geboten. Die Kerzen am Baume selbst müssen so angebracht werden, daß sie senkrecht stehen und über ihnen liegende Zweige nicht anzünden; die Kerzen dürfen auch nicht so dicht übereinander angebracht werden; daß die unteren die oberen erwärmen, zum Verbiegen und zum Herausfallen aus dem Halter bringen. Kindern sollte das Anzünden oder Auslösen von Kerzen nie gestattet werden. Für alle Fälle ist — besonders wenn die Bäume längere Zeit stehen und ausgetrocknet sind — ein Eimer mit Wasser, noch besser eine Gießkanne bereit zu halten, um einem entstehenden Brande sofort und energisch zu Leibe gehen zu können. — Werden diese wenigen Vorsichtsmaßregeln befolgt, so lassen sich zahlreiche Brände um die Weihnachtszeit mit Leichtigkeit vermeiden. Es wäre dies in der jetzigen Zeit um so erfreulicher.

— Das Eisenerz erster Klasse erhielt Hauptmann Lahn, Bataillonskommandeur im Landwehr-Regiment Nr. 61, Joppot. — Das Eisenerz zweiter Klasse haben erhalten: Feldpostbetriebsleiter Herzberg-Elbing; Unteroffizier Willi Kollowski-Marienburg; Bismarckmeister Erich Lange-Elbing; Jäger Paul Woelke-Schönau und Unteroffizier Friedrich Fischer-Freystadt.

— Katasterverwaltung. Die Katasterkontrolleure Morshork in Ronitz und Kesselmann in Neuenburg sind zu Steuerinspektoren ernannt worden.

— Danzig, 18. Dezember. Feuer. In St. Albrecht bei Danzig brannte ein Stallgebäude nieder, wobei nebst zahlreichen Geflügel auch mehrere fettschmelzende Schweine mitbrannten. — Die Eierpreise stiegen heute auf 3,50 M., Butter und Schweinefleisch war überhaupt nicht vorhanden.

— Plesenburg, 17. Dezember. Feuer. In dem Hause des Eigentümers Malinowski hatten Kinder auf dem Hausboden mit Streichhölzern gespielt, wodurch im Dachgeschoss ein Brand verursacht wurde. Hausbewohnern gelang es, das Feuer zu löschen, bevor größerer Schaden entstanden ist.

— Landsberg (Warthe), 18. Dezember. Zum Bürgermeister in Renowalde Km. wurde an Stelle des auf dem städtischen Kriegsschauplatz gefallenen Bürgermeisters Hübnor der Bürgermeister Gerlicher aus Herzberg an der Elster unter 89 Bewerbern gewählt.

## Verschiedenes.

— Eisenbahnunglück in Enland. Bei Southfields ereignete sich bei finsternem, nebligem Wetter ein Zusammenstoß. Sofort nach dem Zusammenstoß gerieten 4 Wagen hinter der Lokomotive, in denen sich viele Munitionsarbeiter befanden, durch ausströmendes Gas in Brand. Das Feuer griff so schnell um sich, daß man die nach Hilfe schreitenden eingeschlossenen Passagiere nur schwer erreichen konnte.

— Kattenjagen in französischen Schützengräben. Im „Temps“ wird ein großes Klagestück der französischen Soldaten über die Kattenplage wiedergegeben. Gegen Kälte und Feuchtigkeit konnten sie sich, so heißt es da, noch zur Not durch warme Kleidung schützen, aber gegen die gefährlichen Tiere gibt es kein Mittel. Vergeblich versuchten die Soldaten durch Verspritzen eines Giftes eine Epidemie hervorzurufen. Vergeblich sind alle Fellen, alle Jagdkünste der Katzen — den tödlich braunen riesigen Segnern, die beim einträgligen Schützengrabenleben oft 25 Zentimeter lang werden, können sie nichts Erfüllendes anhaben. Zur Vorsicht hängen die Soldaten die Tornister an Stricken an der Decke auf. Aber die Katten nagten die Stricke durch und verzehrten alles, was ihnen zwischen die Zähne kam. Sie sind nicht wählerisch: Lebensmittel, Riemen und andere Leberachen, Wollfäden, nichts ist vor ihrer Gefräßigkeit sicher. Besonders in der Nacht treiben sie ihr Spiel. Es sind schon wahre Kattenjagen und -schlachten veranstaltet worden, mit dem Erfolg, daß die Quälgeister wie durch Zauber plötzlich verschwunden waren, um, sobald die Ruhe im Schützengraben wieder eingekehrt war, ihr Werk mit neuem Eifer zu beginnen.

## Letzte Nachrichten.

Schwedens Königin in Berlin.

\* Berlin, 18. Dezember. Die Königin von Schweden ist heute vormittag hier eingetroffen.

Die Wahlen in Griechenland.

\* Amsterdam, 18. Dezember. Einem hiesigen Blatte zufolge meldet die „Times“ aus Athen: Für die bevorstehen-

den Wahlen seien nur 450 Kandidaten aufgestellt worden, die sich fast alle für die Neutralität ausgesprochen haben. Die meisten seien Anhänger des Ministeriums, 40 seien Anhänger des früheren Finanzministers Dimitra Kopolos. Ungefähr zwei Drittel seien Parteigenossen des Ministers des Innern Sunaris. Angesichts der Wahlenthaltung der Venezelistenpartei seien keine Ueberraschungen bei der Wahl zu erwarten.

Die Rekrutierung in Australien.

\* Amsterdam, 18. Dezember. Einem hiesigen Blatt zufolge berichtet die „Times“ aus Melbourne: Die Rekrutierungslampagne werde unermüdlich fortgesetzt. Man schätze die Zahl der Dienstauglichen im Lande auf 650 000 Mann.

Der Notenumwechsel zwischen Oesterreich-Ungarn und Amerika.

\* London, 18. Dezember. Aus Washington meldet das Reutersche Büro: Lansing habe auf dringendes Ersuchen um eine Erklärung gesagt, daß in der österreichischen Antwort keine einzige der Forderungen der Vereinigten Staaten bewilligt wird. Weiter verlautet, daß ein Abbruch der Beziehungen vor einem neuen Notenumwechsel nicht wahrscheinlich sei. Man könne deshalb nicht sagen, daß die Krise in ihr letztes Stadium getreten sei. In der nächsten Note wird Lansing wahrscheinlich erklären, warum die Vereinigten Staaten sich mit der Antwort der österreichisch-ungarischen Regierung nicht zufrieden geben können.

Britischer Heeresbericht.

\* London, 18. Dezember. Bericht des britischen Hauptquartiers in Frankreich. Der Feind unternahm letzte Nacht einen schwachen Bombenangriff auf unsere Linie bei den Steinbrüchen nördlich von Loos. Er wurde ohne Schwierigkeit zurückgeschlagen. Das Artilleriefeuer dauerte den ganzen Tag an, besonders nördlich von Ypern.

## Handelsteil.

Graudenz, 18. Dezember. (Amtl. Bericht der Graudenzener Markt-Kommission.)

Weizen, Roggen, Braugerste, Futtergerste, Safer werden nach ministerieller Anordnung jetzt nur an Großhandelsplätzen notiert. — Socherdorn — M. Futtergerste — M. per 1000 Kilogr. — Eglartofeln 7,00 M., neu — M. per 11,00—12,00 M., Richtstroh 5,00 M., Krummstroh 4,75 M. per 100 Kilogr.

Getreide-Zufuhr per Bahn.

Danzig, 18. Dezember. Anländisch 188 Tonnen: Gerste — Kleebrot 18, Roggen 35, Weizen 135.

Berlin, 18. Dezember. Prod. u. Fondsbörse. (Wolffs Bur.)

Getreidebericht. Der Verkehr am Produktenmarkt war, wie gewöhnlich, sehr still. Für Futtermittel und Ferkelmehre machte sich lebhaftere Kaufsust bemerkbar, doch stellten sich die Forderungen nicht höher. Maismehl und Reismehl konnten ihre gestrigen Preise behaupten. In Saatweizen fanden einige Umsätze zu unveränderten Preisen statt. Hirse war wenig beachtet und etwas billiger. — Das Wetter trübte.

Berliner Börse. Der Börsenverkehr ließ keine Anzeichen zu einer lebhafteren Geschäftstätigkeit erkennen. Anfangs litten Industriewerte etwas unter Angebot, später schien sich die Haltung der Aktien von Rüstungsunternehmungen etwas zu bessern. Rentenwerte erfuhren kaum eine Aenderung, ausländische Valuten waren insbesondere matt.

Chicago, 18. 12. Weizen, der Deabr. 116 1/2. Kaum beht.

Newyork, 18. 12. Weizen, der Deabr. —. Kaum beht.

Städtischer Vieh- und Schlachtort zu Berlin.

(Amtl. Bericht der Direktion durch Wolffs Bureau tel. übermittelte)

Berlin, 18. Dezember 1915. Auftrieb: Rinder 8425 Stück (darunter 2948 Kühen, 978 Ochsen, 5199 Röhre und — Färsen), — Kalber 1609 Stück, — Schafe 9010 Stück, — Schweine 6821 Stück.

	Lebendgewicht	Schlachtgewicht
<b>Rinder:</b>		
A. Ochsen:		
a) vollf., ausgem. höchst. Schlachtw. (angejocht)	85—92	147-59
Stallmast	—	—
Reidemast	—	—
b) vollf., sch. ausgem., im Alter von 4—7 Jahren	—	—
c) junge fleisch., nicht ausgem. u. ältere ausgem.	74—80	135-45
d) mäßig genährte junge, gut genährte ältere	60—70	113-32
e) gering genährte	—	—
B. Küllen:		
a) vollf., sch. ausgewachsene höchst. Schlachtwerts	80—83	138-43
b) vollf., sch., längere	70—77	125-37
c) mäßig genährte jüngere u. gut genährte ältere	57—66	108-25
C. Färsen und Kälber:		
a) vollf., sch. ausgem. Färsen höchst. Schlachtwerts	80—85	138-47
b) vollf., sch., ausgewachsene Kälber höchst. Schlachtwerts bis zu 7 Jahren	68—75	119-30
c) ältere ausgewachsene Kälber und wenig gut entwickelte längere Kälber und Färsen	54—63	98-115
d) mäßig genährte Kälber und Färsen	48—52	87-98
e) gering genährte Kälber und Färsen	45	96
Gerina genährtes Jungvieh (Fresser)	45—55	90-110
<b>Kalber:</b>		
a) Doppellender feinsten Mast	—	—
b) feinste Mastkalber	110-12	183-87
c) mittlere Mast- und beste Saugkalber	100-07	167-78
d) geringere Mast- und gute Saugkalber	80—95	138-58
e) geringe Saugkalber	60—75	109-36
<b>Schafe:</b>		
A. Stallmastschafe:		
a) Mastlamm u. jüngere Mastlamm	80—82	160-64
b) ältere Mastlamm, geringere Mastlamm und gut genährte junge Schafe	61—78	122-56
c) mäßig genährte Lamm u. Schafe (Mastschafe)	55—68	115-42
B. Weidemastschafe:		
a) Mastlamm	—	—
b) geringere Lamm und Schafe	—	—
<b>Schweine:</b>		
a) Fetteschweine über 3 Zentner Lebendgewicht	—	—
b) vollf., sch. Schweine 240—300 Pfd. Lebendgew.	120	—
c) vollf., sch. Schweine 200—240 Pfd. Lebendgew.	110	—
d) vollf., sch. Schweine 160—200 Pfd. Lebendgew.	100	—
e) l. vollf. Schweine unter 160 Pfd. Lebendgew.	85	—
2. 120	70	—
i) Sauen	95	—

Marktbericht: Das Rindergeschäft verlief in besserer Ware lebhaft, in geringerer Ware ruhig. — Der Kalberhandel gestaltete sich lebhaft. — Schafe waren schnell abverkauft. — Der Schweinemarkt verlief sehr lebhaft. — Von den Rindern standen 8084 Stück auf dem öffentlichen Markt. — Der Feiltage wegen fallen am 25. Dezember und 1. Januar die Viehmärkte aus.

Mitteilung des öffentlichen Wetterdienstes. Dienststelle Bromberg.

Voranschläge Witterung in den Regierungsbezirken Marienwerder und Bromberg für Sonntag, den 19. Dezember 1915: Trübe, etwas milde, stellenweise leichte Niederschläge.

Die heutige Nummer umfasst 16 Seiten.

Heute früh 12 $\frac{1}{4}$  Uhr entschlief mein geliebter Vater, d. r

Standesbeamte

**Ferdinand Theodor Dahm**

Ritter des Eisernen Kreuzes.

**Elly Dahm.**

Gradenz, den 18. Dezember 1915.

Die Beerdigung findet Mittwoch, den 22. 12. 15. nachmittags 3 Uhr, von der Leichenhalle des oberen Garnisonfriedhofes aus statt.



Nach Gottes unerforschlichem Ratschluss starb den Heldentod auf dem Kriegsschauplatz am 18. Novbr. 1915 unser innigstgeliebter Sohn, Bruder, Schwager und Onkel, der

Musketier im Infanterie-Regiment Nr. 175

**Bruno Moede**

im blühenden Alter von 22 Jahren.

Dieses zeigen tiefbetruert an

Die schwergeprüften Eltern u. Geschwister

Arnoldsdorf b. Briesen, im Dezbr. 1915.

Es ist bestimmt in Gottes Rat, — Dass man vom Liebsten, was man hat, — Muss scheiden.



Nach langem, bangem Harren wurde uns erst jetzt die schmerzliche Nachricht zuteil, dass schon am 28. August 1914 im Gefecht bei . . . . . mein über alles geliebter, unvergesslicher Mann, unser guter Vater

**August Emil Sieg**

im Res.-Inf.-Regt. Nr. 21

im blühenden Alter von noch nicht 31 Jahren den Heldentod gestorben ist.

Dieses zeigen schmerzerfüllt an

Die tiefgebeugte Gattin nebst Kindern.

Frau Auguste Sieg geb. Steinhebel.

Lehmani, Kr. Gradenz, d. 18. Dezbr. 1915.

Heiss beweint von Deinen Lieben, — Die gebeugt von Schmerz und Gram, — Bist so schnell von uns geschieden, — Das hat der Krieg getan, — Ach, mein Herz möchte reisen — Auf der Wehmut trüben Flut, — Wo in blutgetränkter Erde — Mein geliebter Gatte ruht, — Ach, es ist ja kaum zu fassen, — Dass er nie mehr kehrt zurück, — So jung muss' er sein Leben lassen, — Zerstört ist unser aller C u k. Ruhe sanft!

Nachruf.

Am 25. 11. 15 entschlief nach langem, schwerem Leiden meine liebe Schwester, die treusorgende Mutter ihrer Kinder und liebevolle Gattin ihres Mannes

**Johanna Holtz**

geb. Frank.

Der trauernde Bruder C. Frank, Unteroffizier im Res.-Inf.-Reg. Nr. 21, z. Zt. im Felde.

Danzig. Gradenz.

Viele Jahre hast Du gelitten, — Tag und Nacht fandst keine Ruh, — Keiner kannte Deine Schmerzen, — Jetzt deckt Dich die Erde zu.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme auch für die zahlreichen Kranzweiden beim Hinscheiden meines geliebten Mannes sage ich allen Bekannten sowie dem Inf.-Regt. Nr. 141 Gradenz und dem Kriegerverein Garnsee, ebenfalls Herrn Pfarrer Heck, Gradenz und Herrn Pfarrer Klaffki, Niederjahren für die trostreichen Worte meinen tiefgefühltesten Dank.

Margarete Blum.  
Gradenz,  
den 14. Dezember 1915.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hinscheiden unseres lieben Vaters sprechen wir unseren innigsten Dank aus.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen  
H. Franz und Frau.  
Gratwin, im Dezemb. 1915

Statt Karten.

**Frieda Sahlke  
Paul Bröder**

Verlobte.

Blandau Rebkau  
z. Zt. i. Felde  
den 19. Dezbr. 1915.

Ich nehme in meiner dienstfreien Zeit meine tierärztliche Praxis

wieder auf. [1575]  
Dr. Preuss, prakt. Tierarzt,  
Gradenz.  
Tel. 152.

Militär-Vorbereitungsausschuss für die Führerprüfungen. Nimmt nur Fahnenjunker und Kriegsfreiwillige, die übertreten. Jede fachkundige Auskunft. 1915 bestanden bis Ende Oktober 351, seit Kriegsbeginn 489. Berlin W. 57 Blowstr. 103. Dr. Ulich.

**Pädagogium Ostran** bei Filehne. Von Sexta an Ostern- u. Michaelis Klassen. Erteilt Einjähr.-Zeugn.

Gradenzer

Handelsunterrichts-Institut

von Ernst Drawert. [438]

Vollkommene Ausbildung für den kaufmänn. Kontorberuf. Prosp. grat. Eintritt jederzeit.

Beginn neuer Kurse den 4. Januar.

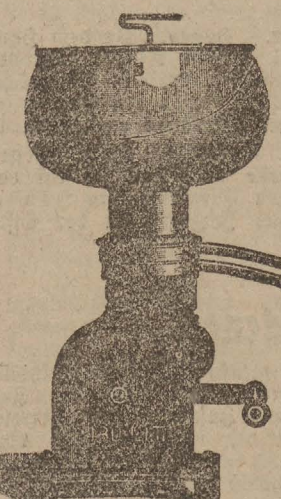
Ernst Drawert,

Diplom-Handelslehrer u. Diplom-Bücherrevisor, staatl. geprüft, Getreidemarkt 9.

Vergrößerungen ca. Lebensgröße,

Andenken Gefallener, nach jed. Photogr. (35x45) garant. völlig ähnlich Mk. 3.75, Porto u. Verpack. 0.75, nur Nachn. Frau Dr. Friedmann, Sieglitz b. Berlin, Schloßstr. 52 b.

Der neue Milchenträher



„Diadem“

in Leistung, Einfachheit und Dauerhaftigkeit unerreicht.

2jährige Garantie.

Kein Feuerungsauflschlag.

Sofort lieferbar.

70 Str. Leistung, v. Std. 90.— Mk.

130 " " " 110.— "

160 " " " 150.— "

Züchtige Vertreter überall gesucht.

Prospekte u. Bedingungen durch:

Witt & Svendsen,  
G. m. b. H.,  
Danzig.

**Kleedreschmaschinen  
Original Lanz**

mit allen modernen Verbesserungen, das Produkt einer mehr als

30 jährigen Praxis

im Dreschmaschinenbau, empfehlen [345]

**Hodam & Ressler**

Danzig.

Generalvertreter

Gradenz.

**Steinway & Sons**

Newyork

Hamburg

Kaiserliche und Königliche Hof-Pianoforte-Fabrikanten.

**Flügel und Pianinos**

in höchster Vollendung.

Wir beehren uns hiermit zur Kenntnis zu bringen, dass wir die Vertretung unseres Hauses, verbunden mit dem Recht des Alleinverkaufs unserer Instrumente, für Gradenz und Umgegend

**Frau Anna Kretschmann**

Pianoforte- und Musikalienhandlung, Gradenz, Börgerstrasse 8, übertragen haben.

**Steinway & Sons.**

Damen, w. s. d. Ausbildung i. d. Zahnheilkunde schnell gute Existenz schaff. wollen, bietet das Ausbildungsinstit., Leitung Jacobson, Gradenz, Getreidemarkt 25/26, ganz bedeut. Vorteile. [12540]

Vorzügliche

**Cigarren**

in Päckchen von 25 Stück gepackt a 1.50, 1.75, 2.—, 2.25, 2.50 bis 10 Mk. für Feldpostbriefe und Geschenke geeignet, empfiehlt Eugen Sommerfeldt, vorm. Otto Alberty, Gradenz. [88]

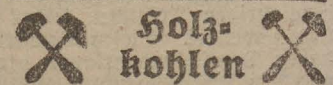


Weihnachtsgeheim! Edle Harzer Kan.-Hühner bereitet St. Seifert, viel. Tag- u. Nachtang., geg. Nachn. 10, 12, 15, 18, 20 bis 30 Mk. Gar. gesunde Ankunft, 8 Tg. Probe, Umtausch od. Geld zurück. Nachtweihen 3 Mk. Neuesten Versand als ich biete, gibt es nicht! Sportzüchterei Sommerfeldt, Gradenz, Schwerinstr. 14, Postf. Hof u. Schneckenmühl 7 erle, 3 zweite, 2 Ehrenpreise, goldene und silberne Medaille. [7712]



**Eiserne Karren**

fertigt [15653]  
Erich Schmalz, Ing.,  
Gradenz,  
Telefon 513.



**Holz-**

**kohlen**

Büchereiretorten - Holzkohlen für Bäckereien, Klempnerien, Maschinenfabriken, Brauereien, Juckerfabriken sowie zum Plätten u. Bügeln unübertroffen, empfiehlt S. I. Mohlssohn, Gradenz, 57571 Amtsstr. 18, Tel. 143.

**Neue Gänsefedern**

wie sie die Gans liefert, mit Daunen a Pfd. 1.75 Mk., fein sortierte Halbdaunen a 2.25 Mk., geriffelte Federn mit Daunen a 3 und 3.50 Mk., sämtl. Sorten weiß und klar, Garantie für tadellose Ware, versch. geg. Nachn.

Carl Mantensel,  
Neutreibbin 167-168  
(Oberbruch). [1487]

Für Wiederverkäufer!

**Shagtabak**

in Paketen empfiehlt billigt Eugen Sommerfeldt vorm. Otto Alberty, Gradenz. [888]

**Speisewiebeln**

verlesen, Str. 1200 Mk. mit Sach gibt ab [1361]  
A. Nosseck, Nakel.

**Schickt Lichte ins Feld!**

Amerikan. Lichte brennen 3 Std., wieg. Std. nur 20 Gramm, sind 2 cm dick u. 12 cm lang, sehr vorteilhaft, weil leicht u. von guter Leuchtkraft. Std. 13 Pfg. J. Bukofzer, Dirschau.

**Wolkenhauer**

**Pianinos, Flügel und Harmonien**

Pianoforte-Fabrik — Hoflieferant Stettin I gegr. 1858  
Erstklassiges und preiswertes Fabrikat.

Illustrierte Spezial-Preislisten kostenlos.

Ein Schritt ins Unrecht.

Kriminal-Roman von Arthur Windler-Tannenber.

Nachdruck verboten.

Abwärts des Ballgewölbes, in einem kleinen Zimmer, das manchmal zu einem gemütlichen Spielchen benutzt wurde, trafen sich die Gastgeber des Abends, Regierungspräsident von Lentheim und Frau.

Sie, die noch immer schöne Mutter einer achtzehnjährigen Tochter, war wieder eine der begehrtesten Tänzerinnen im eigenen Heim gewesen und wenn sie auch wohl wußte, daß sie ein gut Teil dieser Huldigung der hohen Stellung ihres Gatten verdanke, so beehrte sie sich doch auch täglich vorm Spiegel davon, daß sie ihre 37 Jahre mit der Anmut und Grazie einer Zwanzigerin trug.

Sich kühlung zusäheind, trat sie ein und warf sich in einen Sessel.

Es roch nach Tabak.

„Das ist doch Rudi!“ sagte sie.

„Sehr wohl, Madame, — das ist Rudi,“ antwortete eine Stimme aus dem Halbdunkel einer Fensternische.

„Hast Du's wieder nicht ausgehalten?“

„Absolut nicht. Das tanzt und tanzt und tanzt, da hab' ich mir drei Minuten Urlaub gegeben, um mir eine kleine Erholung anzutun.“

„Deine Zigarette.“

„Well, meine Zigarette; Du siehst, Alice, bei offenem Fenster — und bin übrigens fertig.“

Damit warf der etwa 50jährige, elegante Herr das Mundstück einer Zigarette aus dem Fenster.

„Bei offenem Fenster, Rudi, wie das zieht und ich bin so heiß.“

„Bardon, ich schließe schon. So und nun laß uns eine Sekunde zusammen ausruhen von den Strapazen eines amtsoffiziellen Ballabends, eine der lästigsten Repräsentationspflichten des Daseins.“

„Findest Du?“

„Ja.“

„Weil Du nicht tanzt, nie getanzt hast.“

„Mag sein. Obgleich das eigentlich eine Strapaze mehr sein muß.“

„Rudi, Du bist ein Barbar! — Das Tanzen eine Strapaze zu nennen!“

Er hatte sich einen Sessel neben den seiner Frau geschoben, ergriff die linke, auf der Seitenlehne liegende Hand und streichelte sie liebevoll.

„Bin ich und ein trockener Amtsmensch obendrein. Habe da eine ewigjunge, liebreizende Frau und eine ihr an Schönheit nachstehende Tochter; beide sind das Entzücken aller tanztanzverrückten Kavaliere und ich nenne Terpsichores Tempeldienst eine Strapaze. Es ist einfach schenkelig von mir.“

Da lächelte sie verzeihend.

„Es ist gut, Rudi, Du bist absolviert.“

„Heißes Dank!“

Sie legte den Fächer in den Schoß und wandte sich dem Gatten zu.

„Du Rudi, der gute Grothe sieht recht gealtert aus, findest Du nicht?“

„Nur, ja —, hab' ihn nur flüchtig begrüßt und kaum angesehen, man sieht ja so viel durcheinander, aber wenn Du es bemerktest, wüß's auch so sein. Uebrigens kein Wunder, man spricht von schweren Sorgen, die er hat. Große Engagements in der Levante und dazwischen der Krieg; der Handel hat's nicht leicht in solchen Zeiten.“

„Davon verstehe ich nichts. Wozu steckt er sein Geld in solche Spekulationen. Es gibt gute Staatspapiere. Man kann sich mit ihnen begnügen.“

„Der unternehmende Geschäftsmann nicht, der muß wagen.“

„Daß er dann überhaupt Feste mitfeiert.“

„Muß er. Fortbleiben würde die Gerüchte bestätigen und würde den Kredit schädigen.“

„Ach so! — ich dachte der Kleinen wegen.“

„Natürlich auch der Liebe. Ist übrigens ein hübsches Mädchen geworden die Klara Grothe.“

„Ein Magnet, alle Männer zu finden.“

„Besonders der Plessenow.“

„Oh, hast Du das auch gefunden? Aber fast noch mehr der kupferbraune Portugiese.“

„Portugiese? Wer?“

„Ja, aus Lorenzo Marques ist er ja wohl. Wie kommt er überhaupt auf unsere Liste?“

„Ach, der! Volkmar meinst Du. Ist ein Deutscher, höre ich, aber allerdings aus Portugiesisch-Afrika. Soll sehr reich sein. Der Handelskammerpräsident hat ihn mir neulich vorgestellt. Er soll wertvolle Kenntnisse auf kolonialpolitischem Gebiete besitzen: man muß auch solche Leute haben und benutzen.“

„Mir mißfällt er. Er hat Augen, die brennen und beleidigen.“

„Warum nicht gar.“

„Es ist so!“

„Ihr mit Euren Seelenahnungen!“

„Zawohl, Seelenahnungen, und die sind zuverlässig.“

„Kind, Ahnungen sind niemals zuverlässig.“ Er zog seine Uhr und sagte abbrechend: „Laß uns übrigens zu unseren Gästen zurückkehren.“

„Zur Strapaze.“

„Zum Tempeldienst.“

Er erhob sich und bot ihr den Arm. Dann schritten sie nebeneinander durch die Flucht der Zimmer in den großen Saal zurück, aus dem die Musik und das Geschwirrtanzen der Paare herüberklangen.

Ehe beide den Saal erreichten, trat ein galonierter Diener auf den Regierungspräsidenten zu. Er brachte eine Depesche.

Lentheim nahm sie.

„Du erlaubst?“

„Bitte —. Du bist ja immer im Dienst.“

„Er las.“

„Nun?“

„Die Blockade der syrischen Küste ist perfekt,“ sagte er.

„Ist das schlimm?“

„Für den, den's angeht, sehr.“

Dann gingen sie weiter und betraten den Saal.

Als sie dort erschienen, kam ihnen ein junges Mädchen entgegen. Erhielt vom Tanze, aber auf der schönen Stirn Falten des Unmuts.

„Na, da bist Du ja, Erika,“ sagte der Regierungspräsident. „Die Tanzkarte ist übervoll, was?“

„O ja, aber so gleichgültige Menschen.“

„Ei, ei — also mißvergnügt! Gibt es hier außer uns auch solche, die Dir nicht gleichgültig sind?“

Die Tochter überhörte absichtlich diese verzwickte Examensfrage und wandte sich der Mutter zu.

„Mama, ich möchte mich am liebsten zurückziehen. Wäre das möglich?“

„Nein, mein Kind, ganz undenkbar. Was ist denn geschehen? Oder bist Du krank?“

„Ich weiß nicht, vielleicht bin ich's, ich habe mich geärgert.“

Auf den Regierungspräsidenten traten zwei weißhaarige Herren zu, er verabschiedete sich von seinen Damen, und diese hörten noch, wie der eine der Herren sagte:

„Haben Sie, Herr Regierungspräsident, schon Nachricht von dem neuesten Ereignis im Mittelmeere?“

„Zawohl, von der Blockade der türkischen Küste, Herr Kommerzienrat.“

Dann schritten die drei, lebhaft sprechend, miteinander weiter.

„Also, was ist's?“ fragte Alice von Lentheim ihre Tochter, deren Arm durch den ihren ziehend und in flüsterndem Gespräche mit ihr nach einer leeren Ecke des Saales wandernd.

„Ich fühle mich so einsam.“

„Was? In dieser Fülle von —, na ja, laß mich's nur ganz deutsch sagen, von Verehrern! Ich habe doch gesehen, welchen Schweif der Komet Erika vom ersten Augenblick des Erscheinens hatte.“

„Ja, ja, Mama, aber die Sorte —!“

Die Mutter lachte leise auf:

„Sorte? Na, erlaube mal, Mädchen, die Sorte der Provinz und ihrer Hauptstadt, älteste und vornehmste Namen.“

Erika warf den Kopf zurück:

„Vornehm vielleicht, langweilig gewiß. Referendare, Assessoren, Leutnants, ein strebsamer Regierungsrat aus Pappas Suite sogar, ein aufsehender Musikföhrer, ein vor Geistreichum armeliger Doktor der Philosophie, welcher süße Heuilletons schreibt und dergleichen Schauderhaft.“

Die Mutter hatte interessiert gelauscht und das hübsche, dem ihrigen sehr ähnliche Gesicht der Tochter fest im Auge behalten. Jetzt fiel sie ein.

„Fehlt eigentlich noch der Rechtsanwalt.“

„Fast lag eine kleine Malice in dem Tone.“

„Mama!“

Jäh war das Blut in Erika's Gesicht gestiegen. Der stolze Kopf senkte sich, die Augen hefteten sich an das Parkettmuster des Fußbodens.

„Das traß! Wo daher der Rhythmus, daher die ganz unmögliche Idee der Fahrenflucht! Er ist doch da, verdammt er seine Pflicht?“

„Ach, laß das, Mama!“

„Nicht doch! Der junge Mann interessiert mich. Und die kleine Grothe gleichfalls.“

Unbesonnen eilig sprach Erika dazwischen:

„Hast Du das auch bemerkt?“

„Was denn?“

„Plessenow und Klara Grothe.“

Da war's heraus. Die Mutter nickte befriedigt.

„Ja, ich hab's bemerkt. Aber, Kind, darüßer sorge Dich nicht. Das ist ungefährlich. Die kleine Grothe ist hübsch, sehr hübsch —.“ Die Musik verstummte eben.

„Findest Du das auch? Mindestens zehnmal habe ich das heute schon hören müssen —.“ sagte Erika kläglich.

Mitten durch den Saal, an der Seite eines hochgewachsenen Mannes in jugendlichem Vollbarte, schritt ein junges Mädchen von auffallender Schönheit. Ein stilles, festes, ernstes Gesicht, eine echte Grazie in Haltung und Gang.

Frau von Lentheim wies in kurzer, leichter und fast unmerklicher Bewegung des Köchers dorthin.

Sich selbst, aus dem kleinen, ersten Mädchen ist etwas geworden. Sie gleicht ihrer verstorbenen Mutter, die habe ich gut gekannt. Eine liebe Dame —! Also, was ich sagen wollte, das ist trotz allem ungefährlich. Plessenow hat einen guten Geschmack, das freut mich, da zieht ihn dies neue Gestirn an. Er wird zu Dir zurückkommen —.“

„Warum glaubst Du das? Sieh nur, wie er eben wieder mit ihr redet. — Mit den Augen noch mehr als mit dem Munde.“

„Hm, ja und doch ist's ungefährlich.“

„Noch einmal, Mama, warum?“

„Er hat nichts. Ein junger Anwalt, dessen Praxie

Vorweihnachten im Felde.

Ein im Felde stehender Mitarbeiter schreibt uns aus Frankreich: Ein heller Dezembernachmittag. Ich habe einige dienstfreie Stunden und benutze die Zeit, durch die Felder zu wandern, in die die Dörfer rings um Lille eingebettet sind. Die Franzosen grüßen alle freundlich; sie haben längst eingesehen, daß die „Barbaren“ in Wahrheit gutmütige Menschen sind. Auch die Kinder haben die Schen vor den fremden Soldaten überwunden; sie trizen zierlich und geben mir die Hand. Ein Zug kommt um die Ecke gefahren. Ich betrachte die einzelnen Wagen, wie man das so oft tut: gedankenlos, ohne irgend etwas Bestimmtes zu sehen. Da bleiben meine Augen auf einem der Wagen haften. Was sehe ich! Tannenbäume, lauter Tannenbäume! Wohin gehen diese grünen Bäumchen? Ich kann es mir nicht denken und spähe unwillkürlich umher, ob ich hier nicht auch einen Baum finde, der unser Zimmer schmücken soll. Weihnachten sieht ja nicht vor der Tür! Aber weit und breit ist nichts zu sehen, das einem Tannenbaum ähnlich sieht. Wir werden trotzdem einen finden, oder wir müßten nicht deutsche Soldaten sein.

Ein Weihnachten ohne den Christbaum gibt es auch bei uns nicht im Felde. Wögen die Franzosen ihre weille de Noël feiern, wie sie wollen, wir wollen den Weihnachtsabend begehen, wie er daheim begangen wird: unterm kerzengeschmückten Tannenbaum. Und die alten schönen Weihnachtslieder wollen wir singen, wie sie daheim von unseren Frauen und Kindern gesungen werden. Wenn wir nicht in der Feiertage gefört werden. Im Kriege gibt es keine Sonntags- und keine Feiertagsruhe. Und ob der Paps! diesmal mit seinem Vorschlage eines allgemeinen Waffenstillstandes an den beiden Weihnachtstagen durchbringen wird, ist wohl noch sehr fraglich. Und wenn auch, so denke ich in meiner Selbstsucht, vielleicht hast du trotzdem gerade Dienst. Wie ich so an den Läben eines kleinen Dorfes vorbeiwandere, sehe ich hinter den winzigen, unrauberer Fenstern allerlei Weihnachtsachen ausgebreitet: Puppen, Spielwaren, Näscherlein und dergleichen. Die Dorfsjugend betrachtet ebenfalls die bescheidenen Herrlichkeiten, aber in ihren Augen liegt summe Resignation. Sie wissen, daß die Eltern seit langem Klagen über das teure Brot, das teure Fleisch. Woher soll da das Geld kommen für Spielsachen und Näscherlein! Ihr in der deutschen Heimat, die Ihr ebenfalls über die Teuerung wehklagt, Ihr wißt garnicht, wie gut Ihr es habt! Dank der deutschen Regierung, die alles mit weiser Hand geordnet hat. Und wenn es einmal etwas knapp zugeht, dann denkt

an Eure Kameraden im Felde und an die Bewohner der feindlichen Länder. Laßt Euch gesagt sein: es geht Euch daheim noch reichlich gut!

Mit diesen Gedanken habe ich den Laden betreten und suche mir einige Säckelchen aus, die ich nach meinem Daheim schicken will. Ein altes, verhußtes Mütterchen bedient mich mit übertriebener Geschäftsfreundlichkeit. Draußen verteilt ich einige Tafeln Schokolade unter die kleinen Mädchen, die den Zeigefinger im Munde stecken haben und den baumlangen Fingergrauen verwundert ansehen. Auch in meinem Quartier herrscht Vorweihnachtsstimmung. Merkwürdig, daß mir das jetzt so plötzlich auffällt. Das werden die kleinen Tannenbäume auf dem Güterwagen bewirkt haben. Meine Kameraden suchen die Pappkartons aus den Ecken hervor und prüfen sie auf ihre Haltbarkeit. Der eine läßt seine Photographie von Hand zu Hand gehen und meint dabei: „Was meine Frau wohl zu dem wilden Kriegsbarbar sagen wird! Und meine Kinder erkennen mich gewiß nicht wieder!“ Andere überschlagen ihr Geld vom letzten Lohnungsappell her und kalkulieren, was für die nicht gerade hohe Summe noch gekauft werden kann. Ein Musikföhrer entlockt einer etwas asthmatischen Ziehharmonika allerlei Töne, die dem Liede „O Tannenbaum“ sehr ähnlich klingen. Dann wird ein Kriegsrat abgehalten, wie man auf der „Bude“ den zweiten Kriegweihnachtsabend abhalten will. Die Debatte wird aber verlag, weil zwei Mann auf Posten ziehen müssen, und die andern erklären, die zwei Stunden bis zum nächsten Dienst „sich noch hinbauen“, d. h. schlafen zu wollen.

Auch das Liebesgabenthema wird noch gestreift. Vorigen Weihnachten hat man allerhand bekommen. Was es diesmal wohl geben wird! Auch dieser Gegenstand wird längst nicht erschöpft. Morgen ist ja auch noch ein Tag, und die Vorweihnachtsstimmung liegt nun einmal in der Luft. Ihr daheim, schickt Euren Angehörigen im Felde irgend etwas zu Weihnachten, auch wenn es Euch noch so knapp geht. Ihr wißt nicht, wie unendlich ein solches Liebeszeichen aus der Heimat bequält. Und Ihr, die Ihr mit Glücksgütern gesegnet seid, lest aufmerksam die vielen Aufrufe in den deutschen Zeitungen zu Sammlungen für diejenigen Feldgrauen, die keine Angehörigen haben. Und seid Väter des Wortes, nicht Hörer allein! Ihr verdient Euch einen Gotteslohn damit.

Von der Butter.

Es ist eine häufige Erscheinung, daß die Dinge, die man im Ueberflus besaß, erst in der Zeit der Ernöhrung

wieder in ihrem richtigen Werte geschätzt werden. Sicherlich ist selten so viel von der Butter und ihrer Bedeutung für die menschliche Ernährung die Rede gewesen, wie in dieser Zeit der Höchstpreise und der Butterknappheit. Da dürfte auch öfters die Frage aufstauen, seit wann denn eigentlich die heut so heiß umkämpfte Butter ein wesentlicher Bestandteil unserer Ernährung geworden ist. Leider geben uns darüber die literarischen Aufzeichnungen früherer Zeiten keinen sicheren Anhalt. Wir wissen aber mit Bestimmtheit, daß schon 382 v. Chr. „butteressende Männer“ an der Hochzeitsfeier eines thrakischen Königs saßen, und ferner, daß die Griechen die Butterbereitung von den Skythen erlernten. Die Völker, welche vorwiegend von der Viehzucht lebten, mußten ja darauf sinnen, ihren großen Vorrat an Milchfett zur Zeit der grünenenden Weiden nutzbringend zu verwenden, und so kamen sie zu dem Veruch, Butter und Käse herzustellen, Produkte, die sich länger aufbewahren ließen. Bei den Skythen, Semiten und Germanen bildete die Butter vorzugsweise eine Lieblingspeise der Reichen, bei den Griechen und Römern diente sie anfangs ausschließlich nur kosmetischen und medizinischen Zwecken. Erst während der Kaiserzeit lernten die Römer die Butter als Genussmittel schätzen, wie man sagt, durch das Beispiel der Germanen. Auf dem Feldzuge des Melius Gallus in Aegypten erhielten die Soldaten noch Butter statt Salz. Der Preis der Butter betrug nach dem Tarif des Dioletian vom Jahre 301 = 16 Denare für ein römisches Pfund, also etwa 89 Pfennig für ein Kilo.

Um die Butter haltbarer zu machen, wurde sie mehr oder weniger gesalzen, und in manchen Gegenden Deutschlands, wie in Bayern, durch Verdampfen oder Umschmelzen möglichst von allen Wassertheilen befreit. Hierdurch erhielt sie im Volksmund vielfach die Benennung „Milch- oder Butterschmalz“. Dieses Schmalz kostete im Mittelalter nur 8 Pf. das Pfund. Auf der Hochzeit des böhmischen Edelmannes Wilhelm von Rosenbergr wurden von solchem Butterschmalz allein 117 Zentner verbraucht zu dem lecker bereiteten Mahle. Die Kochrezepte der Köche und unsere ältesten gedruckten Kochbücher führen schon früher den Gebrauch der Butter zur Zubereitung der Speisen an.

Wer erst im 17. Jahrhundert wird sie in die Literatur aufgenommen und ihr in begeisterten Gedichten ein Loblied gesungen. Bald spielt die Butter darauf eine derartig große Rolle im Haushalt des deutschen Volkes, daß ein deutsches Sprichwörterlexikon mehr denn 100 sprichwörtliche Redensarten anführt, um die Bedeutung dieses Nöhrungsmittels in Deutschland darzutun.

ht-Nacht einmal wird —, seine Mutter mit ihrer Major-  
witwen-Pension — — —  
„Über Grothe gilt für reich —“  
„Er gilt dafür oder gait dafür Er soll eben jetzt in  
großen Schwierigkeiten stehen. Er kann morgen arm  
sein —“  
„Erika machte ein wesentlich getrübtetes Gesicht, aber  
böhmig befreit war sie nicht.“  
„Eine Gruppe junger Mädchen löste sich auf und eine  
Aline Blondine lief auf Erika zu.“  
„Erika, komm mal her, Lucie hat eine Geschichte erz-  
ählt — märchenhaft lustig —“  
„Dabei nahm sie die Freundin mit sich und Fran von  
Leutheim ging allein weiter. Hier grüßend, dort ein paar  
verbündelte Worte tauschend. — — —“  
(Fortsetzung folgt.)

### Kriegs-Gedentafel.

(19. Dezember 1914.)

Im Westen stellte der Gegner seine erfolglosen An-  
griffe bei Neuport und Bizchoote ein. Die Angriffe in  
Gegend La Bassée, die sowohl von Franzosen als Eng-  
ländern geführt wurden, sind mit großen Verlusten für  
den Feind abgewiesen worden.

(20. Dezember 1914.)

Zwischen Ribebourg-l'Aboué und dem Kanal d'Aire  
à La Bassée griffen unsere Truppen die Stellung der  
Engländer und Jüder an. Die feindlichen Schützengräben  
wurden erkürrt, der Feind aus seinen Stellungen unter  
schweren Verlusten geworfen. Wir erbeuteten ein  
Geschütz, fünf Maschinengewehre, zwei Minenwerfer und  
nahmen 270 Engländer und Jüder, darunter zehn Offi-  
ziere, gefangen.

### Westpreussische Landesversicherungsanstalt.

Der Ausschuss der Westpreussischen Landesversicherungs-  
anstalt trat am heutigen Sonnabend vormittag unter dem  
Vorsitz des Herrn Stadtrats Meyer zu einer Sitzung in  
Danzig zusammen, der auch der Vorstand der Anstalt mit  
dem Herrn Landeshauptmann teilnahm. Aus dem zu-  
nächst vorliegenden

### Geschäftsbericht,

der, wie üblich, zunächst die Zeit vom 1. Januar bis Ende  
Dezember 1914 umfaßt, sind einige Angaben von allgemeinem  
Interesse. Im Vordergrund des Interesses stand die Für-  
sorge der Anstalt bei Bekämpfung der Tuberku-  
lose, wozu das Reichsversicherungsamt die Frage an-  
regte, ob es nicht möglich sei, die Fürsorge auch auf unheil-  
bare Rentenempfänger auszudehnen und die neuerrichtende  
Lungenheilstätte bei Rehof auch für solche unheilbaren  
Tuberkulösen nutzbar zu machen. Dagegen wurden vom dies-  
seitigen Vorstand erhebliche Bedenken erhoben, welche auch  
der Präsident des Reichsversicherungsamtes als beachtens-  
wert anerkannte; er empfahl jedoch der Landesversicherungs-  
anstalt ihre Fürsorge auch auf unheilbare Tuberkulöse aus-  
zudehnen. Dann stellte der Ausschuss einen Betrag bis zu  
600 000 Mark zur Durchführung von Kriegsfür-  
sorgemaßnahmen zur Verfügung. Nach dem Be-  
schlusse des Ausschusses sind aus dem bewilligten Betrage alle  
Bestrebungen zu unterstützen, die sich die Verhütung von  
Krankheiten und die Sicherstellung der Ernährung der durch  
den Krieg in Not geratenen Personen zum Ziel setzen. Diese  
Fürsorgetätigkeit im Rahmen des § 1274 hat sich nicht nur  
auf die versicherungspflichtige, sondern auf die gesamte  
Bevölkerung zu erstrecken, da es unangebracht wäre, Unter-  
scheidungen machen zu wollen, die bei der Gemeinnützigkeit  
der Maßnahmen in ihrer Durchführung zu Schwierigkeiten  
führen müßten, zumal die Erstreckung der Fürsorgetätigkeit  
auf die der versicherten Bevölkerung nicht angehörenden Kreise  
auch mittelbar den Versicherten zugute kommt. Alters-  
rentenanträge wurden im Berichtsjahre neu gestellt  
323, Invalidenanträge 4670. Anträge auf Erstat-  
tung von Beiträgen in Heiratsfällen lagen 61 neu  
vor, Anträge auf Erstattung von Beiträgen in Todes-  
fällen 13.

Das Heilverfahren ist in allen geeignet erschei-  
nenden Fällen angewendet worden, wenn auch nach Aus-  
bruch des Krieges eine Einschränkung infolgedessen eintreten  
mußte, als das Generalstabsamt Befehlen für weisliche Ver-  
sicherung früher als sonst geschehen werden mußte, um es der  
Militärverwaltung zur Aufnahme und Behandlung verwun-  
deter Krieger zur Verfügung zu stellen, und weil die Beleg-  
ung der Krankenhäuser der Provinz Westpreußen mit  
Kriegsverwundeten die Unterbringung unserer kranken Ver-  
sicherten ganz oder zum Teil unmöglich machte. Das Ver-  
fahren ist insgesamt in 1624 Fällen eingeleitet worden. Die  
der Versicherungsanstalt durch die Uebernahme des Heil-  
verfahrens im Berichtsjahre verursachten Kosten belaufen sich  
auf 238 919 29 M. Aus der Statistik des Berichtsjahres ist noch  
zu bemerken, daß im Berichtsjahre 154 Altersrenten, 3205  
Invalidenrenten, 257 Witwenrenten, 5222 Waisenrenten fest-  
gestellt wurden. Bis Ende 1914 waren aus Mitteln der Lan-  
desversicherungsanstalt Westpreußen zum Bau von  
Arbeiterwohnhäusern und ähnlichen, vorwiegend  
der versicherungspflichtigen Bevölkerung zugute kommenden  
Veranstaltungen insgesamt 10 749 530 M. ausgetrieben. Das  
Gesamtergebnis der Versicherungsanstalt beläuft sich  
zurzeit auf 25 994 090 60 M. Daß die Versicherungsanstalt  
bereits im Jahre 1914 erhebliche Mittel für die Kriegs-  
wohlfahrtspflege, noch größere Aufwendungen im  
laufenden Jahre gemacht hat, ist schon früher mitgeteilt, vor-  
 allem ist auch eine umfassende Fürsorge auf dem Gebiete der  
provinziellen Hilfe für die Kriegsbeschädigten erfolgt.

### Aus der Provinz.

Granden, 18. Dezember.

— + Kirchenkollekte im Jahre 1916. Nachstehende Kir-  
chenkollekte werden im Jahre 1916 abgehalten: 1. Diaspora-  
Anstalten in Bischofswerder Neujahr, 2. Westpreussische Her-  
bergen zur Weihnacht 16. Januar, 3. Waisenhaus in Tilly  
6. Februar, 4. Hilfsbedürftige Theologie-Studierende 12.  
März, 5. Zur Verfügung der Provinzial-Synode für die  
bedürftigen Gemeinden der Provinz 2. April, 6. Provinzial-  
Berein für Innere Mission in Westpreußen 16. April,  
7. Krankenhaus der Barmherzigkeit in Königsberg 24. April,  
8. Berliner Stadtmision 7. Mai, 9. Konfirmanden- und  
Waisenhaus in Sampohl 21. Mai, 10. Westpreussischer  
Hauptverein der Gustav-Adolf-Stiftung 1. Juni, 11. Haupt-  
sitzgesellschaft 11. Juni, 12. Heidenmission 12. Juni,  
13. Heil- und Pflegeanstalt in Carlshof bei Rastenburg  
2. Juli, 14. Maria-Marthabaus in Flatow 9. Juli, 15. Nu-  
denmission (sakultativ) 27. August, 16. Evangelisch-men-  
nonitisches Waisenhaus in Neuteich 3. September, 17. Zur  
Abhilfe dringender Notstände in der evangelischen Landes-  
kirche 1. Oktober, 18. Westpreussischer Hauptverein der Deut-

schon Lutherstiftung 5. November, 19. Evangelisch-kirchlicher  
Hilfsber in zu Berlin 19. November, 20. Diaspora-Anstalt  
in Rodissa 22. November, 21. Diakonissen-Mutterhaus in  
Danzig 26. November, 22. Jerusalemverein in der Weich-  
nachzeit.

— + Kirchliche Stellenveränderung. Die Pfarrstelle der  
patronatsfreien Kirchengemeinde Mirchau, Diözese Kart-  
haus, ist zu besetzen.

— Zum Grenzverkehr. Unterm 13. November erließ der  
Generalgouverneur von Warschau eine Verordnung, nach  
weicher die Ausfuhr von Waren und Vieh aus dem Ge-  
neralgouvernement Warschau über die deutsche Grenze unter-  
sagt und nur unter gewissen Einschränkungen eine Aus-  
nahme zugelassen wurde für Geflügel jeder Art, für Eier,  
Milch, Honig, Butter, frisches Fleisch, Fleisch- und Würst-  
waren, Gemüse, Tee, Zuckerwaren, Salz, Obst, Beeren, Pilze,  
Krebstoffe usw. Der Regierungspräsident in Marienwerder ver-  
öffentlicht jetzt diese Bekanntmachung mit der Bestimmung,  
daß als Grenzbezirke die Kreise Briesen, Lübbau,  
Strasburg, Thorn-Stadt und Thorn-Land zu-  
geordnet werden. Einwohner dieser Kreise, die Geflügel in  
einer Menge von weniger als 100 Stück für den eigenen  
Wirtschaftsbedarf aus dem Gebiet des Generalgouverne-  
ments Warschau einführen wollen, haben als Ausweis eine  
entsprechende Bescheinigung der für ihren Wohnort zustän-  
digen Ortspolizeibehörde beizubringen. An Händler dürfen  
diese Bescheinigungen nicht ausgestellt werden.

— Wassergenossenschaften. In Stuhm ist eine „Wasser-  
genossenschaft Stribin-Hintersee“, in Rypnow eine „Wasser-  
genossenschaft zur Regulierung der Pleinik“ unterhalb  
Rypnow im Kreise St. Krone errichtet worden. Beide Ge-  
nossenschaften bezwecken die Entwässerung und Bewässerung  
von Grundstücken und die Unterhaltung von Ent- und Be-  
wässerungsanlagen.

— Viehsuchen. Unter dem Schweinebestand des Do-  
manenpächters, Oberamtmanns Dobbertin in Sur-  
jewo im Landkreise Graudenz ist die Schweinegansche, bei  
einem verendeten Pferde des Gutsbesizers Robert Pei-  
rich in Abbau Ryden Tollwut festgestellt worden.

— Regierungspersonalien. Der Regierungsassessor Bar-  
tels in Flatow ist vom 1. Januar 1916 ab der Regierung  
in Marienwerder zur weiteren dienstlichen Verwendung über-  
wiesen worden.

— Personalien der Reichshofverwaltung. Versetzt sind:  
der Ober-Postassistent Schreiber von Guita nach Danzig,  
der Ober-Postassistent Speer von Wite (Weichsel) nach  
Königsberg (Pr.) und der Postassistent Bruch von Lan-  
tenburg (Westpr.) nach Thorn.

— Personalien bei der Eisenbahn. Versetzt sind Güter-  
verwalter Veil von Danzig nach Dirschau zur Verwaltung  
der Stationstasse, Eisenbahnassistent Schewe von Rehof  
nach Dirschau. Ernannt ist Eisenbahnassistent Gromoll  
in Strasburg (Westpr.) zum Oberbahnassistenten.

Danzig, 18. Dezember. Die Danziger Gemeinnützige  
Gartenstadt-Genossenschaft hielt in Zielles Hotel in Langjahr  
ihre vom Ober-Regierungsrat Kette als Vorsitzenden des  
Aussichtsrats geleitete Jahres-Hauptversammlung ab. Die  
Bilanz für das Geschäftsjahr 1914 schließt ab mit 130 547 M.  
Der Reingewinn beträgt 2875,88 M. Es wurde die Ver-  
teilung einer Dividende von 4 Prozent beschlossen. Der  
Krieg hat die im besten Fortschreiten befindliche Bautätigkeit  
unterbrochen, doch waren die auf den verlaufenen 5 Grund-  
stücken zu errichtenden Häuser größtenteils fertiggestellt und  
konnten trotz des Krieges rechtzeitig vollendet werden. Im  
Baugelände besaß die Genossenschaft am 31. Dezember 1913  
431 am. Durch Zufall wurden 6260 qm erworben und zur  
Bebauung 2359 qm abgegeben, so daß der Genossenschaft Ende  
1914 8532 qm verblieben. Ende 1914 waren 115 Mitglieder  
mit 119 Geschäftsanteilen vorhanden. Die Kassensumme aller  
Mitglieder beläuft sich auf 35 700 M. Der insolge des  
Krieges gestiegenen Nachfrage nach Backwaren zu Feld- und  
Gartenwirtschaft hat die Genossenschaft in weitgehendem  
Maße entprochen.

Schwet, 18. Dezember. Berufung des Landrats. Land-  
rat v. Halem-Schwet ist während der Dauer des Krieges  
als Hilfsarbeiter für das Reichstanzamt in Aussicht ge-  
nommen und bereits auf den neuen Posten berufen worden.  
Seine Vertretung dürfte, wie verlautet, Regierungsassessor  
Dr. W. D. e. f. der sich zurzeit im Felde befindet und wahr-  
scheinlich zurückberufen werden wird, übernehmen.

Frechstadt (Westpr.), 18. Dezember. Selbstmord. Als  
der Weizler Krieger in Gühringen Abbau vor einigen  
Tagen gegen Morgen nicht in die Wohnung zurückkehrte, die  
er verlassen hatte, um nach dem Vieh zu sehen, suchte man  
nach ihm. Die Spuren führten über's Feld nach dem nahen  
Dulze-See, in welchem die Leiche nach zweitägigem Suchen  
gefunden wurde. Höchstwahrscheinlich hat der im besten  
Mannesalter stehende A. den Schritt in geistiger Ummäch-  
tung vollführt, da er als vernünftiger Mann mit Wirtschafts-  
sorgen nicht zu kämpfen hatte.

Marienwerder, 18. Dezember. Die Stadtverordneten-  
Sitzung gestattete sich infolgedessen feierlich, als zum Beginn der  
Regierungspräsident Dr. Schilling, der in Begleitung des  
als Landrat nach Flatow versetzten Regierungsassessors Dr.  
Janßen und des Regierungs- und Baurats Fritsch er-  
schienen war, das gelegentlich des Opfertages gestiftete, mit  
Kugeln besetzte Eisener Kreuz als Wahrzeichen der  
Opferfreudigkeit in feierlicher Ansprache unter Dankworten  
für alle Spender und mit einer Mahnung für unsere Nach-  
kommen an die Stadt übergab. Stadtrat Dons  
danke namens der Stadt für die Uebergabe und der stellv.  
Stadtverordneten-Vorsitzer, Scheimer Justizrat Dr. Schrod,  
häufte den Dank der Versammlung ab, indem er in erster  
Linie dem Regierungspräsidenten für seine Förderung und  
Unterstützung des Opfertages danke. Zu Mitgliedern des  
Kreisausschusses wurden die auscheidenden Herren Bürger-  
meister Sajat und Vorsteher Rechtsanwält Semprig  
wiedergewählt. Der Ueberweisung von Büchern an den Orts-  
ausschuß für Jugendpflege wurde zugestimmt und der Vor-  
anschlag der Stadtparlatte genehmigt. Der Genossenschaft  
für Lebens- und Futtermittelversorgung westpreuß. Städte  
trat die Stadt mit einem Kapital von 5000 M. bei; sie hat  
junkt das Recht, für den Ausschussrat ein Mitglied zu stellen.  
Beschlissen wurde, jeder bedürftigen Kriegsfamilie monat-  
lich zwei Zentner Kohlen zum Preise von 80 Pfg. den Zen-  
ner zu liefern. Den Differenzbetrag von 70 Pfg. pro Zen-  
ner trägt die Stadt. Zu diesem Zwecke wurden 2800 M.  
bewilligt. Ein Antrag der Abiner Gasgesellschaft betref-  
s Erhöhung der Preise für Kochgas und Holz wurde einstimmig  
abgelehnt. Zur Weihnachtsbesetzung der hiesigen La-  
zarette wurden 200 M. für die Beschaffung von Substrat  
für das neuerrichtete Rekonstruktions- und Konferenzzimmer  
an der katholischen Schule 150 M. bewilligt.

Stargard, 18. Dezember. Schwere Bestrafung eines  
Schwägers. Die Strafkammer in St. Stargard verurteilte  
den Schmiedemeister Janak Kellowski aus Dirschau  
wegen Verbreitung falscher Gerüchte über den Stand des  
deutschen Heeres und über seine Führer zu der höchsten zu-  
lässigen Haftstrafe von sechs Wochen.

P. Fardon, 18. Dezember. Südtürkische Fürsorge für die  
Kriegsfamilien. Um die Not von den Familien der zum  
Heeresdienste einberufenen Bürger fernzuhalten, sorgt die  
Stadt für dieselben in weitgehendster Weise. Jede Woche  
gelangen an diese Familien mehrere Zentner Speck gegen

Speckmarken zum Verkauf. Der Preis für 1 Pfund gewür-  
zten Speck beträgt 1 1/2 M. Der Unterschied zwischen dem  
Verkaufspreis und dem weit höheren Einkaufspreis wird  
von der Gemeinde getragen. Ferner gelangen an alle Bürger  
Schmalz, Erbsen, Beringe, Kohlen usw. zum Einkaufspreis  
zum Verkauf. Der häßliche Lebensmittelverkauf ist be-  
sonders für die ärmere Bevölkerung eine willkommene Hilfe  
in dieser schweren Zeit.

Köpen, 18. Dezember. Die Stadtverordneten-Ver-  
sammlung in Köpen hat den Stadthalter Julius Sza-  
liemicz von dort auf weitere sechs Jahre als Beigeord-  
neten der Stadt Köpen wiedergewählt. Welcher Beliebtheit  
sich der Genannte dort erfreut, geht daraus hervor, daß die  
Wiederwahl trotz seines hohen Alters, 85 Jahre, einstimmig  
erfolgte. Der Gewählte bekleidet noch in voller Mäßigkeit  
das Ehrenamt als str. isaus-Archimandrit, Mitglied des  
Kuratoriums der Kreispartisse und verschiedene andere.

Landenberg a. W., 18. Dezember. Einen Unfall erlitt  
auf dem hiesigen Hauptbahnhof der aus dem Osten heim-  
kehrende Mitteleuropäer Simon aus Frankfurt a. O. Da der  
D-Zug, in dem er sich befand nach seiner Meinung in Köpen  
nicht hielt, sprang er bei der Ausfahrt aus der hiesigen Sta-  
tion aus dem Zuge, wobei er von den Rädern gestreift  
wurde und derartige Quetschungen am Oberschenkel er-  
litt, daß er dem hiesigen Meserbelazarett „Wohlfahrts-Haus“  
zugeführt werden mußte.

P. Labe, 18. Dezember. Vom Gendarmen erschossen  
wurde ein in der Wirtschaft eines zum Heer einberufenen  
Eigentümers der Kolonie Kupferhammer beschäftigter Ar-  
beiter. Der Arbeiter setzte seiner Festnahme durch den  
Gendarmen Widerstand entgegen, indem er mit einer Heu-  
gabel nach dem Beamten schlug und ihn auch erheblich im  
Gesicht verletzte. Der Beamte mußte darauf von seiner Waffe  
Gebrauch machen. Er traf den Arbeiter so unglücklich, daß  
der Tod auf der Stelle eintrat.

Kalies (St. Neustettin), 18. Dezember. Sieben Schenken  
verbrannt. Anscheinend infolge Brandstiftung brach in den  
sogenannten Kaiser Schenken Feuer aus, das in kurzer  
Zeit sieben Schenken vernichtete. Es konnte nur sehr wenig  
daraus gerettet werden.

### Verschiedenes.

Für 700 000 Mark Heringe an einem Tage. Von  
einem erstaunlich großen Heringsschwarm wird vom „Svenska  
Dagbladet“ aus Gothenburg berichtet: Nach mehreren sehr  
frühen Tagen haben die Fischer an einem Tage einen  
Fang von ca. 14 000 Hektolitern gemacht. Der Preis für  
1 Hektoliter beträgt 46—50 Kronen, so daß dieser große  
Heringsschwarm einen Gesamtwert von 600 000—700 000 Kronen  
repräsentiert. Davon sollen nur 50 Hektoliter im Lande  
verbleiben, während der ganze übrige Fang nach Deutschland  
exportiert werden soll.

Die Würtstchen im französischen Hauptquartier. Das  
folgende Geschichtchen findet sich in dem Blatt „Paris-Midi“:  
„General Joffre ist nicht nur ein großer Strategie, sondern  
auch ein außerordentlich politischer Wirt. Ganz Frankreich  
weiß, daß der Ministerpräsident Briand nichts höher schätzt  
als ein Gericht faßig gelochter Würtstchen. Was also mit  
Joffre? Jedochmal, wenn Briand zu einer Besprechung im  
Hauptquartier erscheint, läßt der Generalissimo ihm die  
belegten Würtstchen vorlegen. Und die Folge davon ist, daß  
Herr Briand sich jedesmal nach seiner Rückkehr nach Paris  
begeistert über die Einbrüche seiner Reise im besonderen und  
die militärische Lage im allgemeinen ausspricht. Und es  
heißt, daß auch die anderen Minister Lust bekommen haben,  
dem Hauptquartier eingehendere Aufmerksamkeit zu schen-  
ken.“ Wir wollen die Qualität der Hauptquartierwürstchen  
nicht bezweifeln. Zweifelhafter erscheint uns ein Verhältnis  
zwischen Militär- und Regierungsgewalt, dessen Einver-  
nehmen auf ein Gericht Würtstchen zurückzuführen ist.

### Briefkasten.

M. G. Ausbildung von Schiffsjungen. Auf den  
Schiffen des Deutschen Schiffsvereins wird die Aus-  
bildung von Schiffsjungen auch während des Krieges ohne  
Unterbrechung fortgesetzt. Auch für die Zukunft werden von  
Zeit zu Zeit weitere Gruppen folgen, da infolge der guten  
Vorbildung auf den Schiffen des Deutschen Schiffsvereins  
diese seemannlich brauchbaren Leute von der Kaiser-  
lichen Marine bevorzugt werden. Da die Ausbildungszeit  
eines großen Teiles der Jüglinge auf den Schiffen zu  
Nieren 1916 beendet ist, so kann alsdann wieder eine Reihe  
von jungen Leuten neu eingestellt werden. Wie noch nicht  
überall bekannt, werden junge Leute auf dem Schiffs-  
„Großherzog Friedrich August“ für die spätere Verwendung  
als Lampenmatrosen in der Handelsmarine kostenlos aus-  
gebildet und auch unentgeltlich eingeleitet. Da auf diesem  
Schiff nach Beendigung des sechsmonatigen Kurses eine  
große Zahl von Schiffsjungen entlassen und zum Teil frei-  
willig in die Kaiserliche Marine, zum Teil als gut beahlte  
Leichtmatrosen auf die noch in Fahrt befindlichen deutschen  
Handelsdampfer übergehen wird, so bietet sich durch diese  
Laufbahn jungen Leuten die Möglichkeit, ohne Aufwendung  
von Kosten recht schnell zu Stellung und gutem Verdienst zu  
kommen. Knaben mit besserer Schulbildung erhalten ihre  
Ausbildung auf dem Schiffs-„Prinzreg Eitel Friedrich“ für  
die höhere Seemannslaufbahn und haben für Pension und  
Einkleidung einen Betrag von 475 M. zu entrichten. Die  
Einkleidungsbedingungen können kostenlos von der Geschäfts-  
stelle des Deutschen Schiffsvereins, Bremen, Herrlichkeit 5,  
bezogen werden, wohin auch die Anmeldungen zu richten sind.

Als passendes Weihnachtsgeschenk  
ist die Bittentarte besonders geeignet und  
wird auf jedem Weihnachtsfest gern begrüßt.

Zur Vereinfachung der Bestellungen auf Bitten-  
karten seitens unserer auswärtigen Auftraggeber  
veröffentlichen wir in dieser Nummer eine  
große Auswahl Bittentarten in Bezug auf Format  
und Schrift, aus sind die Preise gleichzeitig mit-  
angegeben. Bei Aufgabe der Bestellung genügt,  
die gewünschte Kartentart, Größe und Schrift nach  
den angegebenen Bezeichnungen in Buchstaben  
und Ziffern mitzuteilen.  
Wie im vorigen Jahre, so haben wir auch dieses  
Jahr durch Anschaffung einer besonderen Bitten-  
karte, die in der linken Ecke in schmälerer Fassung  
die deutschen Farben schwarz-weiß-rot zeigt und  
in verschiedenen Größen vorrätig ist, der Zeit  
Rechnung getragen.  
Wir bitten, Aufträge zu Weihnachten uns zeitig  
ausgeben zu wollen.  
Druckerei „Der Gesellige“.

# Amtliche Anzeigen

## Beschluß.

Das Konturverfahren über das Vermögen des Bauunternehmers Johann Wolgram aus Tüchel wird nach der Abhaltung des Schlichtertermins und Vollzug der Schlichtungsverfügung hierdurch aufgehoben — N. 8.10. — 11593

Tüchel, den 10. Dezember 1915.

Königliches Amtsgericht.

Für die im Laufe des Monats Januar 1916 zu eröffnende Kreisbank des Kreises Schlochau werden

## zwei jüngere Bankbuchhalter

gesucht. Bewerber — auch Kriegsbeteiligte oder Damen, — welche die Buchführung vollständig beherrschen und gewandt in der Korrespondenz und im Verkehr mit dem Publikum sind, wollen ihre Bewerbe mit Lebenslauf, lückenlosen Zeugnissen und Gehaltsangaben umgehend einreichen.

Schlochau, den 15. Dezember 1915.

Der Königliche Landrat.  
v. Wach. 11543

## Bekanntmachung.

Zum sofortigen Antritt wird für die Dauer des Krieges

## ein Polizeiergeant

gesucht. Gehalt 125 Mark monatlich. Bei zurückstellenden Leistungen wird Erhöhung in Aussicht gestellt.

Bewerber, welche gesund, körperlich rüstig, energisch, nüchtern und schreibgewandt sein müssen, wollen sich unter Vorlegung ihrer Militärpapiere und eines selbst geschriebenen Lebenslaufs nebst Zeugnissen schriftlich melden.

Für den Polizeidienst geeignete Kriegsinvaliden können sich ebenfalls melden. 11560

Sensburg, den 10. Dezember 1915.

Der Magistrat.

## Bekanntmachung.

Das am Markt selbst belegene, früher Hermann Königliche Gutsbesitzung mit geräumigen Stallungen und großem Hofraum ist

am Montag, den 27. Dezember d. Js.,

vormittags 10 Uhr,

im Magistratsbüro hier selbst öffentlich meistbietend verkauft werden. Veräußerung ist öffentlich. Die Verkaufsbedingungen werden im Termin bekanntgegeben, können auch vorher bei uns eingesehen werden. Bietungsfantion 1000 Mark. 11528

Freystadt Wpr., den 15. Dezember 1915.

Der Magistrat. Wende.

## Fischereiverpachtung.

Die Fischerei auf dem hiesigen Wildensee, in Größe von ca. 114,20 0 ha, soll meist verpachtet werden.

Offerten auf 1 jährige, 5 jährige und 10 jährige Pachtdauer sind schriftlich und verschlossen bis zum 10. Januar 1916, vormittags 10 Uhr, mit der Aufschrift „Fischereiverpachtung“ an den hiesigen Magistrat einzureichen.

Der Zuschlag bleibt dem Magistrat vorbehalten. Die Pachtbedingungen können gegen eine Schreibgebühr von 50 Pf. vom Magistrat bezogen werden. 11586

Liebstadt Ostpr., den 16. Dezember 1915.

Der Magistrat.

## Öffentliche Zwangsversteigerung.

Am Mittwoch, den 22. Dezember 1915,

vormittags um 9 Uhr,

werde ich in Thorn, Schillerstraße Nr. 7

74 Stücke gute Herrenstoffe, 35 Anzüge für Herren und Burschen, 27 Winterpaletots, 35 Knabenpaletots und Matrosenanzüge, 37 Pelervinen, 6 Knabenanzüge, 4 Gehrockanzüge, 5 Ulster, 1 Auscheranzug, Sommerwesten, 4 weiße Hosen, 3 Waschanzüge, 22 Stücke Westenstoffe, 8 Sommerjacken, 1 Partie Guterstoffe, 1 Sofa, 1 großer Spiegel, 2 Garderobenständer, 1 Spind mit Glasheseln, 1 großes Stoffregal, 1 Lombank mit Pull, 2 Trittleitern u. a. m.

meistbietend gegen Barzahlung versteigern. Die Versteigerung findet voraussichtlich bestimmt statt.

Thorn, den 16. Dezember 1915.

Gerhardt, Gerichtsvollzieher. 11538

## Berkauf

## Kriegsunbrauchbarer Pferde.

Am Montag, den 20. Dezember, mittags 12 Uhr,

gelangen durch uns

## in Thorn (Festungspferdedepot)

34 Kriegsunbrauchbare Pferde und 4 Fohlen zur Abgabe.

Bauberechtig sind in erster Linie alle Inhaber unseres Kaufberechtigungscheines aus dem Kreise Thorn, in zweiter Linie alle diejenigen des genannten Kreises, die durch eine amtliche Bescheinigung nachweisen, daß sie Pferde an die Militärbehörde verkauft haben.

Auf je 3 zum Ankauf berechnete Pferde wird zunächst nur ein Verb abgegeben.

Der Verkauf erfolgt zu festen Taxpreisen gegen Barzahlung ohne jede Gewähr. 11453

## Landwirtschaftskammer

für die Provinz Westpreußen.

**Wunden, Flechten.** Frostbeulen, Wundlaunen, Wundreizen, offene Füsse heilt die hautbildende, schmerzstillende „Vater Philipp“-Salbe a 1,20 u. 2,25, als Feldpostbrief unentbehrlich. Grandenz Schwanenap. Markt. Vers. Tutogen-Labor., Szittkehmen.

## Weiden

offert billigst 11499

Baumaterialien- u. Kohlen-Handels-Gesellschaft mit beschränkter Haftung

Thorn, Mellienstraße 8. Telephon 640/41.

## Regierungsbezirk Marienwerder.

Die Königl. Oberförsterei Sommerlin, Post St. Bislaw, verkauft aus nachstehenden, örtlich angelegten Kahlschlägen des Wirtschaftsjahres 1916 das Fiefernlangholz über 14 cm Bruststärke vor dem Einschlage im Wege des schriftlichen Angebots.

Nr.	Schlagbezirk	Lagen und Abteilungen	Fläche ha	Holzart	Alter des Holzes Jahre	Gehächte Maße fm	Bemerkungen
1	Schöndholz	10a	3,8	Fie. er	135	700	Abtrieb eines 90 m breiten Streifens parallel der Kultur.
2	"	31a	3,1	"	120	700	Abtrieb eines 80 m breiten Streifens am Westteil 30/31 nördlich der Abteilung A.
3	Fuchswinkel	79b	2,1	"	120	400	Abtrieb eines 100 m breiten Streifens am Nordostteil Tag. 9/179.
4	Sommerlin	161b	3	"	135	700	Abtrieb eines 90 m breiten Streifens parallel der Schlagfläche 1913.

Käufer hat die Anbruchblätter zu 70% des gebotenen Preises zu übernehmen. Mit Rücksicht auf die durch die Kriegslage bedingten Arbeiterverhältnisse wird eine Gewährleistung für bestimmte Lieferungsstermine nicht übernommen. Bezüglich der Abtriebszeit wird den Wünschen des Käufers Rechnung getragen. Die Gebote sind losweise für 1 km bei in dem Holz enthaltenen Holzmasse in Mark und vollen Pfennigen abzugeben und müssen die Erklärung enthalten, daß dem Bieter die Verkaufsbedingungen bekannt sind und er sich denselben unterwirft. Sammelgebote sind zulässig. Die Gebote sind bis Dienstag, den 4. Januar 1916, verfallen und mit der Aufschrift „Fiefernlangholzverkauf“ versehen, portofrei der Oberförsterei einzuweisen. Die Eröffnung erfolgt am Mittwoch, den 5. Januar 1916, vormittags 10 Uhr im Frieß'schen Wirthshaus zu Słonowo. Die Schläge werden auf Wunsch von den Revierebeamten vorgezeigt. 11589

## Die Königl. Oberförsterei Ruda

stellt am Donnerstag, den 30. Dezember 1915, vormittags 11 Uhr, im Vereinsgarten zu Lautenburg 1100 Stück mit 1230 km Fiefernlangholz (geschält) aus dem vorjährigen Einschlage im Verlauf Buchenbergs Lagen 215, 216, 217 und Sainchen Lagen 218, 230 zum öffentlich meistbietenden Verkauf. 11565

Am 1. April 1916 ist die Stelle des

## Waldmaschinenmeisters

unseres Schichthauses mit Lusthause zu besetzen. An einem erfolgt aufständische mit Nebeneinrichtung. Die Einkommen 1000 Mark (inkl. freie Wohnung, Heizung und Beleuchtung).

Militärische Maschinen oder geprüfte Heizer mit Schlicht- und Kahlhausbetrieb vertraut, wollen Bewerbungen mit Lebenslauf und Zeugnissen bis zum 1. Februar 1916 bei uns einreichen.

Marienwerder Wpr., den 16. Dezember 1915.

Der Magistrat.

## Bersteigerung.

Am Dienstag, den 21. Dezember d. Js., mittags 12 Uhr, findet in Zeschewo bei Laszkow eine große Versteigerung des dem im Felde

gefallenen Tischlermeisters

Barth gehörigen Grundstücks

statt. Es kommen große

Posten neue Möbel, wie:

Spiegel, Stühle, Wäsche- und Kleiderpinde, Plüschsofas und Sessel, Tische, Kinderstühle, Küchenpinde

und Tische u. viele andere

Möbel zum Verkauf. Außerdem ein Posten große und kleine Särge, sowie Sargzutaten und Leichenwäse;

ferner verschied. gebrauchte Möbel u. Wirtschaftsgüter, sowie 5 Hobelbänke mit Zubehör und verschiedenes

Tischlerhandwerkzeug.

Das Grundstück ist ebenfalls günstig zu haben. Für einen tüchtigen Tischler eine selten günstige Gelegenheit.

Eugen Grienko, Nachlasspfleger, Zeschewo, Kreis Schwes. 15251

Dr. in großer

Obst- und Gemüse-Garten

ist mit Wohnung vom 1. Januar zu verpachten.

Frau Störbeck, Sonth Wpr.

Photograph

findet passende Gelegenheit zur

Stabilisierung. Atelier vorhanden.

Sitow, Altmärkbl. 7.

Näheres bei Weide.

Rundholzfuhrleute

für die Abfuhr meines Schlags

Helenefelds Tag. 121 sucht

M. Schulz, Sägewerk, Grandenz. 11527

Habe noch abzugeben

15 1/2 Ztr.-Gebinde

beste Delschmierseife

a 70,-

10 1/2 Ztr.-Gebinde

beste Talgkorn-

Schmierseife

a 75,-

2 Ztr. Kakao

a 2,40 Mt.

R. Pietsch, Crone a. d. Dr.

## Muskunfts-

bars Max Schimmelbrennig

G. m. b. H. mit Detektiv-Abteil.

bei sich Berlin, Potsdamerstr. 61

## Danziger Zeitung

Inseraten-Aannahme

in der Expedition des Geselligen.

Original-Preis. Rabatt.

## Brennholz

in Wagonladungen offeriert

franko jeder Bohmung 1478

E. Kowatzki, Bromberg,

Tel. 955.

## Viehverkäufe

40 Mastschweine

6 Ziegen a 6 Ztr.

6 Stiere a 6 Ztr.

300 Ztr. weisse Wullen

verkauft

Dom. Bahrendorf

v. Brien Wpr. 11551

1 Paar Karle bayrische

Zugochsen

verkauft

Erstkl. Zuchtsäue

großes weißes Edelschwein,

abgehärtete Fried-

richswürstler Nach-

acht, (schöne freie

Stallung), 2 1/2 bis

7 Monate alt, verkauft 11550

Dom. Bahrendorf

v. Brien Wpr.

Bernhardiner (Wand)

da Stammbaum sehr wichtig,

billig zu verkaufen 11584

Hott. Gramsch, Kr. Thorn.

Zu kaufen gesucht

2 Lastpferde

für schweren Zug mit 10 Jahre

alt, sofort zu kaufen gesucht.

Angebote mit auferst. Preis

erbittet 11599

Wenger, Schneidemühl.

Männliche Personen

Stellen-Gesuche

Oberschweizer, militärfrei,

ruhig, in Aussicht u. Krankheit,

erfahren, sucht a. l. l. 16 bei groß.

Viehbest. dauernde Stell. Sehr g.

Heuat. stehen zur Verfüg. Zu

lester Stell. 10 J. gew. Bosen

od. Westpr. bevorzugt. Anständige

Wohn. erwünscht. Oberschweizer

Steiner, Mittergut Sängerau,

Kr. Thorn, Post Swierz pol a.

## Offene Stellen

Licht, febl., rebegew., militärf.

Verkauf

für Kolonialwaren-Geschäft mit

Debitantion sucht 11552

Richard Toppenal, Schwibus.

Für mein Debitanten- und

Kolonialwarengeschäft suche vom

15. Januar oder früher einen

ingen 11579

Handelsrat

Verkäufer

der in der Lage ist, auch den

Obst zu vertreten. Gehalt nach

Uebereinkunft. Persönliche Vor-

stellung erwünscht. Somit Zeug-

nisse, die nicht zurückgeschickt

werden. 11579

Emil Reiss,

Dierow Dpr.

Suche für mein Getreide-

geschäft von sofort

einen jungen Mann

Bolontär

und Lehrling.

J. von Schödlin, Charlotten

Culmb. 11608

Ein energischer Lagerist

ein tüchtiger Gehilfe

für sofort oder 1. Januar 1916

gesucht. Wird mit Angabe von

Gehaltsanspr. u. Zeugnisabscr.

erbeten 11600

E. Tochtormann Kehl., Bising,

Kolonialwaren-Gr. Handlung.

Gewerbe-Industrie

Tüchtiger

Schneidemühlen-

Werkführer

zum 1. Januar für mein Säge-

werk gesucht. Julius Karrich,

Marienwerder Wpr. 11613

Landwirtschaft

1599) Suche möglichst zum

1. Januar einen unverheirateten

Beamten.

Zeugnisabschriften und Gehalts-

ansprüche erbetet

Hirsch, Mittergutsbesitzer

Paulinen bei Althheim,

Kreis Bromberg.

Suche zum 1. oder 15. Januar

einen tüchtigen 11595

Brenner

sowie zum 1. April 1916 einen

Deputatschmed

mit Richten bei gutem Eink.

Becht. Hanswalde

bei Hummelburg (Pommern).

Suche von sofort ob. Anfang

ächsten Jahres tüchtig. nächst.

Borischmiller

ber die Verflechtung hies. russ.-

poln. Arbeiter übernimmt und

sich neben Vertretung weiterer

Reute für den Sommer der

Wärdten will. Offerten sind zu

richten an die Raatl.che Gnd-

verwaltung Diederichsdau

b. Denselde. 11594

Lehrlinge

Suche zum 1. Jan. kräftigen

Lehrling

für mittl. Betrieb in Genossensch.

Möbelf. Lehrzeit 1 1/2 Jahre.

Zahlung im 1. 3. 10 Mt. mitl.





Mazedonien.

Vom Universitätsprofessor Dr. Frhru. v. Dungen (Czernowitz).

Die Politik muß sich im Kriege den militärischen Ereignissen anpassen. Es gehörte nicht zu unseren politischen Traditionen, daß Mazedonien einst bulgarisch werden sollte. In Bulgarien selbst hat eine mazedonienfreundliche Bewegung erst Mitte der neunziger Jahre des vorigen Jahrhunderts angefangen. Einige Zeit danach ist diese Bewegung dort sogar energisch von der Regierung bekämpft worden. Wohl trat Bulgarien für die mazedonischen Brüder ein. Aber man dachte doch genau wie bei uns seit langem, wie übrigens auch in den mazedonienfreundlichen Kreisen Englands und Frankreichs, an eine Autonomie Mazedoniens unter türkischer Oberhoheit. Der Rasse nach ist die Bevölkerung des Landes überwiegend slavisch, allerdings sehr stark durchsetzt mit Griechen, Rumänen, Juden, Albanern, in den nördlichen Gegenden auch mit Serben und gegen die thrakische Grenze zu mit Türken. Aber die mazedonische Bewegung im Lande selbst war von Anfang an eine Bildungs- und Kulturbewegung. Mit dem Begriff der Freiheit und Selbständigkeit ging Hand in Hand die Ueberzeugung, daß nur unter einheitlicher Regierung, womöglich unter einheitlicher Kirche, jedenfalls mit gleicher gemeinsamer Sprache eine Durchführung der politischen Ideale möglich sei. Und die überwiegende Mehrheit der Bevölkerung wählte die bulgarische Sprache und begann, je mehr die Selbstständigkeits-Bestrebungen bis in die Dörfer und einsamen Höfe einzogen, den Anschluß an Bulgarien zu wünschen und zu verlangen. Die große Zahl der politischen Flüchtlinge aus Mazedonien, die im Laufe der letzten 30 Jahre im alten Bulgarien Unterkunft und Schutz suchten und fanden, hat allmählich Bulgarien davon überzeugt, daß Mazedonien wirklich sich als ein Teil eines kommenden größeren Bulgariens fühlte. Deshalb ist die bulgarische Regierung in den heftigen Kämpfen um Schule und Kirche, die besonders in den Jahren 1902-1903 in Mazedonien zwischen Griechen, Rumänen, Serben und bulgarischen Mazedoniern ausgefochten wurden, immer energischer für die bulgarisch sprechende und führende Bevölkerung Mazedoniens eingetreten.

Bulgarien erfüllte damit ein historisches Recht. Vor gerade 1000 Jahren hat es schon einmal ein großbulgarisches Reich gegeben, das bis zur Adria seine Machtphäre ausdehnen konnte. Damals haben bulgarische Truppen vor den Mauern Konstantinopels gestanden und haben wiederholt Adrianopel im Besitz gehabt. Schließlich gelang es den Byzantinern, dieses Reich zu zertrümmern. Aber später, im zehnten Jahrhundert, hat sich noch einmal ein unabhängiges bulgarisches Parentum entwickelt, und damals war gerade das heute eroberte Mazedonien der Mittelpunkt dieses Bulgarenreiches. Noch heute zeigt man in Ochrida die Ruinen einer Burg, in der bis zum Jahre 1014 bulgarische Herrscher residierten.

Auch dieses Reich ist den Byzantinern unterlegen und erst im 19. Jahrhundert hat der Gedanke einer vollstän- digen Einheit langsam in Mazedonien wieder Pflege gefunden. 1877 wurde der Traum der mazedonischen Nationalisten im Vertrage von St. Stefano beinahe erfüllt. Ganz Mazedonien sollte damals von der türkischen Herrschaft befreit werden. England hat auf dem Berliner Kongreß 1878 durchgesetzt, daß dieser Plan vorläufig wieder begraben werden mußte. Den Engländern wurde angst, als sie sahen, daß auf dem Balkan ein Staat entstehen sollte, der vom Schwarzen Meer bis zum Ägäischen reichte. Die Bestre- mung von den Türken kam erst im Jahre 1912.

Aber diese Lösung enthielt nur den ersten Punkt des mazedonischen Freiheitsprogrammes: das Zurückdrängen der islamitischen Herrschaft. Der Preis, um den dieser Erfolg erreicht worden war, hieß: Teilung Mazedoniens. Nur die Teilung, auf dem Papier vorläufig, hat das Zustandekommen des Balkanbundes ermöglicht, dem der Sieg über die Türken gelang. Schon bei der Besetzung des Landes durch die drei christlichen Balkanstaaten Serbien, Griechenland und Bulgarien stellte sich heraus, wie unnatürlich diese Lösung war. Die Serben fingen in den Gebieten Mazedoniens, die sie besetzt hatten, sofort an, die Bevölkerung zu drangsalieren. Es wurde klar, daß sie nicht anderes im Sinne hatten, als das Land wirtschaftlich zu ruinieren und zu entvölkern, um es ihren eigenen Volksgenossen als billige Beute zur Verfügung zu stellen. Zunächst wurden überall die bulgarischen Schulen geschlossen, die Lehrer entsetzt und dafür serbische Lehrer hingeschickt, um die Jugend in einer Sprache zu unterrichten, die dem Lande fremd war. In Nisch wurde, da es an solchen Lehrkräften fehlte, ein besonderer Ausbildungslaufus für solche Lehrer eingerichtet: in drei Monaten sollten sie für ihre kolonialistische Tätigkeit gedrillt werden. Hauptgegenstand des Unterrichts war serbische Geschichte; man kann sich denken, in welcher Aufmachung. Deshalb hatte es einen durchaus berechtigten inneren Grund, daß die Bulgaren im Sommer 1913 mit den Serben in Zwiespalt gerieten. Der äußere Anlaß zum Ausbruch des Krieges unter den Bundesgenossen war wie immer in solchen Fällen ein juristischer, eine Meinungsverschiedenheit über die Auslegung des Bündnisvertrages, der Bulgarien auf dem mazedonischen Gebiet mehr zugesichert hatte, als die bulgarische Armee besetzt hielt. Serbien zog seine Truppen nicht zurück und verlangte aus „allgemeinen“ Gründen Revision des Teilungsplanes. Der Krieg, auf den es Bulgarien ankommen ließ, gelang nicht. Bulgarien mußte sich vorläufig zu Frieden geben mit den engen Grenzen, die ihm der Bukarester Frieden im August 1913 aufzwang.

Vergeblich hat damals Oesterreich-Ungarn versucht bei den übrigen Großmächten eine Revision dieses Friedens zu- gunsten Bulgariens durchzusetzen. Die Welt war damals noch nicht an Krieg und Kriegselend gewöhnt. Die blutigen Opfer der Balkankriege schienen so ungeheuerlich, daß Völker und Regierungen nur eines sehen wollten: Frieden. Deshalb war für fast alle Regierungen dieser Bukarester Friede wie eine Erlösung. Da war Ruhe beschlossen — weshalb wei- tere Unsicherheit?

Vielleicht ist dieser Friede, dessen Bestimmungen seitdem wie ein furchtbarer Druck, ja wie ein Matel auf Bulgarien lasteten, schließlich für die Bulgaren der sicherste Weg zum Erfolg. Volk und Regierung haben die Zeit benutzt, um in ernster zielbewusster Arbeit sich zu sammeln und zu stärken. In einer Geschlossenheit wie nie zuvor konnte deshalb Bul- garien jetzt, im günstigsten Moment, gestützt von den kräf- tigsten Bundesgenossen, nach der Frucht greifen, die ihm zwei Jahre zuvor entriksen worden war. Nicht nur die militäri- sche, auch die diplomatische Hilfe der Zentralmächte ist ihm dabei zustatten gekommen. Es durfte sich gesichert fühlen vor Rumänien und Griechenland und mit der Türkei war sogar eine Annäherung zustande gekommen. Die aus den Gegnern von 1912 und 1913 ehrliche Freunde gemacht hat. Nun wird von den alten Zarenstigen Ochrida und Monastir derselbe Geist der Ordnung und Gerechtigkeit auf das lange geplagte und getriebene Mazedonien ausstrahlen, der von Sofia aus über Bulgarien Bildung und Fortschritt und Wohlstand verbreitet und in erstaunlich kurzer Zeit eine 800 Jahre schlummernde nationale Kraft zu glücklicher staatlicher Ent- faltung gebracht hat.

für das 1. Vierteljahr 1916 werden jetzt schon von allen Postanstalten und Briefträgern Neubestellungen auf den Gefelligen angenommen. Infolge der bevorstehenden Feiertage ist die Post mit Arbeiten überhäuft, deshalb empfiehlt es sich, um Störungen und Verzögerungen in der täglichen Zustellung des „Gefelligen“ zu vermeiden, die Bestellung recht- zeitig der Post aufzugeben. Bezugspreis: für ein Vierteljahr 2,40 M für Januar allein 0,90 M durch den Briefträger ins Haus gebracht für jeden Monat 14 Pfg. mehr.

Auf dem Bahnhof. Szene von Elise Krafft. (Nachdruck verboten.) Als der jungen Frau der Besuch der Freundin gemeldet wurde, stand sie über der letzten der Feld- und Weihnachts- listen geneigt, die diesmal für den Vater ihrer Kinder be- stimmt war. „Bitte,“ sagte sie erfreut, „lassen Sie gleich hier ins Wohnzimmer eintreten, Elise.“ Und mit ausgestreckter Hand ging sie zur Tür und nahm dort das schlanke, schöne Mädchen in die Arme, das sie in den vier Kriegsmonaten noch keinmal gesehen hatte. „Ich glaubte schon, Du hättest mich vergessen, Rosemarie. Und hast doch keinen da draußen, um den Du zitterst, wie ich. Wo warst Du denn die ganze Zeit?“ Der Besuch antwortete nicht gleich. Nur ein bißchen fester drückte er sich gegen die junge Frau, und um den Mund ging ein seltsames, schmerzhaftes Zucken. Rosemarie zog sich die Pelzjacke von den Schultern und nahm den Hut ab. „Ich . . . ich wollte nur mal sehen, wie es Deinem Mann geht, und wie Du es trügst, Lenchen.“ Die junge Frau lächelte stark und wußte nicht, daß ihr dabei die Tränen in den Augen standen. „Ach . . . frag' nicht. Wie fragen jetzt, und nie denken. Ich weiß nicht, wie ich's trag'. Einmal, wenn ich einen Brief von meinem Mann habe, bin ich tapfer, bin ich stolz, eine Soldatenfrau zu sein, und das andere Mal, wenn nichts, nichts mehr von ihm kommt, schwächer wie mein kleines, dummes Mädchen, oder der Bub, der jetzt Herr im Hause ist.“ Uns Haus brauste der Sturm, schwere Tropfen schlug er gegen die Fenster, so daß die beiden Frauentöpfe er- schauernd die Köpfe über die grünen Tannenzweige, die Pfeffertuchentücher und die mit schwarzweißrotem Seiden- band verschnürten Pakete neigten. „Ich weiß seit vierzehn Tagen nichts von meinem Mann. Du hast gewiß gehört, daß er in Flandern bei seinem alten Regiment steht,“ sagte die junge Frau. „Aber, Rosemarie, Du weinst ja! Sprich Dich doch aus . . . um Gotteswillen . . . warum hast Du Dich so lange nicht sehen lassen? Der Weg ist doch nicht so weit von Wannsee bis Berlin zu mir, und Du machst doch jetzt nichts mit, wie sonst um diese Zeit.“ „Doch . . . ich mache viel mit, Lenchen, nur andere Feste! Eine Kinderfeste, einen Strickzirkel . . . und einen Kranken- pflegelaufus . . . die Tage waren, gottlob, reichlich ausge- füllt bisher. Bis ich heute austrif . . . es ging nicht mehr!

Mir fiel ein, daß Du früher viel für mich übrig hattest, als ich noch offen gegen Dich war und weniger verbohnt. Und daß Du immer das Richtige wußtest bei meinen Torheiten, Lenchen. Und manches abbitten wollte ich Dir . . . ja . . .“

Die junge Frau schob das letzte ihrer Päckchen in die Holzstie und strich über den Mädchenarm, der vor ihr war.

„Rege Dich doch nicht so furchtbar auf, Du hast mir nichts abzubitten. Daß wir im Verkehr mit Deinen Eltern nicht mehr mittun konnten, dafür kannst Du doch nichts . . . ach Gott, wir entbehrten ja in unserem Glück die rauschen- den, reichen Feste wahrlich nicht, Rosemarie. Mir damals um den einen tat mir's leid, weil er der beste Freund meines Mannes war, und Du ihn doch durch mich und in unserem Hause kennen gelernt hast. Er war rein verstorbt damals im Juli, ehe ich rfortreiset, sagte mein Mann.“

Rosemarie zerpflückte den Tannenzweig, den sie soeben noch so sorgfältig mit roten Glückspilzen geschmückt, in lauter kleine Teile. . .

„Und darüber bin ich Dir Rechenschaft schuldig, Len- chen,“ sagte sie gepreßt. „Denn Du wußtest und sahst mir, daß Heinz Niemann mir den Hof machte, wie viel andere. Nur . . . daß er vielleicht zurückhaltender war, was mich reizte . . . ärgerte . . . denn er war doch nichts, hatte doch nichts als junger Anfänger und Schriftsteller . . . denn sein Reserv-offizier, auf den er so stolz war, imponierte Papa auch nicht. Aber er reizte mich eben durch seine stolze Art, und damals der viele Sekt an meinem Geburtstag hat mich wohl toll gemacht . . . kurz . . . er durfte mich küssen, Len- chen. . . Nachts in unserem Garten am See.“

Sie schwieg und hatte jetzt den Weihnachtszweig voll- ständig in Nadeln aufgelöst.

„Nein . . . das wußte ich freilich nicht,“ sagte die junge Frau leise. „Der arme Kerl! Aber Du mußtest ja wissen, was Du tatest, Rosemarie. Du hättest es wohl nicht so weit kommen lassen dürfen, wenn Du nicht ganz mir Dir im klaren warst. Dein Brief scheint mir sehr hart gewesen zu sein, den Du ihm als Antwort auf seine Werbung gabst. Ich verstehe Dich darin wirklich nicht! Nun ist er im Krieg . . . hat das Eisene Kreuz, wie mein Mann schreibt, und sucht beinahe in seiner Tollkühnheit den Tod.“

„Aber er lebt . . . nicht wahr, Lenchen . . . er lebt doch“ . . . fragte Rosemarie mit erhobenen Händen. „Du weißt ja nicht, was ich gelitten habe in meiner dunklen Schuld ihm gegenüber. Hundertmal wollte ich ihm ins Feld schreiben: „Vergiß, daß ich mit Dir spielte, denn Deine Küsse brennen in mir wie zehrend Feuer, nur wußte ich da- mals in meiner Eitelkeit noch nicht, daß es Liebe war, dieses Sichwehren gegen Dich“ . . . ich tat es nicht, immer noch so stolz war ich dazu, Lenchen. Aber die Verurteil- ten . . . diese schrecklichen Verurteilten habe ich ge- lesen . . . jedesmal zitternd, seinen Namen darin zu finden. Und in die Arbeit habe ich mich gestürzt . . . arme Kinder habe ich gepäppelt, Strümpfe für die Soldaten gestrickt und in den Lazaretten mitgeholfen, wo ich durste, und was ich verstand . . . nur um zu vergessen. Es gelang mir nicht, nun bin ich heute zu Dir geflüchtet. Du warst meine beste Freundin früher, Lenchen . . . Hilf mir! Und Du weißt jetzt, daß ich auch einen draußen habe, um den ich zittere, aber ich höre nichts von ihm, weil ich mich damals von ihm los- gesagt. „Meine einzige Tochter kann ganz andere Partien machen!“ sagte Papa, und ich war ihm immer ein so gehor- james Kind! . . . Sprich doch was, Lenchen . . . sage we- nigstens, daß er lebt, denn Du mußt es wissen, weil er doch in einem Regiment ist mit Deinem Mann!“

Die junge Frau hob den Kistendeckel vorsichtig über ihre Weihnachtsgeschenke und sah ganz heiß, verträumt und sehnsüchtig aus.

„Ich hoffe es, Rosemarie . . . ich habe seit vierzehn Tagen keine Nachricht aus dem Felde. Du triffst mich also gerade in einer Zeit des Hangens und Bangens heute.“

Witten in das Stürmen, das draußen um die Fenster ging, hatte es im Korridor geläutet. Schriß, anhaltend . . . wie jemand, der schnell Einlaß begehrt.

Man hörte, wie das Mädchen öffnete, die Tür schloß und nun in das Wohnzimmer kam.

„Ein . . . ein Telegramm, gnädige Frau!“ sagte sie unsicher.

„Nein!“ . . . schrie die junge Frau. „Ich will das nicht! . . . ich“ . . .

„Aber Lenchen,“ bat Rosemarie, plötzlich stark werdend, als sie die Erregung der Freundin sah, „ließ doch erst, oder soll ich aufmachen?“

Die junge Frau nickte und legte, wie in Abwehr irgend etwas Furchtbaren, die Hände über die Augen.

„Ich bin feige,“ weinte sie, „lies schnell, Rosemarie.“

Das junge Mädchen riß das Telegramm auf, wurde flammend rot und lächelte dann mühsam.

„Kleine, dumme Frau, hör' mal! Dein Mann telegra- phiert selber. Er ist wohl schon unterwegs. „Fahre heute nacht zwölf Uhr durch Berlin mit meinem Regiment. Zug 456, Güterbahnhof Moabit. Herbert.“

„Herbert!“ jauchzte die junge Frau das Wort nach. Und noch einmal und immer wieder. Dann las sie selber, riß die Freundin in die Arme und weinte und lachte.

Rosemarie blieb mit tief gesenktem Kopf stehen. Ja, wie war denn das nun? Wenn das ganze Regiment hier durchkam, würde da nicht auch? . . .

Sie begriff endlich, was in der Freundin jetzt vorgehen mußte.

„Ach so . . . aber ja . . . dann kommt ja sicher Heinz

Niemand auch mit durch Berlin . . . freu Dich doch, Menschenkind . . . Du kommst natürlich mit zum Güterbahnhof Moabit . . . Aber so freu Dich doch, das ist ja mehr wie Zufall, das ist doch direkt Glück, daß Du gerade hier bist, Rosemarie." . . .

Die nichte schwer. Ein Neben tief durch den jungen Leib.

In der schwarzen, matt erleuchteten Bahnhofshalle waren Tische mit Tassen aufgestellt, Körbe mit Semmeln und Butterbrot, Kannen, Niesenkannen mit heißem Kaffee dampften über großen Spirituskochern, und geschäftig und wartend liefen die Helferinnen und Helfer der Verpflegungsstation durch die Winternacht, weil die Einfahrt eines neuen Militärzuges gemeldet war.

Die beiden Frauen, die stundenlang auf dem kalten, zugigen Bahnsteig gewartet hatten kühlten nichts von Kälte und Wind.

Mitternacht war längst vorüber, als der ersahnte Zug einfuhr.

Trompetensignale erklangen, Türen öffneten sich, feldgraue, schlaftrunkene Gesichter tauchten auf, wurden mehr und immer mehr . . . reckten, dehnten sich in der kalten Luft und tiefen schließlich zu den dampfenden Kannen, Eimern und Töpfen, die überall so freundlich dargeboten wurden.

Das junge Mädchen hatte Mühe, fest stehen zu bleiben in dem großen Wirrwarr um sie her. Sie konnte weder vor, noch rückwärts, ja . . . wo war denn nur die Freundin so schnell geblieben, und was mußte sie nun tun in allem Aufbruch ihres Herzens?

"Hopla . . . Fräulein," sagte ein Soldat, der gegen sie angerempelt war. "Ja, ja . . . wir sind rauhe Kriegsknechte geworden! Wollten Sie nicht so freundlich sein und die Karte hier irrendwo einstecken in ein' Kasten . . . sie ist an Mutttern." . . .

Allmählich lüchelte es sich wieder um sie; die waderen Feldgrauen stärkten sich da drüben in den Paackammern, wurden ganz wach nach der langen Fahrt im Dunkeln, wurden lustig . . .

"Rosemarie!" rief da eine glückdurchflutete Stimme. "Aber wo siehst Du denn, Menschenkind?"

Lenchen stand plötzlich vor ihr. Ihr am Arm ein Offizier . . . hager, sehnig, lachend die Hände ausgestreckt.

"Das hätte ich mir nicht träumen lassen . . . auch Sie, gnädiges Fräulein! Schade, daß Sie mir meine Kinder nicht in Ihrem großen Muff mitgebracht haben . . . der hätte wahrhaftig ausgereicht! Nach mal Platz, Lenemaus . . . da will noch jemand durch, der auch so eine Stärkung, wie ich sie hier bekam, bitter nötig hat." . . .

Die junge Frau trat zur Seite, ihren Schatz nicht vom Arme lassend.

Und da stand jemand, auch ein Offizier im feldgrauen, zerfütterten Rock und womöglich noch hagerer als der Kamerad. Im Knopfloch der rechten Seite ein schwarzweißes Band mit dem Eisernen Kreuz, darüber aber Augen . . . beinahe fassungslos vor Staunen und Freude . . .

"Gnädig . . . Rosemarie!" . . . flüsterte der Mund ungläubig.

Sie trat einen Schritt vor, hob die Hand und wollte lächeln. Aber es gelang ihr nicht.

"Heinz," sagte sie bittend, mit ihrer letzten Kraft. Er hielt sie schon im Arm. Unbekümmert um die andern küßte er ihren Mund. Wie durstig er war . . . und wie still sie bei diesem süßen Trunk hielt.

Das junge Ehepaar, das ein paar Schritte weitergegangen war, kehrte schließlich doch wieder um.

"Seid mäßig, Kinder," sagte Herbert, . . . "es geht uns schon viel zu gut in dieser Nacht! So viel Herrlichkeiten sind wir nicht mehr gewöhnt . . . Mensch, komm und trinke artig den Soldatenkaffee mit, mein Lenchen kriegt auch welchen ab, ganz durchgefroren ist sie schon vom langen Warten." . . .

Das junge Paar ging langsam mit. Sie hielten sich bei der Hand und vergaßen, daß sie nicht allein waren.

Leise suchten sich schon wieder vier Hände unter dem ungedeckten, rohen Holztische.

Nur eine kurze Frist der Seligkeit war ihnen vergönnt . . . ja . . . aber wieviel neuen Mut brachte sie mit, wieviel neue Hoffnung! . . .

"Haltet aus, haltet aus, laffet hoch das Banner weh'n, zeigt ihm, zeigt der Welt, wie wir treu zusammensteh'n!" Hang es brausend weiter in die neblige Winternacht, die um die düstere Bahnhofshalle rauschte . . .

Mitten darin Trompetensignale . . . der Zug wollte weiter und rief seine feldgrauen Gäste . . .

Abschied von der Kaiserstadt . . . wer wußte, auf wie lange, und ob nicht für ewig? . . .

Aber sie standen ganz fest, die beiden Frauen, als kräftige Arme sie zum letztenmal umschlossen, heiße Lippen noch einmal die ihren suchten. Standen fest und lächelten den Männern zu, die dem Feind entgegenzuhren.

"Daß sich unsre alle Kraft erprobt, wenn der Schlachtruf uns entgegnet, haltet aus, haltet aus im Sturmgeläute . . . verlaßt jubelnd, siegesgewiß das Lied im Stampfen und Rollen des abfahrenden Zuges. . . .

## Verschiedenes.

— Des Zaren Wunderuhr. Wie die "Stampa" zu berichten weiß, besitzt der Zar eine Uhr, die auf folgende einzigartige Weise entstand. Der Zar sandte einem polnischen Uhrmacher, von dessen wunderbarer Geschicklichkeit er gehört hatte, ein Palet, das einige Messingnägeln, kleine Reste, ein Stück eines zerbrochenen Glases, eine zerschlagene Majolikataffe, ein Gebinde elektrischen Drahtes und andere Bruchstücke unbrauchbar gewordener Gegenstände enthielt, mit dem Befehl, schnellstens eine Uhr daraus herzustellen. Bald darauf erhielt der Zar die gesandten Splitter in Form einer Uhr zurück. Das Gehäuse hatte der Uhrmacher aus der Majolikataffe hergestellt, und auch alles andere war aus dem Abfall gefertigt. Leider wird in der "Stampa" nichts darüber mitgeteilt, wie das Gehwerk dieser Wunderuhr funktioniert.

— Selben der Tat, nicht des Wortes! Ein Mitarbeiter schreibt uns aus Frankreich: Wie ich kürzlich von Roubaix nach Lille fuhr, treffe ich auf der Elektrischen einen blutjungen Feldwebel, dessen Brust mit dem Eisernen Kreuz zweiter und auch mit dem ersten Klasse geschmückt ist. Neugierig frage ich ihn, bei welchen Waffentaten er sich die beiden Auszeichnungen geholt habe. Der junge Feldwebel entgegnet: "Nieder Kamerad! Die Frage ist mir schon so häufig gestellt worden, daß ich nicht mehr darauf antworten mag. Erspare mir also auch diesmal die Antwort!" — Bravo, dachte ich im stillen. Das ist ein echt deutscher Zug, nicht in Worten, sondern in der Tat ein Held zu sein. — Ein ähnliches Erlebnis hatte ich kürzlich auf einer Fahrt durch Belgien. Mit mir im Abteil saß ein ergaunter Landsturmmann, der im Knopfloch das Band des Eisernen Kreuzes zweiter Klasse trug. Auf meine Frage, bei welcher Gelegenheit er mit dem Kreuz ausgezeichnet worden sei, entgegnete er kurz, nachdem er aus seiner Pfeife noch einige bedächtige Züge getan hatte: "Bei einem Fliegerangriff!" Das war alles, und ich merkte sofort, daß ich ihn mit weiteren Fragen nur in Verlegenheit gesetzt hätte. Unsere Gegner zeichnen sich meistens durch das Gegenteil aus: sie sind Helben in Worten, lassen es aber an den Taten fehlen. Wir wollen ihnen diesen zweifelhaften Ruhm nicht mißgönnen!

— Was die Londoner Kinder über die Zeppeline sagen. In welchem Maße die Zeppelinangriffe das Hauptgespräch in der Bevölkerung Londons bilden, geht aus dem Umstand hervor, daß die Tätigkeit unserer Luftschiffe bereits zum immer wiederkehrenden Aufsatzthema in den englischen Volks- und Mittelschulen geworden ist. So wurde in einer Londoner Schule den Kindern die Aufgabe gestellt, einen Aufsatz über die Frage zu schreiben: "Was habt Ihr über die deutschen Zeppeline zu sagen?" Aus einer in der "Daily Mail" veröffentlichten Zusammenstellung einiger dieser Aufsätze entnehmen wir die folgenden Stellen: Ein neunjähriger Junge schrieb, daß die Zeppeline das interessanteste und märchenhafteste Ding auf der Welt seien. Ein zehnjähriger erklärte: "Als die Zeppeline über der Stadt herumflogen, rutschte das große Bild in unserm Schlafzimmer von der Wand und fiel auf das Bett. Natürlich ist Mutter nicht wenig erschrocken." Ein anderer schrieb: "Meine Mutter war furchtbar ängstlich, trotzdem ich ihr erklärte, daß es nicht gar so gefährlich wäre." Ein zwölfjähriger Junge, der außerordentlich praktisch ver-

anlagt zu sein scheint, schrieb in seinem Aufsatz die Verurteilung nieder: "Als ich die Bomben plagen hörte, sprang ich auf, schlüpfte so schnell wie möglich in meinen Anzug und nahm vor allem mein Bankbuch und meine Sparbüchse an mich." Ein anderer zwölfjähriger: "Meine Mutter fragte mich, ob ich Angst hätte. Ich sagte 'nein', aber es war nicht die Wahrheit." Ein Mädchen schrieb: "Ich finde es unrichtig, solche gefährlichen Sachen anzustellen." Ein anderes Mädchen schrieb: "Als wir die Bomben plagen hörten, rief ich meine Schwester. Unsere Mutter kam herein und sagte, wir sollten sofort in die Küche gehen. Dort waren viele Bekannte versammelt. Ich fragte: 'Warum regt Ihr Euch so auf?' Sie sagten, die Zeppeline seien gekommen. Darauf rief ich: 'Gott im Himmel, so etwas scheint doch unmöglich! . . .'"

## Kalenderschau.

— "Der Deutsche Kriegskalender 1916", ein rechtes Soldaten- und Volksbuch, ist soeben erschienen. Auf dem Umschlag prangt eine famose Soldatenzeichnung des bekannten Malers Paul Hey, und im Innern fällt die Fülle guter und interessanter Bilder auf, die vom Kalendarium angefangen, überall im Text verstreut sind. Noch bemerkenswerter ist der Text selbst, dessen einzelne Aufsätze um des guten Zweckes willen von führenden Männern beigezeichnet sind. Ihnen haftet nichts Lehrhaftes an, sondern klar wird erzählt, wie Deutschland militärisch wie wirtschaftlich auf das Beste gerüstet dem Kreis von Feinden zum Schirm von Heimat und Herd entschlossen entgegentrat. Auch eine Reihe Kriegsgeschichte und einige humorvolle Beiträge in Wort und Bild bereichern das kleine Buch. Preis 60 Pf. (120 Seiten Umfang, Verlag von Gerhard Stalling in Oldenburg i. Gr.) Der Kalender ist hauptsächlich als Liebesgabe für unsere Feldgrauen und Matrosen gedacht, er läßt sich leicht als Feldpostbrief verschicken. Feldpostporto 10 Pf.

— "Trowitzschs Damenkalender für 1916" (Preis 1,80 M.) bietet in diesem Jahre eine Reihe sein empfindener zeitgeschichtlicher Dichtungen. Wenn hier einerseits ein Sommerhoff, Paul Wankel und A. Rosner dem Kaiser und den Helden dieser großen Zeit ihre Lieder weihen, so fehlen auch die Töne nicht, welche dem Ausdruck geben, was das Herz der Frau jetzt am tiefsten bewegt. Und um das gleichsam noch im besonderen hervorzuhellen, ist dem bekannten geschmackvollen Banden diesmal als Titelbild eine der anmutigsten Ausnahmen unserer Kronprinzessin beigelegt, die ja durch die Stiftung der "Cecilienhilfe" gerade jetzt die deutsche Frauenwelt aufs neue an sich gebunden hat.

— Dr. Deffauers Hausarzt-Kalender 1916. Bearbeitet von Dr. Orłowski, Würzburg, Verlag von Curt Kabitzsch. Preis 1 M. Zum zweiten Mal liegt uns dieser mit verbesserten Verbesserungen versehene Kalender vor. Da Dr. Deffauer auf dem Felde der Ehre gestorben ist, hat Spezialarzt Dr. Orłowski die Fortführung übernommen und den ärztlichen Teil durchgearbeitet. Leitfäden, ärztliche Ratsschlüsse und Verhaltensmaßregeln bei Erkrankungen fallen usw. werden geboten.

— Spemanns Alpen-Kalender 1916 (2 M., Verlag Spemann, Stuttgart) erschien soeben in bekannt trefflicher Ausstattung. Für die zahlreichen Bergfreunde draußen im Feld ist eine versandfertige Feldpost-Ausgabe bestimmt.

**Die deutschen Glocken läuten!**  
[ Reinhold Braun ]

*Maessig langsam* *Rich. Wintzer*

Gesang  
Ob wild der Kriegsturm gellt und tost, wir klingen euch des Himmels Trost. Und

Klavier  
ob verlöschen will das Licht, wir singen euch die Zuversicht. Ihr werdet nicht der

Fein-de Spott, mit euch ist Gott! mit euch ist Gott! Wir tönen über Tod und Leid den

Lebenssieg der Ewigkeit und jubeln euch nach Krieg und Brand den

Frieden, Frieden, Frieden über's Land!

**Ein anderes  
Kriegsweihnachtslied**

dessen Text Ernst Theodor Müller zum Verfasser hat und im Dezemberheft des "Türmer" veröffentlicht ist, lautet folgendermaßen:

Du Glanz vom Weihnachtssterne  
In traumesüßlicher Ferne,  
Ein Suchen quillt nach dir!  
Daheim im Lichterglänzen  
Der Kindlein süßes Nühen —  
Stahlhart in Waffen stehen wir.

Hast lobert in den Gründen!  
Wann wird der Blutstrom münden?  
Wann blüht der Friedenstag?  
Wir wollen ja nicht klagen,  
Doch heute wacht ein Fragen,  
Das niemand dämpfen kann und mag.

Wir halten unsre Gaben —  
Und mancher liegt begraben,  
Manch lieber Kamerad!  
Ach, wieviel dunkle Zimmer  
Darin nur heißer Schimmer  
Von einsam bitterer Tränen-saat!

Herr Christ, König der Welten,  
Aus ew'gen Lichtgezelten  
Gieß deines Sternes Spur!  
Daß auch des Schmerzes Welle  
In deiner Liebeshelle  
Aufleucht' ein Weihnachtskündlein nur!



**Rheumatische und Nerven-Schmerzen** werden mit Jogal-Tabletten rasch und dauernd beseitigt, selbst wenn andere Mittel versagen. Restlich glänzend begutachtet. In Apotheken zu M. 1.40 und M. 3.50.

— Haben Sie genaue Zeit? Sie kaufen Anker-Präzisionsuhren, Goldwaren, Kriegsschmuck usw. bei der Firma Wial u. Freund ohne Anzahlung und fünf Tage zur Probe. Schreiben Sie sofort eine Postkarte um kostenfreie Zusendung des reich illustrierten Kataloges an die Firma Wial u. Freund, Postfach 141/161, Breslau II.

# Kunstspeisefett

kauft jedes Quantum 11614  
**W. Utecht, Marienwerder Wpr.**  
Telephon 210.

## Heirat.

Junger Witwer mit gutem Charakter, Kriegsinvalid, Fachmann mit Geschäft, nicht Bekanntschaft mit junger Dame (Witwe oder Fräulein), möglichst ohne Eltern, da ein Kind vorhanden ist; sehr angenehm, wenn deutsch und polnisch sprechend. Vermögen, Geschäft oder Eigentum angenehm. Das Weitere nach Kennenlernen. Meld. mit Bild mit **A. T. U. 789** postl. Samotschin, Kreis Wirsh. Verabreichung Ehrensch. [16495]

**Gute Speisewiebeln**  
Sittauer, offeriert mit 12 Mark d. Rentner

**Rudolf Gehrke, Bromberg, Danzigerstr. 64.**  
Hafel- u. Waisnüsse 10-Pfd.-Bäret per Nachn. ab hier Mk. 6,75, offeriert **Herm. Alex. Habicht, Ropowit Wpr.**

Für nur 50 Pfennige erhalten Sie in Matgeber für Liebende jed. Standes u. Kriegsliebhaber. Nachn. 70 Pf. [15494]  
**Pansegrau, Rehden Wpr.**  
Bestes Weihnachtsgeschenk.

**Meyers Grosses Konversations-Lexikon**  
6. Auflage. 20 Bände sehr preisw. zu verkaufen. Off. a. d. Freystädter Zeitung Wpr. erbeten. [1553]

**Gute weiße Samierseife**  
Mk. 35 per Rentner, Versand ab Berlin, Nachnahme. [1531]  
**Böttger, Leipzig, Kochstr. 32.**

# Därme

hat stets am Lager 18566  
**Gutab Guba, Graudenz, Oberthornerstr. 21-22.**

# Pa. Sprit

abzugeben zum Preise von Mk. 3,50 in Käufers Gebunden. Off. u. Nr. 1571 an den Ges. erbet.

# La Plata-Säcke

1 Rtr. Kartoffeln fassend, Etich 64 Pfd., haben abzugeben 1564  
**Max Jacobsohn & Co., Danzig, Reithahn 3.**

# 1 Posten Biment

Freihafen Danzig lagernd, einige Risten [1541]

# Schellack

hat abzugeben  
**Max Koller, Bätow i. Pom. Große Posten [1559]**

# ger. Schweinefleisch Speck Bauchstück Schinken

preiswert abzugeben.  
**R. Rautenberg, Speichersdorf b. Königsberg.**

# Salpeter - Erbsen

9 1/2 Pfd. Postpaket 10.- Mark franko und inkl. Nachnahme.  
**Alfred Engelhardt & Co. Bromberg.**

# Ochsona-Extrakt-Gleo

ist ein vorzüglicher Erbsen für Butter, Margarine, Schmalz zum Belegen von Brot, 1 Pfd. 80 Pf., gepackt in 10-Pfd.-Klebdosen, Versand gegen Nachnahme empf. hien [1590]  
**H. I. Baumann's Söhne, Schneidemühl.**

# ! Habe prompt abzugeben!

20 Zentner  
**Eisenbeinseife** in 1/2-Pfund-Paketten per 100 Kart. Mk. 100.-, 500 Kart. Mk. 100.-  
**Aromatische Seife** per 100 Kart. je 400 gr schwer Mk. 100.-, 10 Zentner  
**Glatte Schmierseife** in 1/2-Zentner-Fässern per Zentner Mk. 80.-  
**S. Schislowski, Rautenburg Westpr.**

**Belinasso** Vertretung sofort. Alter u. Geschlecht angeben. Auskunft unentgeltlich. **Fosko, Berlin, Köplichstr. 6.**

# Rotklee Weisklee Schwedischklee

kauft und erbitet bemusterte Aufstellung  
**Samenhandlung Wedel & Co., Bromberg, Friedrichstraße 19. Fernsprecher Nr. 820.**

# Brennerei-Kartoffeln

auch angebotene, zu kaufen. Off. nebst Preisang. frei Bahn Weitschendorf sind an den Vorstand zu richten. [1583]

# Als Einkaufskommissionär

**Stroh für Heereslieferung** welches der Bezugsvereinigung nicht angemeldet werden braucht, zur sofortigen, auch späteren Lieferung zu jeweiligen festgesetzten Höchstpreisen. [1351]

# Emil Fabian, Bromberg.

# Alfesaaten

aller Art habe gute Verwendung u. bitte um bemustertes Angebot.  
**Paul Fuchs, Königsberg i. Pr., Kantstr. 2.**

# Geradella

40 Zentner, sucht zu kaufen und bietet um Angebot [1539]  
**Dom. Kosschitz, bei Neuenburg Wpr.**

# Geschäftslandgrundstück

an Chauffee, Nähe gr. Garnisonstadt Wpr., 40 Morg., massive Geb. u. Pappdach, gr. Garten, Regelpfad, bissh. Material-u. Fleischerbetriebe, geign. f. jedes Geschäft, Schankkonzess. i. Aussicht, im Zub. sehr bill., weil bei i. Felde, b. 3 bis 4000 Mk. Ans. z. vert. d. Güteragentur **Sollenbach, Ale in Danzigerstraße 1.** [15181]

# Gut

in der Oberniederung, vorzüglich zur Parzellierung geeignet, wird hierzu verkauft. Das Gut liegt direkt an der Bahn und Chauffee. Preis durchschnittlich Mk. 550.- pro Morgen. Offert. unter Nr. 16492 an den Gesell. erbeten.

# Gelegenheitskauf.

Grundstück, Nr. Dorode, ca. 150 Morg., im gr. Dorfe gelegen, mit selten guten Gebäuden u. ldd. u. toten Inventar, für 42 000 Mk. bei 6-9000 Mk. Ans. veräußert. **Müchorto erbeten.** [1567]  
**Albert Kojin, Danzig.**

# Zwangsversteigerung.

Am 7. Januar 1916 wird das Grundstück **Graudenz, Grabenstr. 16, 17** [1524]

# „Café Germania“

in der Zwangsversteigerung verkauft.  
Für feststehende Zahlungs-fähige [14100]

# Käufer

suchen wir Güter, Landgrundstücke, Hausgrundstücke sowie Geschäfte aller Art.  
**Meckelburg & Co., Rosen W. 3, Rollendorferstr. 35.**

# Suche Molkerei

mit Vorkaufsrecht zu pachten. Off. u. Nr. 15483 a. d. Ges. erbt.

# Wohnungen

**Kolonialwaren-** Laden mit 3-3-1/2-Wha. f. 750 Mk. Neu. z. verk., kompl. Lager, gr. Prov.-Stadt Hinterp. Off. u. Nr. 15491 an den Ges. erbt.

**Damen** find freundliche Aufnahme bei A. Tyllisch, Debaume, Bromberg, Kujawieske, 11. [14304]

# Wollen Sie Geld

verdienen? Ich suche Kaufleute oder geeignete Persönlichkeiten, frühere Landwirte usw. mit guten Beziehungen zu landwirtschaftlichen Kreisen, zum Vertrieb meines bereits überall bestens eingeführten

# Futterrunkel-Samens bei hohem Verdienst.

Unterstützung durch Reklame zugesichert. Anfragen durch den Geselligen unter Nr. 1602 erbeten.

# tüchtigen Herrn

zur Unterstützung des Chefs suche ich zum baldigen Antritt einen durchaus

# S. Jontofsohn, Graudenz.

# Fleischerladen

mit all. Nebenr. men zu verm. **Bätow, Bismarckplatz 7. Näheres bei Weide.**

# Pachtungen

Eine gutgehende [1533]

# Gastwirtschaft

in der Nähe des Bahnhofs, mit 16 Fremdenzimmer. ist sofort zu verpachten resp. zu verkaufen, weil der Inhaber im Felde. Näh. Auskunft bei **H. Art, Schneidemühl.**

# Wohnhaus

von 4-5 Zimmern mit Zubehör zu pachten, evtl. später zu kaufen, mit Obstgarten u. 4-6 Morg. Acker, in Sicht. (Kath.) Landgemeinde, od. in Nähe der Stadt, od. a. e. Gut, unweit kath. Kirche. Ausführl. Off. u. Preisangabe u. Nr. 15472 a. d. Ges. erb.

# Gutspacht oder Kauf

gegen 6 Proz. Zins u. garantiert jährlich Gewinn von 1500 bis 2000 M. von einem tüchtigen, soliden Kaufmann sof. gesucht. Tätige Beteiligung nicht ausgeschlossen, kann auch Invalid sein. Strengste Verschwiegenheit wird zugesichert. Ausführliche Offerten unter Nr. 15493 an den Geselligen erwünscht.

# Arbeitsmarkt

# Stellen-Gesuche

Vertretung überneh. als erf. Landwirt, wo Betriebsleit. fehlt. **Reizenz, beste, Raution a. Busch, Thiede, Frankfurt/Ober-Veslingstr.**

Einfache und suche zu jeder Zeit Ober-, Servier- u. Café-feldner, Konditorgehilf., Büfettier, Kellererlebringe, Hotelhauddieners, Aufseher u. Burichen. **Stanislaus Lewandowski, gemerbsmäßiger Stellenvermittler, Thorn, Schulmaderstr. 18, Fernspr. 52.**

# Suche Stellung

als Unternehmer mit 20 Leuten vom 1. Januar. [15499]  
**S. Danilewski, Al. Lärpen, Graudenzstr. 23.**

# Offene Stellen

# Handelsstand

# Reisende

für den Vertrieb meiner als erstklassig bekannten Sämereien auf den Dörfern bei Landwirten bei Gelehen u. Provision suche für sofortigen Beginn. Nur ernste Bewerber wollen sich melden mit Angabe ihres Berufes usw.  
**Theophil Ziegler, Erfart 10. Gelehen**

# Eisenhändler

für Expedition und Lager für sofort oder später gesucht. [1540]  
**E. G. Meyer, Sub. P. Kranzki, Stolp i. Pom., Stabeisen- und Eisenwarenhandlung.**

# Frauen, Mädchen

# Stellen-Gesuche

**Perfekte Stenotypistin** auch mit allen Kontorarbeiten vertraut, sucht Stellung zum 1. 1. 16. Off. u. Nr. 15503 an den Geselligen erbeten

**Gem. Verkäuferin** f. a. l. 1. 1916 Stellung im Kolonial- und Delikatessen-Geschäft. Off. u. Nr. 15510 an den Geselligen erbeten.

# Kindersfrau

erfahren, f. Stell. a. l. 1. 16 zu erf. **Schweon, Cierkenniten, Kr. Zantebura. [15487]**  
Suche von sofort Stellung als

# Verkäuferin

am liebsten Bahnhof od. Hotel ohne Bedienung der Gäste. Off. u. Nr. 50 an die Exped. der St. ab. Stg., Strasburg Wpr. erbeten.

# Offene Stellen

Suche zum 1. 1. eine energische **Kindergärtin, 2. St.** zu 3 Knaben von 7, 5 u. 1 Jahr. **Beau Arnold Aron, [15407] Samier.**

Vieler, erfahrene [1523]  
**Kochkammerin** mögl. brandenburg. zum 1. Jan. 1916 gesucht. Off. u. Nr. 15504 an den Geselligen erbeten an **A. Klutke, Sudet, Buchdruckerei Buchholz.**

# Büchhalterin

Suche per Februar eine jüngere, tüchtige [1424]

# 2. Buchhalterin

zum 15. Januar oder 1. Februar suche für meine Wirtschaft, verbunden mit Samenhandlung, eine evangelische

# Wirtin

welche gut kocht u. viel Interesse für Federvieh hat. Gehalt 500 Mk. Zeugnisabschrift einzul. an Frau **Gutsbeiger Maier, Ribwilde Wpr.**

# Landfrau

die mit Klein- und Federviehwirtschaft, sowie Gartenarbeit Beschäft. weis, für dauernd gesucht. **Schuy, Kuderzdorf (Mark), Mühlentw. 1. [1422]**

# Dienstmädchen

sucht Rentier evtl. 15. Januar für Vieh- und Landwirtschaft 40 Th. Anfangslohn, Kr. Reife. **Weihnachten. [15470]**  
**Gustav Burdack, Merseburg, Kreis Gießen, Ober.**

# tüchtige einj. Stütze

oder ein [15507]  
sucht. **Hausmädchen** und bitte um Offerten nebst Gehaltsansprüchen **Franz C. Schislowski, Bantenburg Wpr.**

# ehrlisches Mädchen

für kleinen Haushalt und Geschäft (Restaurant). Etwas Fertigkeit im Klavierspielen erwünscht. Monatl. Gehalt 15 Mk. u. Familienauschl. Off. mit Bild an Frau **B. Müller, Hammerstein Wpr.**

# Siehe Arbeitsmarkt auch 4. Blatt.

**Fensterglas**  
billiger als jede Konkurrenz.  
Lieferung Glasverarbeitungs- u. s. w.  
H. Behrend, Neustadt.

**Sunfileder-Sohlen**  
auch für 1,45, 1,75, 2,00, 2,25 das Paar, bei 5 Paar 10 Pfa. billiger pro Paar. 15346

**Gummisohlen**  
zu 2,00 und 2,50 das Paar, haltbar, dauerhaft und wasserfest, welche jed. Mann selbst an m. kann.  
A. Nizinski, Polen, St. Martinstr. 26. Telef. 2701

**Königl. Preuss. Klassen-Lotterie**  
1. Klasse 7. (233.)  
St. 34 11. 12 Jan.

**Loose:**  
1/4 = 40 M.  
1/2 = 20 M.  
3/4 = 10 M.  
1 = 5 M.

vorrätig bei 1498  
**Erldler, Königl. Preuss. Lotteriedeckungsamt, Thorn, Breitenstr. 22, 1.**

**Muzbirken**  
verfälscht in Domäne Lych.

**Echtes Glycerin**  
enthält

**„Jung-Frauen-Creme“**  
Das Beste zur Pflege der Haut, gegen rote und rissige Hände. Weiter Ertrag für teures und knaues Glycerin.

In Mailtägen - Veitcheu - Lillensmilch.

**Tube 40 Pfa.**  
zu haben: 11355  
Drog. Willi Beder, Getreidemarkt, Schwanen-Apothek, Markt.

**Hersteller:**  
Pharmazent. Fabrik  
Fritz Weier, Berlin W. 57.

**Heringe**  
Holländer Bolle  
Holländer Maatjes  
in ganzen und halben Tonnen  
offert J. Simon, Thorn:

**Surl. Al. Preuss. Cott.**  
1/2, 1/4, 1/3, 1/1 Kose  
a 5, 10, 20, 40 M.  
St. 11 u. 12. Januar.  
Kslg, Neustadt Wpr.  
Königl. Preuss. Cott.-Einnahmer.

**Grüne Schmierseife la**  
Sextner 74 Mark,  
Schub-Creme (Grün la)  
20 Pfa.-Vert. 100 Stk. 14 M.,  
10 Pfa.-Vert. 100 Stk. 7,50 M.,  
Alpenhorn-Bohle u. la  
10 Pfa.-Vert. 100 Stk. 7 Pfa.,  
empfehl. u. Nachnahme 1219  
**Otto Junge,**  
Marienburg Westpr.

**600 Wille Zigaretten**  
„Salem“, „Unsere Marine“ und andere Qualitäten. Große Tüten

**Zigarren- und Zigarettenabsatz**  
Losen Shag  
und in Paketen habe preiswert abgegeben. 1987

**Julius Lewin,**  
Gottschalkstr.

Habe noch einige Waggons beschlagnahmerte 1160

**Corffstreu.**  
Offert, solange Vorrat reicht, in Waggonladungen.  
**E. Kownatzki, Bromberg.**  
Telephon 955.

**Baumlichte**  
hat noch preiswert abgegeben

**Philipp Reich,**  
Graudenz, Tel. 73.

**Erstklassige Harzer Edelroster**  
Feinst. Stam. Seifert,  
wunderbar, ent. feinst.  
tief. woller u. tieferde  
herborron. archantine  
Sänger, fest nur a 8,  
10, 12, 15, 20 M. Richt-  
weide. 3 M. 2 St. 5 M.  
8 L. Probe u. Nachn.  
A. Roth, Oberw. (Gatz) 28.

**Neue Gänsefedern**  
wie dieselben von der...  
a 10, 2,25 M., Klein fortierte  
a 10, 2,45 M. Prima Halb-  
gänse a 10, 3 M. Geflügel-  
federn a 10, 3,35 M., weitere  
a 10, 3,0 M. versende gegen  
Nachnahme u. nehme was nicht  
geht zurück.  
**Andolf Gielisch,**  
Neustadt (Oderbruch).

**Ambulatorium und Spezialheilanstalt**  
für **Herzranke** und **Nerven-Leidende**  
Spezialärztl. Unterj. m. Röntgen-Durchleuchtg., Physiol. u. Pathol.  
Pauza, Cde Dominikswal 1. 9-12, 3-5. Fernspr. 2196.

**Kuranstalt für Nerven- und Gemütskranke**  
(früher San.-Rat Dr. Kludgen)  
Fornspr. 12 **Obernigk** b. Breslau Fernspr. 12  
Entziehung: Alkohol, Morphinum usw. — Aufnahme jederzeit —  
Arzt im Hause. — Prospekt frei. — Nervenarzt Dr. Sprengel.

**Dr. Ziegelroth's Sanatorium**  
Krummhübel (Riesengebirge).  
**Beginn der Winterkuren 2. Januar.**

**Waldsanatorium Obernigk** Bezirk Breslau  
für **Leichtlungenkranke u. Erholungsbedürftige**  
Kriegsteilnehmer Vergünstigungen.  
Mildes Klima, gesunde Lage, 60 Morgen eigenen Wald und Park. —  
Küchencabinet, Inhalatorium, künstliche Höhen- u. Diathermie-  
Apparat — Zentralheizung, Elektr. Licht — 3 Liegehallen und 12 Sepa-  
ratloggien — Sommer und Winter geöffnet, Pensionpreis inkl  
Zimmer von 6 M. an pro Tag. **Dr. Fritz Konny.**  
2 Ärzte. Vefißer und leitender Arzt

**Abrollungen Lagerhaus**

Ich empfehle mich zum Transport von **Fracht- und Eilgütern** und zur Zusammenstellung von **Wagenladungen**  
**Adolf Koch**  
Speditour

Fernsprecher: **Berlin SO. 16**  
Moritzplatz 10102/4. **Cöpenickerstr. 54.**

**Sohlleder-Abfälle** viel Kern, aus **Militärwerkstätten**  
wichtig für Schuhmacher, allersehnellste Räumung  
**a Pfund jezt nur 0,80 und 1,10 M.**

**Brandsohlleder-Abfälle** viel kernige Stücke  
**a Pfund nur 0,60 M.**  
Verkauf von mindestens 10 Pfund ab gegen Nachnahme.  
**Utermann, Breslau I, Ohlauerstraße 58, II.**

**Solange Vorrat reicht!**  
**Reggio-Seife (Oranienburger)**  
in Kisten zu 100 Paketen a ca. 1 Pfund Brutto enth. 2 Stücke,  
liefer frei jeder Behaltung einw. Kiste gegen Voreinsendung  
des Betrages oder Nachnahme zu

**85,00 Mark**

die Kiste. Muster werden nicht versandt, dagegen gebe Probekiste  
zu gleichem Preise und Bedingungen ab.

**Adolph Hollaender, Samter.**  
Fernsprecher 14. 116412

**Holzschuhe**  
2 Schnallen, oder mit und ohne Gummilast, sofort lieferbar. Billigste Bezugsquelle auch für Wiederverkäufer.  
**Julian Levy, Marienwerder Wpr., Fernsprecher 73.**

**Stung! Stung!**  
**Schubmacher!**  
Wegen Einberufung ver-  
kaufe, solange der Vorrat  
reicht, **Sohlleder-Abfälle**  
(Militärware), sehr schöne Stücke, den Str. mit 25 Mark.  
**Jesko, Posen, Glogauerstraße 69.**  
15451

**Weihnachtsgeschenk!**  
Sie müssen sofort bestellen, wenn der  
: : : : **Kanarienvogel** : : : :  
zur Fesicherung eintreffen soll. Wegen der  
schnellern Erledigung nur ein Preis. Es  
kommen nur prima Tag- und Liltänger zum  
Verkauf. Beste Garantie. Umtausch oder Geld  
zurück. Kanarienvogel mit Käfig 12 Mark.  
Eilpost-Nachnahme frei ins Haus. 114548

**Weidemann, Neukölln**  
Sobrechtstraße 28.

**Pa. Steinkohlen u. Briketts**  
in Waggonladungen liefert vorzugsweise an Landwirte 1780  
**A. Meyer, Bromberg, Kaiserstraße 6a. Fernspr. 261**

**Pallabona** unerreichtes trockenes  
Haarentfernungsmittel, entfernt die  
Haare rationell auf trockenem Wege, macht sie  
töder u. leicht zu frisieren, verbinde rt Auilösen  
der Friitur, verleiht seinen Duft, reinigt die  
kopfhaut Geiselt. reich. Verz. entw. Dose  
zu M. 0,80, 1,50 u. 2,50 b. Familienkreisen, in  
Parfimerien. Nachah. weise man zurück. 11427

**Seife.**  
Weiße Seifmal-Schmierseife, car. sämmerd, u. Str. 48 M.  
in Kisten von ca. 120 Pfund Inhalt gegen Nachnahme offert  
frei einwand 18709

**Chem. Fabrik „Donatol“, Briesen Westpr.**

**Von Hindenburg Zigarette**  
Zigarettenfabrik „Stambul“  
J. Borg G. m. b. H. Danzig.

**Pa. ober-schlesische Stückkohlen**  
offert billigst 19966  
**Baumaterialien- und Kohlen-Handelsgesellschaft**  
mit beidseitiger Haftung,  
Thorn, Wellenstr. 8.  
Telephon 640/641. Telegr.-Adr.: Handelsbüro.

**Die beliebtesten Weibromane!**

Schönste Weihnachtsgabe!

in rotem Ganzleinen gebunden mit Goldpressung.

„Der Graf von Monte Christo“ von Alex. Dumas. 2 Bde. in 2 statt. Bdn. geb. 1074 S. Umfang. Preis per Band nur 95 Pfa.

„Der Herr der Welt“ Fortsetzung v. „Graf von Monte Christo“ 4 Bde. in 2 statt. Bdn. geb. 744 S. Umfang. Preis per Band nur 95 Pfa.

„Die drei Musketiere“ von Alex. Dumas. 4 Bde. in 2 statt. Bdn. geb. Umfang 768 Seiten. Preis per Band nur 95 Pfa.

„20 Jahre nachher“ Fortsetzung der „Drei Musketiere“ 6 Bde. in 3 statt. Bdn. geb. Umfang 1169 S. Preis per Band nur 95 Pfa.

Jeder Band der Serie nur 95 Pfa. Porto extra. Alle 10 Bände dieser Meisterromane „Dumas“ auf einmal bezogen franco gegen Nachnahme nur M. 8,50. Alle 17 Bände, also 10 Bände „Dumas“, 4 Bände „Dickens“ und 3 Bände „Eug. Sue“ auf einmal bezogen franco gegen Nachnahme nur M. 15.—  
Prompter Versand in bester Verpackung. 11678

**I. Hoffmann, Essen-Ruhr, Postfach 464.**

**Sie sparen viele Mark**  
wenn Sie köstlichen Brot-Aufstrich selbst bereiten:  
**Gema-Blüten-Honig-Pulver**  
für 4 Pfund reichend 35 Pfg.  
**Gema-Marmeladen-Pulver**  
für 2 1/2 Pfund reichend 50 Pfg.

Zu haben in allen Kolonialwaren- u. s. w. und Drogengeschäften.  
**Wo noch nicht zu haben:**  
2 Päckchen Honigpulver und 2 verschiedene Päckchen Marmeladenpulver gegen Voreinsendung von M. 1,70 portofrei von der Nahrungsmittelfabrik Gebr. Marcus, Jerschewitz.

**Nur diese Woche!**  
**Jahrgang 1914**  
und früher versendet geles. kompl. von Neues M. Fürs Haus a 2.— M., Welt und Haus, Berliner Illustr. Zeitung, Gute Stunde Land und Meer, Gartenlaube, Meggendortler, Fliegende Blätter, Buch für Alle, a 2,50 M., Universum, Daheim, Lustige Bl. a 3.— M. Ferner nur ungelassen Gelegenheitskauf Land u. Meer, Illustr. Welt, Romanbibliothek 1900 u. früher, Gute Stunde 1914 u. früher a 3.— M., Moderne Kunst 1913 und früher a 5.— M. Bei Bestellung von 5 Jahrgängen 1 Jahrgang grat. Germania, Berlin, Stallschreiberstr. 25/7.

**Futterzucker**  
**Lorimelasse**  
beschlagnahmefrei, offert zur prompten Lieferung, soweit Vorrat reicht. 11537

**A. Lewin Nachf.,**  
Zus. Robert Mark,  
Altenstein. Tel. 57.

**Losen Shag**  
hat noch abgegeben 115487  
Danziger Zigarren-Fabrik,  
Graudenz, Marienwerderstr. 21.

**Feinstes Kakaopulver**  
garantiert reine, helle Ware. M. 2,70 das Pfund. Postpaket 5 und 9 Pfd. portofrei gegen Nachnahme oder Voreinsendung.  
**A. Wolff, Berlin-Friedenau,**  
Handwerkerstr. 94. 11532

**ff. Speisekunsthonig:**

1 Eimer Br. 3 Pfd. M.	11,80
1 " " 17 " "	6,20
1 " " 10 " "	3,65
1 Topf " 23 " "	8,50
1 " " 10 " "	3,80
1 Päckel. 10 Pfd. Br.	4,00
1 Ringtopf 10 " "	4,00

**ff. Feischobstarmelade:**

1 Eimer Br. 25 Pfd. M.	10,50
1 " " 10 " "	4,60

**Pflanmenmus:**

1 Eimer Br. 30 Pfd. M.	13,00
1 " " 22 " "	10,00
1 " " 10 " "	4,70
1 Topf " 25 Pfd. "	11,75
1 " " 10 " "	4,75

ab hier gegen Nachnahme.

**J. A. Schultze,**  
Konservenfabr., Magdeburg 13.

**Papierabfälle**  
in Ballen gepreßt, hat abzugeben  
**Herrmann Thomas,**  
Sonntagsfabrik, Thorn,  
Neustadt, Markt 4.

**Marmelade**  
sofort lieferbar, in Kisten a 50 Pfd. netto eingewogen. M. 38 u. Str. Bei 5 Str. 1 M. bei 10 Str. 2 M. der Str. billiger.

**Marmelade-Ertrag**  
in 1/2 Pfd.-Kartons a 45 Pfa. in Kisten zu 50 Kartons gewacht, offert gegen Nachnahme 11406  
**J. Meyer, Neuenburg Wpr.**

**Prima Spiritus**  
95%  
12 Faß=8420 Liter, 3,85 Mark der Liter inklusive Faß, sofort greifbar abzugeben. G. be auch fahweise gegen vorherige Kasse oder bei 25% Anzahlung gegen Nachnahme ab. 1309  
**A. Cohn, Golln Wpr.**

**Baumlichte**  
**Lichte, Seife**  
**Scheuertücher**  
**Bindfaden**  
sowie sämtliche Markenartikel liefert in größeren Posten billigst  
**Walter Goerig, Danzig,**  
M. Gabriel Nachf.

**Bergament-Ertrag**  
**Abreib-Rollen**  
für Apparate  
in allen Preiten offertieren vom Lager billigst 1787  
**Bodenstein & Mehlke,**  
Danzig, Hundegasse 491/9.

**Honigpulver**  
**Donatin**  
Baf. 30 Pfg. detail. Wiedervert. 50 Baf. 8 M. 100 Baf. 15 M. bei 300 Baf. 14 M. pro % Baf. 500 " 13 " % " 1000 " 12 " % " mehr noch billiger.  
Verfenderer Nachn. fr. wesenfrei.  
**Chem. Fabr., „Donatol“ Briesen Wp.**

**Personenschlitten**  
stehen sofort billig a. Vert. bei  
**G. Granob, Bromberg,**  
Sonnestraße 26/27.

**Rindlederne Schaftstiefel**  
a 19 M.  
do. **Kropfstiefel**  
a 27 M.  
in bester Verarbeitung hat abzugeben 17655  
**L. P. Roschwitz,**  
Berlin, Selligerstr. 19.

**Gamburser Kaffee-Fabrikat**  
lie ert guten Kaffee, Pfd. 1 M. 8 1/2 Pfd. in schöner Standdose frei Hans 8,50 M. 11598

**Bouillon-Würfel**  
100 St. 3 M., beides zusammen 11,25 M. frei Hans. C. O. Gehlert, Kaffer-Verkauf, Hamburg 6, Nr. 6.

**Geräuch. Schweinelleisch**  
v. fern. Schweinen Pfd. M. 1,75

**Ploekwurst p. Pfd. M. 2.10**  
tadellos geräuchert, Dauerware, aus rein. Wind- u. Schweinefleisch, Rindfleisch geräuch. Pfd. M. 1,25, Ochsenbacken ges. Pfd. M. 0,90, Enterranehleisch Pfd. M. 0,70  
offert ab Altona gegen Nachnahme oder vorherige Kasse. Garantie Zurücknahme. 18746  
**Johannes Ramm, Fleischwaren-Verkauf, Altona, Elbe 11.**

**Feldbahngleis**  
mit **Loren**  
hat billig abzugeben 115504  
**R. Nachemstein, M. m. b. G.,**  
Graudenz.

**Prima Weißkohl**  
**Kohlrüben**  
**Mohrrüben**  
**Sauerkohl**  
ber u. meist lieferbar, offert  
**L. Ploess, Adnaberga Wpr.,**  
Vitorianstr. 2. Telephon 4442.

**Epo. billig!!!**  
um zu räumen  
**Weihnachts- und Neujahrskarten**  
4-jährig und Glas, je tentiv. modern neueste Muster.  
100 Stk. 2,5 u. 2,50. Nachn.  
**Verlag C. Barb. ne ht,**  
Graudenz, Kulmerstr. 90.

Streckung von Butter und Schmalz.

Durch die Aushungerungspläne unserer Feinde haben wir zwar keine Notlage, aber einen gewissen Mangel an Fetten, und namentlich an solchen, welche zum Bestreichen des Brotes verwandt werden.

Streckung von Butter.

Ein Pfund Butter wird mit 2 Pfund Quark, nachdem beides in kleinere Teile zerpflegt ist, in einer Schüssel scharf gerührt, sodas das Ganze eine einheitliche Masse wird, und danach je nach Geschmack gesalzen und wiederum nach Belieben geförmt.

Streckung von Schmalz.

Schmalz wird am zweckmäßigsten in gleicher Weise „gestreckt“ wie Butter durch Milch und Kartoffelmehl. Die Zubereitung ist die gleiche. Das Schmalz wird außerordentlich weiß, zart und wohlgeschmeckt.

Butterangskäufe.

Vom Kriegsausbruch für Konsumenteninteressen erhalten wir folgende Zuschrift: Die zurzeit herrschende, aber vorübergehende Butterknappheit hat in breiten Volkskreisen eine Butterangst erzeugt, die zu ganz unbilligen Zuständen führt.

Die Schweineschlachtungen auf dem Lande.

In manchen Gegenden auf dem Lande hat sich die Meinung festgesetzt, das die Schweine am 1. Januar 1916 beschlagnahmt würden. Wie weit verbreitet diese Meinung ist, das ist schwer zu beurteilen, aber das man in kleinbäuerlichen Kreisen mit einer Beschlagnahme rechnet, dafür sprechen verschiedene Tatsachen.

Es sind manche Waren nicht nur teuer, sondern knapp. Es fehlen ihnen z. B. Fette, die sie in ihrem Haushalt sehr nötig haben. Nun taucht das Gerücht einer Beschlagnahme von Schweinen auf, die am 1. Januar 1916 in Kraft treten soll.

Die passive Resonanz des Viehhandels wird viel zu sehr in den Städten unterschätzt. Der Händler will die Kriegskonjunktur nach zwei Seiten ausnützen, dem Landwirt gegenüber und dem städtischen Schlächter gegenüber.

Der Haushalt der Arbeiterfrau.

Es ist selbstverständlich, das gerade die Kreise mit geringerem Einkommen die bestehenden Teuerungsverhältnisse am schwersten fühlen, andererseits ist gerade in diesen Kreisen das Festhalten an alten Gewohnheiten und Gepflogenheiten mit am härtesten, sehr begreiflich, denn die Speisearbeit des Arbeiters ist beschränkter als die anderer Kreise.

So ist der Genuß des Kaffees zum Frühstück zur liebenden Einrichtung geworden. Niemand möchte den Kaffee missen. Kaffee bedingt Zutaten von Milch und Zucker und verlangt zum Frühstück Brot.

Für das Mittagbrot muß sich die Festsetzung nicht nach Wunsch, Geschmack, Auffassung oder Gewohnheit richten, sondern nach den Nahrungsmitteln, die jeweilig am billigsten erhältlich sind.

Mit der Gewohnheit, zur Abendmahlzeit nur Brot, Butter oder Wurst zu geben, muß gebrochen werden. Die kalte Küche ist die kostspieligste.

Auf diesen Wegen lassen sich leicht Abwechslung und Ersparnisse selbst in den einfachsten Haushalt hineinbringen. Auch in der Küche der Arbeiterfrau muß mit den Gewohnheiten früherer Zeiten gebrochen werden.

Ein Haushalt sei der Lehrmeister des andern. Aber in jedem Haushalt besetze sich die Ueberzeugung, das der Wille, durchzuhalten, auch Wege schafft, um durchzukommen.

Verschiedenes.

— Unersehener Patrouillengang. Der 3. Oktober 1915 war im allgemeinen ein ruhiger Tag. Doch schon späten die Posten der vorgeschobenen Feldwache nach dem feindlichen Graben.

— Weihnachtsbescherung von etwa 300 Kindern gefallener deutscher Krieger. Die Ladies Union der in Berlin lebenden Amerikanerinnen tritt auch in diesem Jahre wieder in die Reihen der sich um die öffentliche Wohltätigkeit bemühenden Organisationen ein.

Weihnachts-Bücherschau.

— Der Schiffsjunge der „Emden“. Eine Erzählung aus dem großen Kriege. Von Dr. Kurt Floerke. Mit acht Tafeln und zahlreichen Zeichnungen nach Zeichnungen von Paul Teschinsky, Willi Pland und Professor A. Wagner.

— Theodor Wundt: Matterhorn. Ein Hochgebirgsroman. Preis 4 Mark, Verlag von Richardt Bong, Berlin W. 57.

— Helden. Eine Ehrenliste Deutscher Tapferkeit. Zusammengefaßt nach Material der Obersten Heeresleitung und des Reichsmarineamts. (Geb. 2.40. Verlag Volk u. Widard, Berlin.)

— „Christ der Retter ist da!“ Von Konf.-Rat, Militär-Oberpfarrer Solz, P. S. Keller, Garnisonpfarrer Paul Le Seur, P. Reimers, Konf.-Rat Militär-Oberpfarrer Schlegel, P. G. Seibt, L. Reichert.

Unsere Marine

Beste 2Pfg. Cigarette

• TRUSTFREI •



GEORG A. JASPART AKTIENGESELLSCHAFT BREITENBURG

# Möbel-Engros-Lager

Berliner Tischler- u. Tapezierer-Mstr.

## Albert Gleiser Alexanderplatz

G.M.B.H. Berlin C. 45, Alexanderstrasse 42

Wir liefern direkt an **Bürgerliche Wohnungs-Einrichtungen** in jeder Holz- und eisernt. nur erstklassige Ausführung zu konkurrenzlos billigen Preisen. **20 Jahre Garantie** als Spezialität: **Schlafzimmer:** M. 183, 218, 270, 326, 428, 532, 640, 814, 992, 1088 bis 2500 **Bett-Verarbeitung** Speisezimmer: M. 296, 333, 428, 505, 622, 781 bis 4000 | **Wohnzimmer:** M. 242, 269, 420, 643, 738, 850 bis 2300 **Neuzeitl. Küchen:** M. 51, 58, 75, 93, 126, 169, 249, 450 **Ständige Lager** von ca. 500 Einricht. **Enorme Auswahl** bis zum Auslesenlassen. — **Illustr. Katalog** mit Referenzliste gratis. **Frankfurter** durch ganz Deutschland direkt ab Fabrikgebäude. — **Einzelmöbel** ohne Preisermäßigung.

Wir empfehlen baldigen Kauf zu gegenwärtig noch billigen Preisen. Gekaufte Möbel werden beliebig lange in unseren umfangreichen Lagerhäusern kostenlos aufbewahrt. Pensionen, Gasthöfe und Hotels sollten sofort unsere billigen Spezial-Preise einfordern.

**„OXYGON“**  
Schmolzer Universalseife ist eine vorzügliche.

**SEIFE**  
Seit Jahren bekannt von großer Waschkraft für häusl. u. gewerbliche Zwecke.

Kostet nur ab Schmolz  
100 Pfd. 40-Mk.  
Probierem 25 Pfd. schwer mit Eimer 1080 Mk.

Zahlreiche Gutachten Zeugnisse, Anerkennungen liegen jeder Sendung bei.

Chemische Fabrik Schmolz & Breslau

Alleinige Spezialität seit 1859:

## Sägegatter

in solider Ausführung und höchster Leistungsfähigkeit.

**C. L. P. Fleck Söhne**  
Maschinenfabrik  
Berlin-Reinickendorf (Ost).

**Fournier-Messer- und Schälmaschinen**  
für 1/10 mm bis 10 mm starke garantiert bruchfreie Fourniere

### Holzbearbeitungs-Maschinen

mit Kugellagerung, für alle Zweige der Industrie.

**W. Speiser** Fabrik landwirtschaftlicher Maschinen u. Eisengießerei  
Göppingen (Wttbg.) Filiale: Berlin-Pankow, Wollankstrasse.

Spezialitäten:

**Original-Speiser-Futterseidemaschinen**  
für Hand- und Kraftbetrieb in sauberster Ausführung  
mit grosser Leistung.

**Original-Speiser-Dreschmaschinen**  
Stiften- und Schlagleisten-System  
in den verschiedensten Ausführungen, mit vorzüglicher Reinigung,  
verbunden mit sauberem Drusch und leichtem Gang.

**Acker- und Wiesen-Walzen**  
**Original-Speiser-Grasmäher**  
leicht gehend, ein- und zweispännig  
mit beliebigem Messerbalken.

**Säpelwerke, Schrotmühlen, Kreissägen, Transmissionsanlagen etc., Acker- u. Wieseneggen, Kultivatoren etc.**  
**Sabelhouwender, Pferde- u. Schwadenrechen, Getreidemäher**

Versand ab Lager Berlin-Pankow und Breslau.  
Vertreter und Wiederverkäufer gesucht. Prospekte gratis und frei.

**Marmeladen**

Gemischte Früchte	Aprikosen
Bleicherer a 25 Pfd. brutto 12.-	Bleicherer a 20 Pfd. netto 12.-
„ a 10 „ „ 5.-	„ a 10 „ brutto 6.-
„ a 5 „ „ 2,70	„ a 5 „ „ 3,10

**Kunstbionig**  
Bleicherer a 25 Pfund brutto M. 9,50  
„ a 10 „ „ 4,20  
„ a 5 „ „ 2,25

**1 Pfund Feldpost-Packungen**

Gemischte-Früchte-Marmelade	M. 0,85
Aprikosen-Marmelade	„ 0,70
Kunstbionig	„ 0,80

Sämtliche Preise verstehen sich pro Stück ab Fabrik Boguschan gegen Nachnahme oder Voreinsendung des Betrages auf unser Postkassentkonto Nr. 181 Danzig.  
Bei Bestellungen auf Feldpost-Packungen sind für jedes Paket 20 Pf. Porto beizufügen.

**C. F. Müller & Sohn, Boguschan Wpr.**  
Eiweißsirup- und Wollwollmüllfabrik.

**Beize Schmierseife**  
Str. 38 Mk., gelbe Schmierseife Str. 42 Mk., prima weiße Schmierseife 50 Mk. u. Str. Fahnhalt ca. 120 Pfd., Toiletten-seife 13, 18, 22, 27 u. 33 Mk. u. 100 Stk. off. a. Nachn. Ostl. Seifen-industrie, Bromberg, Goethestr. 13.

**Mauersteine**  
(Kalksandsteine)  
haben jed. Porten sof. abzugeben  
**Dr. Gylzer Bausteine- und Zementwarenfabrik,**  
G. m. b. H. 18568

**Obersehl. Steinkohlen und Gaskoks**  
offeriert **Otto Hansel, Bromberg.** 11093

**Teilzahlung**  
Geringe Monatsraten

**Achtung!**  
Viele tausende Kranken. Viele tausende heilungsfähige Dankeschreiben.  
**Credit!**

**Uhren u. Goldwaren**  
Geschäft 1/4 Jahrhundert.  
**Spezial-Uhren-Haus.**  
**R. Hartmann,** Katalog franko  
Berlino 90.700, Brückenstr. 5b

**Seife, Oranienburger, Donat Nachf., Briesen Wpr.**  
in Säcken, in ca. 50 Pfund-Kisten, pro Str. 85 Mk., gibt ab, solange Vorrat reicht, gegen Nachnahme ab hier. 11337

**Haben Sie Frost?**  
an Händen und Füßen?  
**„Frostform“**  
beseitigt das Jucken und die Beulen in wenigen Tagen. „Frostform“ schmiert nicht, klebt und fettet nicht. Kein Verband nötig. Preis 1 Mark. Wiederverkäufer hoher Rabatt. — Agenten überall gesucht.  
11508  
**Johs. Schäfer & Co., Berlin W., Bülowstr. 57 a.**

**Petroleum!!!**  
Als vorteilhaftesten Ersatz empfehle ich meine ganz vorzüglichen u. dauerhaften Carbid-Fischlampen, Carbid-Fischlampen, Carbid-Strahlampen (schwedisch), Carbid. Jedes Quantum sofort lieferbar. Für Händler Vorzugspreise.  
**Wilh. Tornow, Bromberg.**

**Brotanstrich!**  
**Butter-Ersatz.**  
Bienenhonig wird nach meinem seit 20 Jahren bewährten Verfahren durch einfache Selbstbereitung auf das vollkommenste nachgebildet. Hervorragende Anerkennungen. Selbstkosten nur ca. 25 Pfg. pro Pfd. verlangen Sie geg. Einl. von 20 Pfg. in Mark. Rezept und 1 Pfd. gratis. Probe für **Max Noa, Königl. span. Hof, Berlin-Niederschönhausen 14 h.**

**Viel Geld**  
erfahren Familienväter, wenn sie sich ihre Ruhe für die ganze Familie selbst besorgen vermittels des praktisch bewährten **Leistenknies** an jeder Wand oder Stuhl anbringen, für jede Schuhgröße passend. Preis nebst genauer Gebrauchsanweisung und Stütze für ein Paar Socken Mk. 3,50 per Nachn. ob vorh. Kaffe d. 114974 **Oskar Loepke, Osterode Str., Neuer Markt 26.**

**Seife**  
weiße Schmierseife, vorzüglich zum Waschen und Kochen 632 Pfd. 35 Pfg. solange Vorrat.  
Nur in Säcken von ca. 100-120 Pfd. ab hier gegen Nachnahme. Verpackung frei. Verpackung genau angeben  
**A. B. Bade-Cabinet, G. m. b. H. Hamburg 56**

**Prima Qualität Betten**  
kein sogenanntes Reklamebett, nur erprobte, bestbewährte Qualitäten, für deren Haltbarkeit weitgehende Garantie übernommen wird. Hochfein echt rot, dicht Daunenkörper, grosse 1/2 schill. Ober- und Unterbetten und 2 Klassen m. 20 Pfd. unterweiche Federn u. Halbdaunen, das Gebett Mk. 31,50, das Gebett mit Daunendecke Mk. 36,50. Feinstes herrschaftl. Daunbett Mk. 44,50. Zweischicht kost. jed. Bett Mk. 5,00 mehr. Nichtgefällig, Umtausch od. Geld zurück. Katalog frei. Viel Dankeschreiben.  
Altbewährtes Bettenvorrat-Mass  
**A. & M. Frankens, Cassestr. 125**

**Restaurations-Einrichtungen jeder Art neu!**  
Spezialfabrik Jagenow, Berlin, Wollankmarkt 1.

**Nichtenberger**  
1-Liter-Flaschen mit Vers. M. 2,25 in Geb. u. Korbb., von 10 Liter an M. 1,75 frei ab hier. Wiederverkäufer besondere Preise. Versand nur per Nachnahme.  
**Aug. Biederstedt, Nichtenberg i. Vorpom.**

**Sauerkohl**  
nach Magdeburger Art, auch in kleinen Porten, hat billigt abzugeben  
**Joh. Steinborn, Sauerkohlfabrik, Meisenburg Wpr.**

**Für nur 50 Pf.**  
auch Briefm. erhält. Sie das Buch zum Lottachen, 1000 Witz, d. man in jeder Gesellschaft erzählen kann. Dazu gratis Kriegslieberbuch u. hochinter. Veigab. Veri. K. Bancke, Berlin 112 P., Simlonstr. 42.

**Monigpolver Apis!**  
Für Wiederverkäufer per 100 Stück Mk. 15 200 „ „ 28  
franko Nachnahme. 17162  
**F. Gockowski, Schöneb. Weipr.**

**Lincoln Spielzeug**  
Vater ist Soldat, da wünsche ich mir Weihnachten nur soldatengraue Lineol-Soldaten und Feinde, die verharren werden können. Ich will auch immer recht brav sein.  
Dein Grich.  
sind das schönste Spielzeug für Kinder. Nur echt mit der Schutzmarke Lineol. Nur in den besseren Geschäften zu haben. Bezugsquellen werden nachgewiesen durch die Fabrik  
**Oskar Wiederholz / Brandenburg a. H.**

**Rübenschneider**  
D. R. P. u. mit con. Trommeln  
**Kartoffelschneidemaschine**  
sofort lieferbar. 19037  
**Bruno Poistor, Posen O. 1, Berlinerstrasse 5, Hof Fernrut 2007.**

**Eich. Parkett-Stabfussboden**  
20-24 mm Stärke  
v. nur kammetrockn, sauber-verb. Holzern mit oder ohne Verlegen offeriert billigst von ständig gross. Lager 1862  
**E. Moschall, Osterode Dampfischlerei, Stabfussbodenfabrik.**

**Qualitäts Betten**  
kein sogenanntes Reklamebett, nur erprobte, bestbewährte Qualitäten, für deren Haltbarkeit weitgehende Garantie übernommen wird. Hochfein echt rot, dicht Daunenkörper, grosse 1/2 schill. Ober- und Unterbetten und 2 Klassen m. 20 Pfd. unterweiche Federn u. Halbdaunen, das Gebett Mk. 31,50, das Gebett mit Daunendecke Mk. 36,50. Feinstes herrschaftl. Daunbett Mk. 44,50. Zweischicht kost. jed. Bett Mk. 5,00 mehr. Nichtgefällig, Umtausch od. Geld zurück. Katalog frei. Viel Dankeschreiben.  
Altbewährtes Bettenvorrat-Mass  
**A. & M. Frankens, Cassestr. 125**

**Maischwagen**  
aller Gattungen, neue und wenig gefabreute, Gefahrenheitsausf. Ausf. v. Harpferleub. Pflor, Berlin N. W., Luisenstr. 27-28.

**Weisse Seife**  
per Pfund 27 Pfg. direkt ab Fabrik in hochfein. Zinkseife, Narsam im Gebrauch, vorzügl. f. d. Wäsche, da frei v. schädlich. Bestandteilen. Für alle Zwecke (Haus-haltsgel. u. d. Nachbest. in Zinkseife v. 20 Pfd. M. 5,50, in Zinkseife v. 40 Pfd. M. 11.-, in Holz-seife v. ca. 110 Pfd. 1 h. M. 25.- per 100 Pfund ab Post. Altona geg. Nachn. od. Voreinsend. d. Betrags. Nachn. p. Eimer u. Pfd. 50 Pfg. mehr. Garantie Zurücknahme  
**Reuel's Seifenindustrie Hamburg-Langensfeld 50**  
Bitte um genaue Ang. d. Bahnhofs.

**Majoran**  
gerührt, per Pfd. 90 Pfg.  
**Bergamentpapier**  
75x100, dünn, M. 25 u. 50 Mk. gibt unter Nachnahme ab hier ab  
**M. Davidsohn, Schönlanke.**

**Teetz'**  
das Kriegsbüchlein  
1. U-Boot, 2. U-Boot, 3. Welt-Spiel zu 2,00 u. Porto - 2 Spiel 1,70 u. St.  
Prob. Vertreter gesucht. Verlag **Wilhelm Teetz, Berlin S. 42, Brandenburgstr. 19.** 1693

**4000 Zentner Wruken**  
hat zur prompten Lieferung, Str. Nr. 2, 30 abzugeben  
**Siegfried Leibholz,**  
Dr. Friedland.

**Zu kaufen gesucht**  
Jeden Posten  
**Stroh, Heu u. Kartoffeln**  
kauft gegen vorher. Kasse  
**J. von Schedla-Czarinski,**  
Gutmitze, Tel. 54.

Jeden Posten  
**Patterrüben u. Wruken**  
kauft  
**Grüßberwaldung Kessenhof,**  
Sch. b. n. Käufer für jed. Posten

**Seradella u. Aleejaaten**  
und bitte um großemusterte, äußerste Offerten.  
**Gustav Dahmer,**  
Samen-Großhandlung,  
Danzig, Fernruf 1769.  
Suche jed. einige hundert Ztr.

**Stroh**  
zu kaufen, bin auch Abnehmer von  
**Läuferfischweinen**  
im Gewicht v. 110 Pfd. aufwärts.  
Dampfmüll. Söhnenwalde Wp.  
**Willi Graber.**

**Niefernwaldbestände**  
zu Grubenholz geeignet, zu kaufen gesucht.  
**A. Knodel, Graudenz,**  
Blumenstr. 13.

**Für Heereslieferungen Stroh**  
zu höchsten Tagespreisen; stelle auf Wunsch unentgeltlich eigene Schuppressen, Draht sowie veranwortlichen Preismeister und erbitte Angebote auch von fertigen

**Preßstroh**  
in Draht u. Windsadenpressung zur sofortigen und späteren Lieferung.  
Auch für größere Posten  
**Häcksel**  
bin ich Käufer ab allen Stationen  
**Gustav Dahmer,**  
Danzig.

Fernr. 1769. Drahtabr.: Dahmer  
Die an mich verkauften Strohposten unterliegen nicht der Anmeldepflicht und Freistellung d. b. Verjüngungsverordnung d. b. Z. in Berlin.  
**Früh gebrochene Kiefern- und Banksiefernzapfen**  
kauft jeden Posten und zahlt die höchsten Preise bei Waggon- oder Stückgutbezug  
**H. Gaertner,**  
Geschäftshaus für Forstwirtschaft, Schönthal b. Sagan i. Schl.

**Kartoffeln**  
kauft zu höchsten Tagespreisen, sofortige Lieferung,  
**I. Schweriner,**  
Schneidemühl.  
Gegründet 1865.  
Fernsprecher 17 und 130.

**1000000 Ziegelsteine**  
Sintermauer und  
**300000 Dachpfannen**  
zu kaufen gesucht. Offerten mit Preisangabe an das  
**Arbeitsamt Margarabowa,**  
Zer Kreisbauamt,  
Bartel.

**Rotklee Weisklee Seradella**  
kauft jeden Posten  
**Saatguthaus Graudenz,**  
Seiner. Wibbing.

**August Holtz, Berlin N.,**  
Brunnenstr. 102,  
**Butter-Großhandlung,**  
25 eigene Ladengeschäfte,  
gegründet 1883  
ist ständiger Abnehmer für feine und feinste  
**Molkereibutter Käse**  
zu höchsten Preisen u. prompter Kasse.

**Viehverkäufe**  
Fette Schweine  
fahrereich milchende Kühe  
fräftige Pferde nur mit  
Eumästin-Nährsalz, Kart. 50  
Germania-Drogerie, Graudenz

**„Prise“**  
Stutbuch Nr. 125, 9 Jahre, von  
Vetter aus Österr. Stute von  
Emmanuel u. Edel, 168, wehrb.  
Halblut, dunkelbraun, Stern, sehr  
gängig, zugewitten, Reitsp. 1a,  
verkauft. Vorh. Anmeldung zur  
Besichtigung. 1461  
**E. Friede, Element**  
b. Rehden Wp.

Stulle 20 gute, starke  
**Arbeitspferde**  
billig zum Verkauf.  
Unter diesen befinden sich auch  
einige Kaltblüter, dieselben sind  
seine betriebsfähigen Militärpferde  
auch keine wegen Kriegsanforderung  
ausgerüsteten Pferde.  
**Keine Kriegspreis!**  
Ebenfalls empfehle ein gutes  
**Reitspferd**  
schwer, zuseit, Stährig, 3 Zoll  
gr., gesunde Weine.  
**J. Schmul,**  
Graudenz, Tel. 436.

**2 Arbeitspferde**  
sind preiswert zu verkaufen.  
**Leo Becker,**  
Getreidegeschäft,  
Frenstadt Wp. Tel. 4.

**5 hochtragende Starke**  
**1 hochtragende Kuh**  
aus milchreicher Herde verkauft  
Antrieb, Groß Grünhof bei  
Mewe Wp. Telef. Mewe 64.

**Hervorragende Bullkälber**  
aus milchreicher ostpreussischer  
Herdbuchherde sind wieder ab-  
zugeben.  
Rittergut Metgethen  
bei Königsberg i. Pr.  
**Absatzferkel**  
der berühmten, schnellwüchsigen  
Gebelraße, jugendfrei, ganz  
festen prima Tiere, langgestreckt,  
breitbütig, Schlappohren, 5 Mt.  
schlächterf. Bis 5 Ztr schwer  
werdenbe Tiere. Danstsch. von  
Rittergutsbesitzern stehen jeder-  
mann zu Diensten. 17561  
6-8 Woch. altea Etd. 14-16 W  
8-10 " " " 17-20  
10-12 " " " 21-24  
12-15 " " " 25-30  
vr. Stach. Lebende Ankunst.

**Läufer**  
von 60-100 Pfund, 1,20 Wt.  
pro Pfd. ab hier.  
Viehverhandlung  
**Fritz Koppenberg,**  
Warburg, Westf.

**Porterrier**  
zu verkaufen, 4 Monate alt, gut  
gezeichnet. Eltern sehr auf  
Ratten. Junge 18, Sündinnen  
13 Wt. ab hier. 1456  
Frau von Blücher,  
Dikrowitz Wp., Bahnstation.  
Kaufe jeden größeren Posten  
**Läuferfischweine**  
vom Gut. Offerten mit Gewichts-  
angabe und Preis an  
**Carl Dreyer, Elbing,**  
Spieringstr. 25. Tel. Elbing 912.

**Grundstücks- und Geschäftsvorkäufe**  
**Nichoro Existenz.**  
Gutgehendes Blumengeschäft  
in einer großen Industriestadt  
(Elbing) für nur 1000 Wt. mit  
Lager zu verk. Aufz. a. richten  
unter Nr. 15395 an den Gel.

**Neues Haus**  
mit Obst- und Gemüsegarten,  
an Elbnähe und Bahn, Salte-  
stelle Wiedenburg, hübsche Lage,  
billig zu verkaufen. 18540  
**S. Krüger, Rentier,**  
Alt-Thorn.

**Rittergut**  
etwa 1 Meile von Danzig,  
selten gütig. Lage, direkt an  
Eisenbahn und Bahn, ca. 1100  
Morg. groß, volles lebendes  
Zubeh., gute Gebäude, fest-  
befesteter Umfrieder wegen  
für 500000 W. b. ca 80000  
Wt. Anzahlung zu verk.  
**Alfred Czarinski,**  
Danzig, Fernsprecher 1443.  
Gemischtwaren-Geschäft  
Borromern, auf dem Lande,  
gute Existenz (auch für Kriegs-  
invaliden. Käufer wird auf Wunsch  
angelernt), nettes Grundstück,  
gr. Garten, Acker, Wiese (kann  
abverpachtet werden), wein. Ein-  
beruf. u. Krankh. der Frau v. halb  
ob. 1. 4 16 preisw. a. verk. evtl.  
zu verk. Erbd. mind. 6000 Wt.  
Off. u. Nr. 15434 a. d. Zef. erb.

**Günstige Mühlenkaufgelegenheit!**  
Die Neudorfer Holländer-Mühle  
bei Grün ist für preiswert zu  
verkaufen. Aufz. a. richten an  
**Carl Köhl,** 1456  
Mühlbauhandl. in Wosau.  
Verkaufe, tauche mein Mühl-  
geschäftshaus in Dörwos.  
Näheres u. Nr. 15456 an den  
Geleitigen erbeten.

**Grundstücksverkauf.**  
Wegen Einderung z. Beeres-  
dienst beabsichtige ich das Grund-  
stück, 47 Morg. Acker u. 5 Morg.  
Wiesen bei 3000 Wt. Anzahlung  
zu verkaufen. 15450  
**Behrendt, Antonienhof,**  
Post Krona Wp.

**Pachtungen Bäckerei u. Fleischerei**  
ist von sofort oder später zu  
verpachten. 18567  
**Emil Partzel, Ronig.**

**Arbeitsmarkt Offene Stellen Handelsstand**  
**Zugntabschriften, Ia. Maschinenschrift,**  
1 seit. 30 x 0,95 inkl. Papier  
sofort H. Baumann, Magdeburg 70  
Himmelsstr. 20.  
Für Verwaltung einer Filiale  
wird ein älterer kautionsfähig.

**Kaufmann**  
militärfrei oder auch Kriegs-  
beschädigter, zum baldigen Ein-  
tritt geneigt. Gef. Off. unter  
Nr. 7 58 an Haasenstein & Vogler  
A.-G., Berlin W 35.  
Für mein Kolonialwaren- u.  
Destillationsgeschäft suche v. 1.  
Jan. 1. Gehilfen od. Kolonial-  
fath. Konf. poln. sprechend.  
**Bruno Gralla,**  
Seffen Wp. 154571

**Gewerbe, Industrie**  
**Friseurgehilfe**  
ver sofort od. Jan. 1916 gef. G.  
Krickhals, Marienburg Wp.  
Friseur-Kolonial v. monatl.  
Gehalt, der voll. evtl. eintritt,  
kann sofort oder spät einreten.  
St. Wolkiewicz, Friseur,  
Söhnenwalde, Poststr. 80.

**Sägenscharler**  
für automatische Schleifmaschine  
von sofort od. auch später gesucht.  
D. W. Böck, Neuenburga Wp.  
**Maurer**  
werden eingestellt Neubau  
Zuckerfabrik Prant bei  
Danzig (Interarbeit). Freie  
Unterstütz. (Eisenfabrikant).  
Zu melden beim Polier Alex  
auf der Baustelle. 11046  
Baugeschäft Hermann Prochnow.

**Tüchtiger Werkzeugschlosser**  
auch Kriegsbeschädigter,  
findet bei hohem Lohn  
dauernde Stellung.  
**A. P. Muscate, G. m. b. H.,**  
Maschinenfabrik,  
Dirschau. 11078

**Werkmeister**  
aus der landwirtschaftl.  
Maschinenbranche, mit Er-  
fahrung in der Instand-  
setzung von Dreschmaschinen,  
Motoren, Strohpressen etc.  
gesucht.  
Geeignete Bewerber, die  
über die Berechtigung zur  
Gelehringausbildung ver-  
fügen, wollen sich schrift-  
lich melden. 1296

**Albert Rahn,**  
Maschinenfabrik,  
Marienburg Wp.  
Zum 1. Januar suche ich einen  
tüchtigen militärfreien  
**Müllergefellen.** 1437

Verheiratete erhalten Vorzug.  
Bewerberungen mit Angabe der  
Lohnanw. bei freier Wohnung  
und Feuerung erbeten  
**A. Dreißlich, Kramke Wp.**  
Ein tüchtiger, solider, militärfreier  
**Müllergefelle**  
findet in meiner Mähmühle  
dauernde Beschäftigung. Ver-  
heiratete bevorzugt. Sehr schöne  
Wohnung vorhanden. In dem  
Bewerbungsschreiben sind Ge-  
haltssprüche zu stellen und  
das Alter anzugeben.  
**Carl Sasse, Sägemühl**  
bei D. Krone.

Ein. nicht, verheir., zuverl.  
**Heizer**  
im Sägewerk vertraut, freie  
Wohnung und Brennung, Lohn  
laut Vereinbarung, zum 1. Jan.  
gesucht. Maschinenist vorhanden.  
Dauernde Stellung, mögl. persönl.  
Vorstellung erwünscht. 1446  
**Friedrichsmühle, Dameran,**  
Kreis Culm.

**Schneidemüller**  
mit Sägenmaschinen vertraut, seit  
1. Jan. zur Kriegsvortretung  
gesucht. Angebote mit Gehalts-  
forderung u. Zeugnisabschr. an  
**A. Villmow,**  
Alt-Kolziglow i. Pom.,  
Dampfmühlwerk.  
Suche ver sofort einen verheir.  
rateten militärfreien  
**Müller**  
tücht. Schärfer. Gehalt 100 Wt.  
und freie Wohnung  
**Alfred Schmidt,**  
Mühlentwer v. Brot-  
fabrik, Rudan Wp. 1517

**Landwirtschaft**  
Landwirtschaftliche Beamte  
werden dringend verl. Gründliche  
Ausbild. in tur. ser Zeit. honorar  
mäßig. Kriegsinvalid. u. Damen,  
die sich a. Gutssekretärin ausbilden  
woll., Preisermäßigung. Lehrplan  
u. Auskunft durch die Landwirt-  
sch. Beamtenk. Frankf. a. O.  
9136) **W. Paul, Direktor.**  
Zum 1. 1. 1916 suche einen  
militärfreien 1405

**Inspektor**  
für mein 1200 Morgen großes  
Gut. Gehalt nach Liebereinkunft.  
Weld. mit Zeugnisabschr. und  
Lebenslauf, (pers. Vorstellung  
bevorzugt) erbittet  
**Weschkalnys, Snappen,**  
Post Schillehnen, Kr. Pillkallen  
Gesucht zu sofort ein tüchtiger,  
fleißiger 1374  
**Rechnungsführer**  
oder  
**Gutssekretärin.**  
Kenntnisse in landw. Buchführg.,  
Guts-, Amts- und Ständesamts-  
sachen erforderlich. Weicher-  
aufsicht. Bewerberungen mit Ge-  
haltssforderung an  
**Dom. Schwartzow**  
b. Kl. Schwichow.  
Gesucht zum 2. Jan. 16 unverb.  
**1. und 2. Beamter.**  
**Dom. Küfrinchen,**  
Post Selgenan, Bez. Bromberg.

**Für Mitterant Gräufelbe**  
wird ein unverb., zuverlässiger,  
federgewandter 11455  
**Hof- u. Feldbeamter**  
zum 1. Januar 1916 gesucht.  
Wohnungen mit Zeugnisabschr.,  
Gehaltsanspr. auch von Kriegs-  
invaliden zu richten an Ritter-  
gut Fannhagen, Kr. Thorn.

**Rechnungs- fñhrer**  
militärfreier lung. Mann, welcher  
in schriftlichen Arbeiten gewandt  
ist und die Buchführg. zu er-  
ledigen hat, für größere Ver-  
waltung in Westpreußen ge-  
sucht. Gehalt 400 Mark. Offert.  
unter Nr. 15338 an den Ge-  
leitigen erbeten.

**Berliner Verein deutscher Landwirtschaftsbeamten**  
unter Protektorat Sr. Majestät d. Kaisers  
Berlin SW., Dönhofsstr. 14  
Gegründet 1866.  
Vermögen l. 1. 1915 Wt. 480 183.  
Mitglieder können gut empfohlene  
Landwirtschaftsbeamte all. Bran-  
chen werb., Pensionberechtigung  
erwerben, der Vereinsbeiträge  
beitragen. In besonderen Notlagen  
Unterstützungen erhalten.  
Stellenvermittlung baldersorts kostenlos  
Das Direktorium.  
**Birhard, Oekonomierat.**

**Kuttermann**  
für Jungvieh und Zuchtstuten,  
militärfrei, für bald gesucht.  
S. a. a. l. Gutsverwaltung  
Hansguth, Post Rehdn.  
Suche zuverlässigen 621

**Leutevoat**  
für Gut von 900 Morg. Persönl.  
Wohnungen an  
**Grams, Glashowken**  
bei Hochstülben erbeten.

**Oberschweizer**  
mit eigenen Leuten zu 45 Milch-  
kühen u. entvor. Jungvieh zum  
1. Februar od. 1. April gesucht.  
Off. mit. 1492 an den Geleitigen  
erbeten  
**Mäntner, fleißiger 1464**

**Oberschweizer**  
mit 2-3 eigenen Leuten findet  
zum 1. Januar oder spät. Stell.  
in Sängeran bei Swierzyzno,  
Kr. Thorn.  
**Die Gutsverwaltung.**

**Ag. Dom. Seehausen**  
bei Melno sucht zum 1. Jan. 16  
einen tüchtigen, nüchternen  
**Kutscher**  
kann auch Kriegsinvalid sein.  
Ein selbständiger erster 1395

**Zilsiter-Käser**  
zum Eintritt am 1. 1. 1916 gef.  
**E. Kricg, Ziegenhof Wp.**

**Lehrlinge**  
Suche für mein Eisen-  
geschäft und Wirtschaftsmagazin p. sof.  
od. später einen kräftigen 11224

**Lehrling.**  
Ehne achtbarer Eltern wollen  
selbstgeschriebenen Lebenslauf  
einreichen.  
**H. Kempel, Eisenhandlung,**  
Marienburg.

**Lehrling.**  
Für mein Kolonialwaren-  
Geschäft u. Schand-Geschäft  
suche einen 1392

**Wirtin**  
beß. Witwe ohne Kind, anf. 40.  
eb., die gut kocht, tätig u. fleißig  
ist, wünscht geg. etwas Gehalt  
selbständ. Stelle a. d. Lande, i.  
euch Zeugn. Gef. Off. u. Nr.  
15479 an den Geleitigen erb.

**Anst. Mädchen**  
sucht von sofort oder 1. 1. 16  
Stellung in Gutswirtschaft oder  
Kantine z. Hilfe im Haushalt u.  
Haushalt. Offerten unter Nr.  
15474 an den Geleit. erbeten.

**Offene Stellen**  
**Lehrfräulein**  
auf 1 Jahr für Küche u. Haus-  
halt vom 1. 1. 16  
**S. Lamber, Hotel,**  
Flatow Wp.  
**Meierin.**  
Zum Antritt 1. Januar 1916  
eventuell später wird für dauernde  
Stellung eine Meierin gesucht.  
Gehaltssforderung, Kreis  
Neutomschel, Bez. Posen. 1395

**Wirtschaftsfräulein**  
tüchtig, für einf., umfangreichen  
Landhaushalt z. 1. Jan. gesucht.  
Welden u. Kälbertrakt, muß be-  
aufsichtigt werden. Weld. mit  
Zeugn. u. Gehaltsforderung erb.  
**Edmüsee b. Sommerau Wp.**

**Gesucht**  
zum 1. Januar 1916 ein zuver-  
lässiges, älteres 1207  
**Mädchen**  
für Küche u. Hausarbeit. Nur  
solche wollen sich melden, welche  
langährige, gute Zeugnisse haben,  
und die einen mit Gehaltsan-  
sprüchen einreichen an  
**Brauhauptmann Firmenich,**  
Dierode Wp., Kallertstr. 2.

**Lehrmädchen**  
sucht zum 1. Januar 16 1516  
**Konditorei Hennig,**  
Schweg a. W.

**Fleißige, gewissenhafte Gutssekretärin**  
mit besten Zeugnissen oder Emp-  
fehlungen, die auch Speicher-  
verwaltung, Futterausgabe, Be-  
aufsichtigung der Viehversorgung  
u. u. übernimmt, sofort gesucht.  
Vetteres Fräulein od. Frau vom  
Lande bevorzugt. Geh. Familien-  
anschluß z. nach Vereinbarung  
**Hauptmann Mandt,**  
Gr. Blochschloß b. Warlabten

Suche ab 1. 1. 16 eine junge  
**tüchtige Verkäuferin**  
für mein Sortimentsgeschäft. Ge-  
haltssang., Zeugnisabschr. mit  
Bild zu richten an 1457  
**Sermann Ludmann,**  
Friedrichshof Wp.  
**Polnische Sprache erforderlich.**  
Suche zum 1. od. 15. Jan. 16  
für mein Kolonial-, Material-  
und Eisenwarengeschäft eine mit  
der Buchführung vertraute

**Kassierer. in.**  
Weld. m. Zeugnisabschr. und Ge-  
haltssanspr. bei fr. Station erb.  
**Otto Werner,**  
Drengfurt Wp. 1473  
Für mein Kolonialwaren- und  
Destillationsgeschäft suche eine

**Kassierer. in.**  
v. 1. Januar od. Februar. Off.  
mit Zeugn. u. Gehaltsanspr. erb.  
**Gustav Loh,**  
Flebbe a. Ostb. 1459

**Lehrfräulein**  
auf 1 Jahr für Küche und  
Rekonnationsbetrieb sucht  
sofort 1221  
**Schlepp's Hotel, Bromberg.**  
Eine einfache Stube (tath.)  
wird i. den Haus h. Familien-  
anschluß gel. Waite bevorzugt.  
Off. m. Gehaltsanspr. u. G. P. 82  
a. d. Exp. Rosenfeld, Bromberg.

**einfache Stüke**  
zum 1. 1. 16 gesucht. Dienst-  
mädchen vorband. Gas, Dampf-  
heiz., Elektr. im Hause. Angeb.  
m. beal. Zeugnisabschr., Gehalts-  
anspr. u. wenn mögl. Bild, bald,  
zu senden an Frau Betriebs-  
direktor Burgardt, Köllin,  
Wilhelmstr. 55. 1995

**Stenotypistin**  
mit guten Kenntnissen in Steno-  
graphie, die bereits in einem  
Anwaltsbüro gearbeitet hat,  
von sofort oder 1. Januar ge-  
sucht. Anmeldungen mit Zeug-  
nisabschriften und Gehaltsan-  
sprüchen erbittet 1450  
**Schleekl, Rechtsanwalt,**  
Rathaus Wp.

**Buchhalterin**  
mit sämtlichen Kontrarbeiten  
vertraut, ver sofort oder 1. Jan.  
gesucht. Bewerberinnen wollen  
Offerten einreichen. 1566  
Vereinigte Schönlanter  
Wassfabriken. G. m. b. H.  
Suche zum 1. Jan. 1916 ein  
anständiges freundliches evangl.

**Mädchen**  
mit bescheiden. Ansprüchen zur  
Hilfe im Kochen, häusl. Arbeit,  
Handarbeiten u. Telefon ver.  
Fr. E. Kannenberg, Schönlanke  
a. d. Ostb. Markt 1. 1512

**Sauberes, kräftiges Stubenmädchen**  
zum 1. Januar 1916 sucht  
Frau M. Dorfowsti,  
Rafel (Wehe).

**Siehe Arbeitsmarkt auch 3. Blatt.**

